

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzjährlich 32 Kronen; halbjährlich 16 Kronen; vierteljährlich 8 Kronen; monatlich 2 Kronen 80 Heller. Einzelne Nummer in Budapest, in der Provinz und auf den Bahnhöfen 12 Heller.

Vierundvierzigster Jahrgang.

Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich.
Redaktion und Administration:
Vilmos császár-út (Kaiser Wilhelmstraße) Nr. 34.
Telephon: Redaktion 26-09. Administration 26-10, 23-31.

Unsere Feinde.

Deutschland und Oesterreich-Ungarn niederrennen, in Berlin, Budapest und Wien triumphierend einmarschieren, unsere Monarchie von der Adria verdrängen, Deutschlands Handel und Seemacht zerstören, die Luftschiffhallen zu Düsseldorf und Friedrichshafen, die Werke von Krupp und Stoda, die Geburtsstätten der 42er Geschütze und der Motormörser vernichten — das waren die Ziele unserer Feinde gewesen. Sie zu verwirklichen, war ihnen kein Mittel zu schlecht. Ein König von England verbündete sich mit einem Kral Petar von Serbien, der Czar mit dem Mikado, Frankreichs glorreiche Republik rief die Wilden Afrikas herbei. Aber mit alledem noch nicht genug. Auch alle jene Länder und Völker, die sich dem großen Weltbrande fernzuhalten verstanden, sollten mit hineingerissen werden in das Getümmel, und selbstverständlich nicht als Helfer für uns, sondern als unsere Gegner. Es sollte nicht bloß die halbe Welt, sondern die ganze Welt gegen uns in Waffen stehen, über uns herfallen und an unserem Verderben arbeiten. Und wenn man der feindlichen Lügenpresse Glauben hätte schenken dürfen, so wäre dieses Werk auch schon gelungen oder auf dem Wege des Gelingens. Ist nicht erst vor einigen Tagen gesagt worden, daß in Peking der deutsche Gesandte alle Deutschen auffordern ließ, sich in die Gesandtschaft zu flüchten, weil ihnen von den Chinesen Gefahr drohe? Verbreitet man nicht genug Nachrichten aus Italien, daß dort die Stimmung eines großen Theiles der Bevölkerung Deutschland und Oesterreich-Ungarn feindselig sei? Würde man nicht nach den Meldungen aus Amerika annehmen, daß Wilson und Bryan, ja, daß nicht bloß Nordamerika, sondern auch ganz Südamerika nichts Anderes wünschen, als Deutschland den Krieg zu erklären?

In Wahrheit haben unsere Feinde ihrer Liebe Mühe bisher umsonst gehabt. Nicht sie, sondern wir haben treue Freunde in der Noth, einen starken und wichtigen Bundesgenossen gefunden: die Türkei, und mit der Türkei den Islam mit seinen dreihundert Millionen. Unsere Gegner aber haben nicht einmal Portugal an sich zu fesseln vermocht; der Versuch, dieses Ländchen zur Kriegstheilnahme fortzureißen, hat zu einer förmlichen Revolution geführt, hat die Regierung hinweggefegt. In anderen Ländern haben Frankreich, Rußland und England nicht einmal Gehör gefunden. Italien ist bis zur Stunde loyal neutral geblieben, die nordischen Länder stehen mit ihren Sympathien ganz auf der Seite der Centralmächte, und selbst von den Balkanstaaten hat sich keiner von der Entente kirren lassen. Dies hat zum Schlusse kein Geringeres als Gospodin Saffonow selber gestern in der Duma zugestehen müssen. Seine Rede vor den Mitgliedern des russischen „Parlaments“ — wenn man auf diese Versammlung von willenslosen Ja-Sagern das erhabene Wort anwenden darf — war eine Rede voller Verlogenheit und Verdrehungen. Verlogen vor Allem seine Erklärung, daß Rußland die frömmste Politik der Welt machte, nichts Böses im Sinne hatte, friedlich dahindämmerte, nur von Recht und Menschlichkeit träumte, als es von Oesterreich-Ungarn überfallen, zum Kriege herausgefordert wurde und den Krieg nur ehrenhalber anzunehmen gezwungen war. Verlogen nicht minder Saffonow's Behauptung, daß deutsches Geld die

Ukraine revoltirte, während in Wahrheit russisches Geld unter den Ruthenen rollte. Aber in dem Lügengedicht, das Saffonow vor den Duma-Abgeordneten vortrug, fand sich doch auch versteckt ein Korn Wahrheit: Saffonow gestand ein, daß die Neutralen zwar mit der Entente sympathisiren, aber nicht daran denken, für sie das Schwert zu ziehen.

Von der Mobilisirung der Neutralen gegen Deutschland und Oesterreich-Ungarn ist also noch lange keine Rede, und wir glauben, nicht schlechte Propheten zu sein, wenn wir sagen, daß auch in der Zukunft nicht zu besorgen ist, die ganze Welt werde zu Feinden Deutschlands und Oesterreich-Ungarns gemacht werden können. Wie wäre das auch möglich? Jene Völker, die bis heute von Frankreich, Rußland und England nicht gemonnen werden konnten, blieben der Entente fern,

weil sie im Laufe dieser sieben Kriegsmonate deutlich genug erfahren haben, auf welcher Seite Recht oder Unrecht, Kraft oder Schwäche sind. Saffonow's Loblied auf Rußlands Unererschütterlichkeit und Siegesicherheit kann Niemanden darüber täuschen, daß dieser Lobgesang ein Schwanengesang ist. Heute noch kann der russische Kanzler in der Duma sagen, daß Rußland nicht Frieden macht, bevor nicht Deutschland und Oesterreich-Ungarn niedergeworfen sind. Aber morgen vielleicht schon, wenn unsere und unseres Verbündeten Heere an den Thoren von Warschau hämmern werden, wird wohl eher das Wort des Kaisers Wilhelm, das auf erobertem russischen Boden gesprochen, Geltung haben: „Mit den Spitzen unserer Bajonnete wird der Friede diktiert.“ Und dann wird die Welt von unseren Feinden geäubert sein.

Der Weltkrieg.

Weitere Erfolge der Deutschen in Nordfrankreich und Polen. — Russische Angriffe in den Karpathen unter schweren Verlusten für den Feind zurückgeschlagen. — Siegreiches Fortschreiten unserer Offensive in der Bukowina. — Amerika und die Blockadeaktion.

Vom nördlichen Kriegsschauplatz.

Zurückweisung russischer Angriffe in den Karpathen. — Fortschreiten unserer Offensive in der Bukowina.

Das „Ang. Tel.-Korr.-Bureau“ meldet: Amtlicher Bericht. Ausgegeben am 11. Februar. Eingetroffen um 6 Uhr Abends.

In Russisch-Polen und Westgalizien, abgesehen von Artilleriekämpfen, keine Ereignisse.

An der Karpathenfront wurden im Abschnitte westlich des Uzoker Passes russische Angriffe und einzelne partielle Vorstöße unter starken Verlusten des Feindes zurückgeschlagen.

Im Waldgebirge und in der Bukowina sind erneuert Fortschritte zu verzeichnen; mehrere hundert Gefangene und Maschinengewehre wurden eingebracht.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs
v. Höfer, Feldmarschall-Lieutenant.

Meldungen der deutschen Heeresleitung.

Das „Ang. Tel.-Korr.-Bureau“ meldet aus Berlin:

Großes Hauptquartier, 11. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Ein Angriff in den Argonnen brachte uns den Gewinn von Boden. Dem Gegner wurden 6 Offiziere, 307 Mann, zwei Maschinengewehre und sechs kleinere Geschütze abgenommen.

Auch in den mittleren und den südlichen Vogesen hatten wir einige kleinere örtliche Erfolge.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe an der ostpreussischen Grenze wurden auch gestern mit durchweg erfreulichem Ausgang für uns fortgesetzt, trotzdem tiefer Schnee die Bewegungen unserer Truppen behinderte. Die Ergebnisse der Zusammenstöße mit dem Gegner lassen sich noch nicht klar übersehen.

Auf dem polnischen Kriegsschauplatz rechts der Weichsel brachte uns ein Vorstoß in der Gegend nordwestlich Sierp, durch den der Gegner überall, wo er getroffen wurde, zurückgedrängt ist, einige hundert Gefangene ein.

Links der Weichsel sind keine besonderen Ereignisse vorgekommen.

Oberste Heeresleitung.

Der Krieg gegen Rußland.

Die Kriegsfession der Duma.

Petersburg, 10. Februar. Nach der Rede des Ministers des Außern Sazonow, dem die Versammlung eine stürmische Kundgebung bereite, gab eine Reihe von Rednern Erklärungen im Namen der Bauern, der orthodoxen Geistlichkeit, der Polen, Armenier, Esten, Juden, Letten und Muselmanen aus der Provinz Kasan ab. Sie anerkannten einstimmig, daß sich im gegenwärtigen Augenblicke alle in dem einzigen Gedanken vereinigen müßten, alle Anstrengungen zu machen, um die Macht Deutschlands, die Rußland bedrohe, zu zerbrechen und kein Opfer zu scheuen, das Rußland diesem Ziele näherbringe.

Miljukow erklärte namens der Kadeten, durch den Weltkrieg sind zur Stunde die Reihen der Armee längst mit den Reihen der Bürgerchaft verschmolzen. Die Armee ist zur Nation geworden. Im Angesichte der Opfer ist die Einheit der Nation geboren worden, die begriffen hat, daß dieser Krieg ihre eigene Sache ist. Wir sind überzeugt, daß für die Erfüllung unserer Hauptaufgabe, der Erwerbung der Meerengen und Konstantinopels, rechtzeitig die nötigen diplomatischen und militärischen Sicherheiten gegeben werden. (Anhaltender Beifall.)

Sitzung der Budgetkommission.

Petersburg, 10. Februar. Der Präsident der Budgetkommission der Duma Alexejenko erklärte, der Krieg werde unermessliche Ausgaben erfordern. Aber wie groß auch die Summen seien, sie würden im Lande keine Furcht verursachen, das alle Opfer auf sich nehmen, um den endlichen Triumph zu sichern. Von der Mindereinnahme von 520 Millionen Rubel, die der Krieg verursache, entfielen 400 Millionen auf das Verbot des Verkaufs von Spirituosen. Ich bin aber sicher, sagte Alexejenko, daß unser Land, das an natürlichen Hilfsquellen überreich ist, die Lücke ausfüllen werde.

Staatskontrollor Aharitonow erklärte, die Regierung schätzte am 1./14. Januar die Kriegskosten auf 3020 Millionen Rubel. Die täglichen Kriegsausgaben Rußlands belaufen sich auf 14 Millionen. Dank der vom Finanzministerium getroffenen Maßnahmen sei die russische Industrie vom Kriege nicht zu stark mitgenommen. Die meisten Unternehmungen arbeiten wie früher. Auch der Handel erlitt eine nur kurze Störung. Die Mobilisierung ging schnell von statten. Das Reich zeige eine größere Widerstandsfähigkeit, als die Feinde erwarteten.

Das Mitglied der Rechten Markow sagte: In dieser Stunde müßte der einzige Gedanke sein, das Schicksal der Familien der Krieger zu erleichtern, die sich opferten. Er schlägt vor, alle deutschen Kolonisten aus Rußland zu verjagen und aus ihren Gütern einen Hilfsfonds für die Familien der Helden zu bilden.

Purischkewitsch sprach sich in ähnlichem Sinne aus. Wenn die Regierung nicht deutsche Kolonisten an den Weichselufern geduldet hätte, hätten Tausende russische Soldaten gerettet werden können.

Der Führer der Kadeten Schingarew erklärte, in dieser Stunde müsse jeder Russe dem Staat jedes erdenkliche Opfer bringen, damit wir das große Werk vollenden können. Seine Partei werde, obwohl sie zur Opposition gehört, für das Budget stimmen.

Annahme des Budgets.

Petersburg, 11. Februar. Die Reichsduma und der Reichstag haben das Budget angenommen.

Angenommene Anträge.

Petersburg, 11. Februar. Der Reichsrath beendete die Berathung des Budgets und nahm folgende Anträge an: Der Reichsrath erkennt nachstehende Maßnahmen als dringlich an:

1. Entwicklung der produktiven Hilfsquellen

des Landes und ihre Befreiung vom Druck der auswärtigen Industrie.

2. Schutz der nationalen Landwirtschaft in Verbindung mit der Ausarbeitung einer neuen Grundlage unserer internationalen Handelspolitik.

3. Revision des ganzen Steuersystems zum Zwecke einer gerechter verteilten Besteuerung.

4. Unverzügliche Aufhebung des Grundeigentums deutscher sowie österreichischer und ungarischer Einwanderer in Rußland, ausgenommen solcher slavischer Abstammung.

5. Ausgedehnte Heranziehung von Kriegsgefangenen für die Arbeiten der Unternehmungen von öffentlichem Nutzen, wobei so viel als möglich die slavischen Gefangenen in eine besondere Gruppe kommen sollen und wovon ein Theil die Landarbeiten der privaten Grundbesitzer ausführen könnte.

6. Strenge Untersuchung und Festsetzung aller Fälle von Verbrechen und Gewalttaten, sowie aller Art Verstöße gegen die Normen des internationalen Rechts, die von Truppen oder Agenten feindlicher Mächte verübt werden und Abschätzung des dadurch verursachten Schadens.

7. Erleichterung der Lage der russischen Kriegsgefangenen.

Kaiser Wilhelm in Polen.

Eine Ansprache des Kaisers an die Truppen.

Berlin, 11. Februar. Die von der deutschen Regierungsstelle statt der eingegangenen „Lodzer Zeitung“ gegründete „Deutsche Lodzer Zeitung“ bringt in ihrer zweiten Nummer einen Bericht über einen Besuch Kaiser Wilhelm's bei Komgina, wo der Kaiser folgende Ansprache an die Truppen gerichtet habe:

„Kameraden! Ich spreche Euch und allen Truppen, die Ihr vertreten sollt, meinen kaiserlichen Dank und meine unbegrenzte Anerkennung für Euer braves Verhalten und Eure großartigen Leistungen aus. Große Anforderungen habe ich an die Armee stellen können und Ihr habt meinen Erwartungen durch Eure Tapferkeit und Ausdauer voll entsprochen. Stets gegen eine Uebermacht von Feinden kämpfend, gerade wie Eure Vorfahren zur Zeit Friedrich's des Großen, habt Ihr einem zähen widerstandsfähigen Gegner in siegreichen Kämpfen gezeigt, was deutscher Selbstenmuth und deutsche Manneszucht vermögen. Ich danke Euch, wie ja das ganze Vaterland, daß der deutsche Osten geschützt ist, aber noch ist nicht alle Arbeit gethan. Noch heißt es: aushalten, durchhalten, den Feind zu Boden werfen, bis wir zu einem ehrenvollen Frieden gelangen! Dazu aber brauchen wir die Hilfe unseres großen Allirten dort oben im Himmel. Nur mit einem frommen gläubigen Heere ist der große Gott Eurer Väter und Vorfahren. Wie sind hundert Jahre und später unter Kaiser Wilhelm dem Großen in vollem Vertrauen auf die Hilfe ihres Gottes in den Kampf zogen und ihnen der Allmächtige den Sieg verliehen hat, so wird er auch mit Euch sein und mit Euren Waffen!“

Der Feldgottesdienst.

Am Sonntag wurde im Schlosspark in Nieborow ein Feldgottesdienst abgehalten. Nach der Predigt richtete der Kaiser einige Worte an die versammelten Truppen und zum Schlusse rief er, mit dem rechten Arm den Marschallstab erhebend, mit verstärkter Stimme aus: „Ich werde nicht eher ruhen, als bis ich den Frieden mit den Spigen Eurer Bajonnete diktiert kann.“ Da brach ein Hurrah aus, wie es der ehrwürdige Part wohl auch in den großen Tagen der polnischen Geschichte, die sich hier abgepielt haben, noch nicht gehört hat.

Die Tafel im Speisewagen.

Am Abend hatte Kaiser Wilhelm eine Anzahl Herren des Stabes der 9. Armee und des Gouvernements Lodz zur Tafel im Speisewagen des Zuges eingeladen. Als das Essen zu Ende war und die Zeit für die Abfahrt des kaiserlichen Zuges

herannahte, kam der dienstthuende Adjutant und meldete: Majestät mögen gestatten, daß die Geladenen sich zurückziehen, da der Zug in sechs Minuten abgehen müsse. Kaiser Wilhelm wandte sich an General Mackensen und sagte, er sei überzeugt, daß dieses der einzige Rückzug der 9. Armee sein würde.

Die Kämpfe in den Karpathen.

Zurückweisung feindlicher Vorstöße.

Ueber das große Ringen der verbündeten Truppen mit den mit dem Aufgebote ihrer ganzen Kraft angreifenden Russen liegen die folgenden Detailberichte vor:

Nördlich des Uzfoker Passes sieht noch immer der Kampf. Beim Duklaer Paß haben sich die beiden Heere tief eingegraben, einander gegenüber. Beide Armeen sind bestrebt, ihre Fronten nach Möglichkeit zu verlängern, um die Flügel des gegnerischen Heeres zu umklammern. Es scheint jedoch, daß der Widerstand der Russen bereits gebrochen ist. Davon zeugt auch der Umstand, daß unsere Truppen in den letzten Tagen in diesem Frontabschnitte überaus viel Gefangene gemacht haben. Auch dürfte sich bei den Russen Munitionsmangel fühlbar machen. Der Feind schoß in den letzten Kämpfen fast ausnahmslos mit japanischen Geschossen, und auch ein namhafter Theil der erbeuteten Gewehre stammt aus dem Inselreiche.

Unsere Truppen des Bereger Komitats haben nördlich von Wolocz große Erfolge erzielt. Nach der Eroberung des Bergrückens setzten sich die Russen auf einem dieser gegenüberliegenden Gebirgsfalten fest und ihre Positionen schienen schier unnehmbar. Anderthalb Wochen dauerte der Aufsturm gegen diese Positionen, bis es den über den Berezkeer Paß vordringenden deutschen Truppen gelang, die Russen in der Flanke zu fassen und zu vertreiben. Diesem Umgehungsmanöver ist es zu danken, daß in dem gestrigen Gefechte so viele Gefangene gemacht und so viel Kriegsmaterial erbeutet wurde.

Die Säuberung der Bukowina von den Russen.

Einzelheiten über die Verfolgungskämpfe.

Ueber die Kämpfe in der Bukowina liegen heute in Ergänzung des Berichts des Generalstabes, welcher nur so viel verräth, daß wir dort erneuerte Fortschritte zu verzeichnen und bei dieser Gelegenheit viele Gefangene gemacht und zahlreiche Maschinengewehre erbeutet haben, die folgenden Privatmeldungen vor:

Aus Oradna wird gemeldet: Unsere siegreichen Truppen sind heute von Gurahumora in zwei Kolonnen, und zwar über Arhora und Solka vorgedrungen. Die Russen haben keinen ernstlichen Widerstand geleistet und nur versucht, ihren fluchtartigen Rückzug mit schwachen Nachhuten zu decken. Da sich der Gegner in Folge des starken Frostes nicht eingraben konnte, nahm der Widerstand nirgends einen ernsten Charakter an; die Vortruppen unserer Truppen zogen in den von den Russen schon gestern geräumten Ort Radau ein, wo die Truppen von der Bevölkerung mit unbeschreiblichem Jubel empfangen wurden.

Aus Bektereze wird telegraphirt: Unsere in der Bukowina vordringenden Truppen haben nach der Befestigung der von den Russen schon früher geräumten Ortschaften Suczawa und Radau nunmehr auch die Stadt Sereth wieder in Besitz genommen. Unsere Truppen haben bei dieser Gelegenheit zahlreiche Gefangene gemacht, deren Zahl noch nicht übersehen werden kann. Gerüchtwiese verlautet, daß es deren mehrere Tausend seien.

Die Wirkung unserer Siege in Rumänien.

Die Bukarester Blätter bringen detaillierte Berichte über die Kämpfe in der Bukowina. Selbst die russophile Presse muß zugeben, daß die österreichisch-ungarischen Truppen einen großen Sieg errungen haben, und daß die Russen gezwungen sind, sich zurückzuziehen. Diese Nachrichten haben ganz besonders in den Städten der Moldau Befriedigung hervorgerufen, aber auch in

Bukarest starken Eindruck ausgeübt. Auch die russenfreundlichen Blätter konstatieren, daß die österreichisch-ungarischen Truppen, obschon kaum halb so zahlreich wie die russischen, in den Kämpfen in der Bukowina einen glänzenden Sieg davongetragen haben. Die Russen haben in den Kämpfen der letzten drei Tage schwere Verluste erlitten und treffen bereits Vorkehrungen, Czernowitz zu räumen. Der Bericht der russischen Kriegsleitung befaßt sich wohl noch nicht mit dem Ausgang der Kämpfe in der Bukowina, scheint jedoch indirekt die Niederlage dennoch zu bestätigen. Einige Blätter konstatieren, daß die russischen Truppen, auch diesmal ihrer Gewohnheit treu bleibend, bei ihrem Rückzug ganze Dörfer ausgeplündert und niedergebrannt haben.

Tiefe Verstimmung in Rußland.

Bukarester Blätter melden: In Botuzani eingetretene russische Reisende berichten, daß in Kiew und auch in Odessa wegen der fortwährenden Niederlagen der Russen große Aufregung herrsche. Das Volk ist unzufrieden und Arbeitslosigkeit und Noth nehmen immer größere Dimensionen an. Das Volk schenkt den Berichten der Kriegsleitung keinen Glauben mehr. Schon vor Wochen hatte man den Fall der Festung Przemyśl gemeldet und nun müsse man statt dessen mit dem Verluste Warschau rechnen. Das Volk sieht, daß das russische Heer von Tag zu Tag in eine kritischere Lage kommt.

Russische Urtheile über die Lage im Osten.

Mailand, 11. Februar. „Secolo“ meldet aus Petersburg: Die allgemeine Lage der großen Schlacht des Ostens kann wie folgt zusammengefaßt werden: Am linken Weichselufer, südwestlich von Warschau, an der Front von Ricna, sind leichte Kämpfe ohne wesentliche Veränderung. In Südpolen an der Nida stehen die österreichisch-ungarischen Korps und setzen unter dem Kommando des Generals Dankl ihre demonstrativen Angriffe fort. In Ostpreußen haben die Deutschen in den letzten Tagen erhebliche Kräfte konzentriert, mit denen sie die Offensive zwischen Memel und Scheichowa ergreifen.

Die Zeitung „Rjetsch“, die die Nachricht bringt, daß in Ostpreußen eine rasche Konzentrierung deutscher Truppen stattfindet, um den russischen Einfall aufzuhalten, betont, daß das perfekte Eisenbahnenetz und die vollkommene Organisation des Automobildienstes für die Deutschen immer wieder große Vortheile beim Verschieben ihrer Armeen hat.

„Ruskoje Slowo“ bemerkt, daß der Kriegsschauplatz in Westgalizien und der Bukowina für die Konzentrierung der österreichisch-ungarischen und der deutschen Kräfte an Bedeutung gewonnen habe.

Berlin, 11. Februar. (Privat-Telegramm.) Aus Petersburg wird berichtet: Die Militärkritiker fahren fort die militärische Lage in Folge der deutschen Offensive nicht sehr optimistisch zu betrachten. „Ruskoje Slowo“ schreibt, daß angesichts der gewaltigen Vorbereitungen des Feindes kein Zweifel bestehen könne, daß Hindenburg bereits jetzt die Entscheidung zu erzwingen beabsichtige und nicht erst im Frühjahr, wie bisher angenommen wurde. Die Gründe hierfür seien nicht lediglich militärischer Natur. Deutschland habe ein großes Interesse an der schnellen Beendigung des Krieges, denn die Lösung der wirtschaftlichen und finanziellen Probleme sei augenblicklich leichter als in drei Monaten. Außerdem sei die strategische Lage der deutschen Heere auf beiden Kriegsschauplätzen günstig. „Nowoje Wremja“ setzt unerschütterliches Vertrauen auf die Stärke der russischen Verteidigungslinien. Wenn die Russen den bevorstehenden Ansturm aushalten, so werden die Deutschen sicherlich wie in Frankreich gezwungen

sein, zur Defensibe überzugehen. Angesichts der enormen Artillerie, welche die Deutschen konzentriert haben, werden die Russen allerdings kein leichtes Spiel haben. Die „Weserna Wremja“ empfiehlt die möglichste Beschleunigung der Operationen in Ostpreußen, weil ein Erfolg daselbst die deutsche Offensive in Mittelpolen beeinflussen müßte. Es wäre rathsam, den rechten Flügel möglichst schnell vorzuschieben, sonst könnte der umgekehrte Fall eintreten, indem Rußland sich durch das Vorwärtsdringen des deutschen Centrums gezwungen sehen könnte, den rechten Flügel freiwillig zurückzunehmen.

Beschleunigte Verstärkung der zweiten Verteidigungslinie Rußlands.

Berlin, 11. Februar. (Privat-Telegramm.) Die „Nationalzeitung“ erfährt von einem verlässlichen Gewährsmann aus Rußland, die russische Heeresleitung habe Tausende von Arbeitern angeworben, um die Ausgestaltung der sogenannten zweiten Verteidigungslinie in größerem Umfang herbeizuführen. Besonders die Festungen Nowo und Brest-Litowsk werden durch Tag und Nacht währende Arbeit verstärkt. Sie sind auf einen Umkreis von 75 Meilen für jeden Verkehr gesperrt. Im Umkreis der Befestigungen werden große weite Gräben aufgeworfen, Drahtverhaue errichtet, Minenfelder gelegt, besonders bei Brest-Litowsk sind Ueberfluthungsanlagen hergestellt worden, die ganze Theile des Vorlandes unter Wasser setzen können. Magazine und Depots werden mit Proviant und Munition gefüllt; ähnlich wird mit Zwangorod verfahren. Die Bevölkerung ist in Folge dieser Maßnahmen höchst beunruhigt und schließt aus diesen Vorgängen auf einen bevorstehenden allgemeinen Rückzug.

Das Fell des Bären.

Konstantinopel für Rußland.

Kopenhagen, 11. Februar. (Privat-Telegramm.) Aus Petersburg wird hiesigen Blättern gemeldet: Der Führer der liberalen Partei Prof. Miljukow äußerte sich in einer Korrespondenz, daß zwischen Deutschland und der Türkei ein Abkommen bestehe, wonach diese für den Fall des deutschen Sieges die Krim, den Kaukasus, Egypten und den Haupteinfluß in Afghanistan erhalten soll. Dagegen erklärte der Genannte, daß die Frage, wer in Konstantinopel herrschen solle, zwischen den Alliierten bereits gelöst sei. Konstantinopel wird Rußland zufallen. Die Rede erweckt in Petersburg ungeheures Aufsehen und bildet das Tagesgespräch.

Ausweisung aller feindlichen Unterthanen aus Warschau.

Petersburg, 11. Februar. Der Gouverneur von Warschau ordnete an, daß bis zum 28. Februar alle österreichischen, ungarischen und deutschen Unterthanen die Stadt verlassen haben müssen.

Ausbreitung der Cholera in Rußland.

Berlin, 11. Februar. (Privat-Telegramm.) Die „Vossische Zeitung“ meldet von der Ostgrenze, daß sich die in Rußland epidemisch gewordene Cholera weiter ausbreitet. Die Gouvernements Wolhynien und Podolien müssen als vollständig verseucht gelten. Da die sanitären Maßnahmen der Regierung beitem nicht ausreichen, hat die Seuche bereits die Gouvernements Cherson und Kiew ergriffen und dort zahlreiche Opfer gefordert. Die Regierung unterdrückt die diesbezüglichen Berichte und Zahlen und verheimlicht die Fälle.

Revolutionäre Demonstrationen in Riga.

Zürich, 11. Februar. Nach einer Peterburger Nachricht der „Neuen Züricher Zeitung“

ist der historische 22. Januar in Riga nicht ganz ruhig verlaufen. Des Nachts wurden revolutionäre Aufrufe vertheilt und rothe Fahnen aufgerollt. Trotz der großen Arbeitslosigkeit erschienen Hunderte Arbeiter nicht in den Fabriken.

Rückreise des Thronfolgers auf den Kriegsschauplatz.

Wien, 11. Februar. Erzherzog Karl Franz Joseph ist gestern 10 Uhr 55 Minuten Abends wieder auf den Kriegsschauplatz abgereist.

Der deutsch-französische Krieg.

Geschützkampf an der Nordseeküste.

Rotterdam, 11. Februar. Aus Wijnshoten an der Küste der holländischen Provinz Groeningen wird gemeldet, daß dort heute Kanonendonner von der Nordsee her vernommen wurde.

Weiterer Rückzug der Franzosen.

Berlin, 11. Februar. Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Amsterdam: Der Rückzug der Franzosen nördlich von Masuille-Les-Hurles nach der Niederlage im Argonnenwald mußte fortgesetzt werden.

Wiederaufnahme der Beschießung von Reims.

Amsterdam, 11. Februar. (Privat-Telegramm.) Laut den „Times“ haben die Deutschen neuerdings mit der Beschießung von Reims begonnen, das einige Zeit Ruhe hatte.

Poincaré und Millerand wieder an der Front.

Genf, 11. Februar. (Privat-Telegramm.) Poincaré und Millerand bereisen wieder die Front. Sie werden in Belfort die dort eingetroffenen englischen Offiziere und die Ersatztruppen für die Vogesen begrüßen.

General Percin für die Räumung von Lille nicht verantwortlich.

Paris, 11. Februar. („Sabas.“) Kriegsminister Millerand richtete am 8. d. an General Percin, den ehemaligen Oberkommandanten des ersten Armeekorps in Lille einen Brief, worin er seine feinerzeitige mündliche Erklärung bestätigt und sagt, daß Percin für die Räumung von Lille im August 1914 keineswegs verantwortlich sei. Millerand nimmt weiters von den Wünschen Percin's Kenntniß und erklärt, er behalt sich vor, Percin gegebenenfalls zur aktiven Armee zurückzuführen.

General Pau in Paris.

Paris, 11. Februar. „Temps“ erklärt, General Pau wäre noch in Paris. Er habe keine andere Mission in Rußland, als dem Kommando einige Auszeichnungen zu überbringen.

Der Austausch der kriegsinvaliden Gefangenen.

Berlin, 11. Februar. („Wolff-Bureau.“) Vom 12. Februar 1915 ab werden die kriegsgefangenen Franzosen, die für den Austausch von Schwerverwundeten in Frage kommen, für den späteren Abschub in Konstanz vereinigt. Der Termin dieses Austausches steht leider noch nicht fest, da die französische Regierung noch immer keine zusagende Antwort ertheilt hat. Die für den Austausch in Frage kommenden Engländer werden bis zum 14. Februar in Bingen, an der holländischen Grenze, beziehungsweise in Lüttich vereinigt. Als Termin für den Austausch durch Vermittlung der Niederlande ist der englischen Regierung der 15. und 16. Februar vorgeschlagen worden.

Mißhandlung von deutschen Gefangenen.

Berlin, 11. Februar. Ueber die Mißhandlung der Deutschen in Westafrika durch die Franzosen veröffentlicht die Morgenblätter einen ausführlichen Bericht, in dem es unter anderem heißt:

Bei der Abführung der gefangenen Deutschen aus Logo und Kamerun spielten sich unerhörte Vorfälle ab. Die Gefangenen mußten ihr Gepäck selbst tragen oder auf großen Lastwagen ziehen, begleitet von schwarzen Soldaten mit aufgepflanztem Seitengewehr und von diesen mit Gewehrkolben angetrieben. Sie wurden nach Cotonou in Dahome gebracht. Aus Dahome selbst waren schon zu Kriegsbeginn alle Deutschen in rücksichtslosester Weise aufs tiefste erniedrigt. Die Gefangenen waren den Beschimpfungen und Mißhandlungen der Schwarzen schußlos preisgegeben. Vor der Theilnahme an der Klünderung scheuten auch einzelne englische und französische Offiziere und Unteroffiziere nicht zurück. In Coda wurde das Innere der katholischen Kirche von schwarzen und französischen Soldaten unter Betheiligung weißer Unteroffiziere unglaublich verwüstet, ausgeraubt und beschmutzt. Ueber die Lage der gefangenen Deutschen in Dahome liegen zahlreiche übereinstimmende Berichte vor. Danach dürfen die Gefangenen nur unter Bedeckung schwarzer Soldaten ausgehen. Tagsüber müssen sie in der heißen Tropenzone bei kläglichster Kost schwere körperliche Arbeit leisten. Besonders sollen sie unter Aufsicht Schwarzer zu Wegbau Verwendung finden und hierbei unter den Mißhandlungen seitens der Wächter leiden. Dazu mangelt es den Gefangenen an der nöthigen Kleidung, Wäsche und sogar an Tropenhelmen. Nach eideschwörenden Aussagen eines evangelischen Geistlichen theilten ihm im Gefangenenlager zu Luenserry drei Deutsche übereinstimmend mit, daß die deutschen Kriegsgefangenen in Pflanzungen, sowie beim Wegbau arbeiten und Biele nichts anzuziehen haben, als ein Lendentuch und Sandalen. Krankheit entschuldige Wegbleiben von der Arbeit nicht. In Folge dieser Zustände sind in Dahome viele Deutsche erkrankt und einige von ihnen bereits gestorben.

Die Blätter bemerken zu diesem Bericht: Diese Mißhandlungen schlagen jeglichem Gesez von Gerechtigkeit und Menschlichkeit ins Gesicht. Frankreich hat bisher auf wiederholte Vorstellungen der Reichsregierung nicht geantwortet. Sollten nicht demnächst Anstalten getroffen werden, um die sofortige Verbesserung der Lage unserer Landsleute in Dahome herbeizuführen, so würde die französische Regierung die volle Verantwortung für alle Folgen zu tragen haben.

Staatliche Unterrichtsanstalt für berufsunfähige Verwundete.

Paris, 10. Februar. Der Ministerrath beschloß die Errichtung einer nationalen Unterrichtsanstalt für Soldaten, die in Folge von Verstimmlung nicht im Stande sind, ihrem früheren Berufe nachzugehen. Die Anstalt wird vorläufig 700 Plätze umfassen.

Der Krieg gegen England.

Die Kosten für ein Dreimillionenheer bewilligt.

London, 11. Februar. Das Unterhaus nahm einstimmig den Voranschlag für die Armee an, wodurch die Mittel für den Unterhalt eines Heeres in der Stärke von drei Millionen Mann bewilligt wurden.

Die Kriege der Türkei.

Ein russischer Angriff bei Egriklissa siegreich zurückgeschlagen.

Konstantinopel, 11. Februar. Ein Telegramm der „Agence Telegraphique Milli“ aus Ischhan (an der türkisch-russischen Grenze) meldet, daß die Russen vorgestern und gestern mehrere Angriffe auf Egriklissa und Lespiß unternommen haben. Die Angriffe wurden unter großen Verlusten des Feindes durch die kraftvolle Offensive der türkischen Truppen zurückgewiesen.

Die Russen zogen sich in Unordnung zurück und ließen eine große Menge Kriegsmaterial in Stich. 600 Mann von der Bevölkerung der russischen Ortschaften Tauscherd und Palischerd haben sich aus Dankbarkeit gegenüber den türkischen Truppen, die für ihre Befreiung vom russischen Joch kämpften, freiwillig in die ottomanische Armee aufnehmen lassen.

Ein amerikanisches Schiff von russischen Kreuzern in Grund geschossen.

Konstantinopel, 11. Februar. Eine offizielle Mittheilung meldet: Am 8. d. erschienen zwei russische Torpedoboote im Hafen von Trapezunt und richteten ihr Feuer gegen das im Hafen vor Anker liegende amerikanische Schiff „Washington“, das am vorderen und hinteren Theil Sabarien erlitt. Zwei russische Kreuzer, die später eintrafen, eröffneten aus ihren großen Geschützen das Feuer gegen die „Washington“ und brachten sie in wenigen Augenblicken zum Sinken. Nach dieser Heldthat richtete der Feind sein Feuer gegen die Stadt, hauptsächlich gegen das Spital, wodurch zwei bettlägerige Kranke getödtet und zwei andere Kranke verletzt wurden.

Der Krieg zur See und in den Kolonien.

Die Blockadeaktion gegen England. Der amerikanische Protest.

Amsterdam, 11. Februar. „Central News“ melden aus Washington: Staatssekretär Bryan theilte mit, daß die Frage des Protests an Deutschland erwogen werde. Eine Konferenz zwischen Wilson und Bryan in dieser Angelegenheit sollte Montag Nachmittag stattfinden.

Zögernde Haltung der Union.

Auch der Newyorker Korrespondent der „Daily News“ drahtet: Die Haltung des offiziellen Amerika gegenüber Deutschland sei unentschlossen und zögernd. Die Regierung neige zu der Ansicht, daß, so lange Deutschland sich keiner ungesetlichen, seeräuberischen Handlung schuldig gemacht hat, Amerika mit dem formellen Protest zurückhalten solle. Wahrscheinlich sei, daß Wilson einstweilen nichts weiter thun werde, als Deutschland formlos zu verurtheilen, Amerika erwarte, daß die Neutralen innerhalb der britischen Gewässer nicht belästigt werden und daß er die weitere Entwicklung der Dinge abwarten werde. Dies dürfe in England nicht überraschen, denn die Politik des Abwartens und Zusehens sei stets Wilson's und Bryan's bevorzugte Methode in der Auslandspolitik. Was geschehen würde, wenn Deutschland die transatlantischen Passagierdampfer mit Amerikanern an Bord in den Grund bohren sollte, sei schwer zu sagen. Es sei thatsächlich sicher, daß Wilson und Bryan Amerika nicht in den Krieg stürzen würden, wenn sie nicht durch die öffentliche Meinung absolut dazu gezwungen wären, wie es seinerzeit Mac Kinley beim Kriege mit Spanien gewesen.

Die Vereinigung aller neutralen Staaten zu einem Protest gescheitert.

Genf, 11. Februar. In einem Gespräche mit Parlamentariern bedauerte Delcassé, daß die Bemühungen der Diplomatie des Dreiverbandes, die sechandeltreibenden Neutralen zu einem gemeinsamen Protest gegen Deutschlands Ankündigung zu vereinigen, ergebnislos geblieben sind, weil keine neutrale Macht die Führung übernehmen wolle.

Die neutrale Flagge der „Lusitania.“

London, 11. Februar. „Reuter-Bureau“ meldet aus Washington vom 9. d.: Wie an wohlunterrichteter Stelle verlautet, beabsichtigt die Regierung wegen der Hissung der amerikanischen Fahne auf der „Lusitania“ keinen Protest zu erheben, da die Benutzung neutraler Flaggen bei Schiffen kriegsführender Nationen ganz gebräuchlich sei. Die Regierung dürfe es jedoch für geboten erachten, Großbritannien eine Note zu überreichen, in der sie auf die Gefahren hinweisen wird, die daraus für die neutrale Schifffahrt entstehen.

Die amerikanischen Noten an Deutschland und England.

London, 11. Februar. Das „Reuter-Bureau“ meldet aus Washington: Präsident Wilson prüfte die Entwürfe der an England und Deutschland zu richtenden Noten, welche sich auf das Hissen der amerikanischen Flagge und die deutsche Haltung gegenüber neutralen Schiffen beziehe. Man glaubt, daß keine der beiden Noten so redigirt ist, daß sie eine Klage über Verletzung des Völkerrechtes enthielte. Die Regierung betrachtet die Hissung der amerikanischen Flagge als herkömmliche Kriegsliste, hält es aber für angezeigt, England darauf aufmerksam zu machen, daß der neutrale Handel leicht unter der dauernden Anwendung dieser Kriegsliste leiden könnte. Die Regierung beabsichtigt, Deutschland um ausführliche Informationen darüber zu bitten, welche Methode es zu verfolgen gedenke, um den Charakter der in der Kriegszone eingetroffenen Schiffe festzustellen. Die Regierung beabsichtigt ferner zu bemerken, daß die Vereinigten Staaten bestimmt glauben, daß Alles versucht werden wird, um die Identität der eine neutrale Flagge führenden Schiffe festzustellen und daß die Sicherheit der Amerikaner durchaus gewährleistet sei. Die Noten werden wahrscheinlich nicht eher abgeschickt, als bis der amtliche Bericht über den Fall der „Lusitania“ und der amtliche Wortlaut der deutschen Erklärung vorliegen.

Angeblicher Einspruch Oesterreich-Ungarns und Deutschlands.

Köln, 11. Februar. (Privat-Telegramm.) Der „Köln. Ztg.“ zufolge berichtet der Washingtoner Vertreter der „Tribune“: Im amerikanischen Staatssekretariat ist es bekannt geworden, daß Deutschland und Oesterreich-Ungarn den Kampf der Vereinigten Staaten wegen der Blockadeerklärung als nicht neutrale Handlung betrachten würden, weil die Union seinerzeit keinen Einspruch erhoben habe, als England die Nordsee als Kriegsgebiet erklärte. Der Standpunkt der amerikanischen Regierung sei, daß Deutschland soviel Seeräume als Kriegsgebiet erklären könne, soviel es wolle, falls die

Die Stellungnahme Italiens.

Köln, 11. Februar. (Privat-Telegramm.) Einer Mailänder Depesche der „Köln. Ztg.“ zufolge wird in gutunterrichteten römischen Kreisen das Gerücht dementirt, daß Italien Schritte einzuleiten gedenke, um die Rechte der neutralen Schifffahrt in der Nordsee zu verbürgen. Dagegen verlautet, Deutschland habe Weisungen ertheilt, damit die italienischen Kohlen- schiffe nicht belästigt werden.

Paris, 11. Februar. Französische Blätter erfahren aus Rom, daß Italien gegen die deutsche Blockadeerklärung nicht protestiren werde.

Beforgnisse in Amerika wegen der Gefahren der Seefahrt.

Rotterdam, 11. Februar. (Privat-Telegramm.) „Washington Post“ erklärt, amerikanische Reisende sind jetzt davor gewarnt, auf englischen Schiffen zu reisen, wenn Amerika es zuläßt, daß englische Schiffe die amerikanische Flagge führen.

Bald werden die deutschen Kriegsschiffe die amerikanische Flagge ohne Ausnahme als Deckung der englischen Kriegsschiffe ansehen. Die amerikanische Flagge würde also wirklich amerikanische Schiffe in der Zukunft nicht beschützen. Die amerikanischen Schiffe könnten von den Deutschen versenkt werden, ohne daß Amerika darüber begründete Klagen gegen Deutschland erheben könnte. Eine derartige Lage bedeutet einen Untergang des amerikanischen Handels.

Steigen der Versicherungsprämien in Amerika

Rotterdam, 11. Februar. (Privat-Telegramm.) „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus New York, daß dort ein erhebliches Steigen der Versicherungsprämien für amerikanische, nach Europa fahrende Schiffe eingeleitet habe, weil durch den Gebrauch der amerikanischen Flagge durch englische Schiffe jetzt auch Gefahren für die amerikanische Schifffahrt befürchtet werden. Die amerikanischen Schifffahrtskreise üben deshalb einen Druck auf die Regierung aus, um sie zu einer Erklärung zu veranlassen, daß sie die Verwendung der amerikanischen Flagge durch englische Schiffe nicht gutheißt.

Konferenz der drei nördlichen Staaten in Christiania.

Kopenhagen, 11. Februar. Es ist nun endgültig bestimmt, daß die Konferenz von Vertretern der Kriegsmarinen der drei nördlichen Staaten über die Gefahren der treibenden Minen demnächst in Christiania abgehalten werden wird.

Die amerikanische Schiffsankaufsbill.

London, 11. Februar. „Reuter-Bureau“ meldet vom 9. d. aus Washington: Der Senat hielt wegen der Schiffsankaufsbill wieder eine die ganze Nacht währende Sitzung ab. Viele Senatoren, die ins Theater oder zum Diner ausgegangen waren, kehrten um Mitternacht zur Sitzung zurück. In den frühen Morgenstunden wurde angeordnet, mehrere abwesende Senatoren zwangsweise in den Saal zu bringen.

London, 11. Februar. „Central News“ melden aus Washington vom 9. d.: Präsident Wilson erklärte, es sei seine Absicht, die Schiffsankaufsbill nicht fallen zu lassen, auch wenn er eine besondere Sitzung einberufen müsse.

Washington, 11. Februar. Der Senat vertagte sich nach einer ununterbrochenen Sitzung von 54 Stunden, ohne die Debatte über die Schiffsankaufsbill beenden zu haben.

Die Kabelverbindung zwischen Schweden und England unterbrochen.

Kopenhagen, 10. Februar. „National Tidende“ meldet: Das Kabel der großen nordischen Telegraphengesellschaft zwischen Schweden und England ist bei Newcastle unterbrochen. Anscheinend liegt ein gewöhnlicher Bruch und keine Durchschneidung vor. Man hofft, den Schaden in einigen Tagen ausbessern zu können. Das Reservekabel England-Dänemark ist nicht unterbrochen.

Die Fahrt der „Dacia“.

London, 10. Februar. „Reuter-Bureau“ meldet aus Norfolk vom 9. d.: Die „Dacia“ konnte nicht abfahren, da elf Mann der Besatzung stricken.

Ein englischer Dampfer von einem deutschen Tauchboot angeschossen.

Amsterdam, 11. Februar. Der Kapitän des englischen Dampfers „Laertes“, der Früh von Java ankam, erzählte, daß er gestern zwischen dem Maas-Leuchtschiff und der Schouwen-Bank von einem deutschen Tauchboot beschossen wurde. Das Projektil drang durch den Schornstein und das Schiffsboot in das Schiff ein. Das Tauchboot versuchte das Schiff zu torp-

edieren, aber der „Laertes“ entkam durch schnelles Manövern und Entwicklung der größten Geschwindigkeit.

Die Besatzung der „Emden“ auf türkischem Boden gelandet.

Frankfurt, 11. Februar. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Konstantinopel: Es muß eine wahre Odyssee gewesen sein, die die gerettete Besatzung der „Emden“ erlebt hat, bis sie auf sicherem türkischem Boden landete. Nicht minder heldenhaft als ihr Kampf in den indischen Gewässern war diese unter unglaublichen Verhältnissen unternommene Fahrt. Von Sumatra aus haben sie in verschiedenen Kreuzfahrten auf Schleppten den Indischen Ozean passiert und langten vollständig unbemerkt in Somaliland an. Von dort durchführten sie bei Nacht die Straße von Berim, worauf es ihnen glückte, in Manzar, eine halbe Stunde südlich von Hodeida zu landen. Sie erhielten rechtzeitig die Meldung, daß vor Hodeida sich ein französischer Kreuzer befand. Die Geretteten sind insgesamt fünf Offiziere, mehrere Unteroffiziere und vierzig Mann. Sie führten mehrere Maschinengewehre, ferner Mauser-Gewehre und reichliche Munition mit sich.

Die Mächte und der Krieg.

Besserung des Verhältnisses zwischen Rumänien und Bulgarien.

Berlin, 11. Februar. Das „Berliner Tageblatt“ meldet: Eine „Times“-Meldung aus Bukarest besagt: Das Verhältnis zwischen Rumänien und Bulgarien wird täglich besser. Staatsbahndirektor Morlow ist in Bukarest eingetroffen, um über die Wagnerdurchfuhr zu konferieren, die bereits im Prinzip beschlossene Sache sei.

Die Haltung und die Hoffnung Bulgariens.

Sophia, 11. Februar. Die „Agence Télégraphique Bulgare“ meldet: In einer gestern stattgefundenen Versammlung von Deputierten der regierungsfreundlichen Majorität führte Ministerpräsident Radoslawow u. A. aus, daß die von Bulgarien beobachtete Haltung dem Lande das Wohlwollen aller Mächte eingetragen habe, was zur festen Hoffnung berechtige, daß die gerechten Ansprüche Bulgariens, deren Legalität überall anerkannt werde, sich schließlich siegreich durchsetzen werden.

Eingreifen Bulgariens zu Gunsten der Centralmächte.

Berlin, 11. Februar. (Privat-Telegramm.) Die „Bosnische Zeitung“ meldet aus Kopenhagen: „Le Temps“, der mit dem bevorstehenden Eingreifen Bulgariens zu Gunsten der Centralmächte zu rechnen scheint, schreibt, dieses Ereignis würde die Operationsfront bis zu den Dardanellen verlängern, aber an dem endgültigen Ausgange des Krieges nichts ändern.

Ein Angriff gegen italienische Truppen in Tripolis.

Rom, 11. Februar. Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Tripolis vom Gestrigen: Oberst Gianazzi meldet telegraphisch aus Bungeim, daß am 8. d. in den ersten Morgenstunden, während die Kamele seiner Kolonne unbeladen weideten, die 300 Mann starke Begleiterschaft plötzlich ungefähr eine Wegstunde von Bungeim entfernt, von einer mehr als 1000 Mann besetzten bewaffneten feindlichen Abtheilung mit ungefähr 90 Reitern angegriffen wurde. Während die Begleitmannschaft mit dem Feinde in Fühlung blieb, entsandte Oberst Gianazzi sofort mehrere erzhäufige und lhbische Abtheilungen mit einem Zug Artillerie unter dem Kommando des Obersten Billia zur Verstärkung. Der Kampf dauerte mit äußerster Heftigkeit bis zum Abend. Schließlich wurde der Feind mit sehr ernstlichen Verlusten viele Kilometer von Bungeim zurückgeworfen. Die Verluste auf unserer Seite betragen 3 Offiziere

tot, 1 verwundet, von den erzhäufigen und lhbischen Truppen 29 Mann tot und 58 verwundet.

Die Waffenbeschaffung aus neutralen Staaten.

Amsterdam, 11. Februar. Die Senatskommission für öffentliche Angelegenheiten in Washington beschäftigte sich bereits mit dem Vorschlag des amerikanischen Senators Lafayette, eine Konferenz der neutralen Staaten einzuberufen, um die Verschiffung von Waffen aus dem einen Lande in das andere einzustellen und gewisse Handelsrouten zu neutralisieren. Es wurde beschlossen, diesen Antrag in nähere Erwägung zu ziehen.

Die Forderungen Japans an China.

Mailand, 11. Februar. Ueber die chinesisch-japanische Krise meldet „Secolo“: In diplomatischen Kreisen versichert man, daß die chinesische Regierung zu ökonomischen Konzessionen bereit ist, sich jedoch weigert, die japanische Einsprüche anzunehmen, die die Freiheit Chinas einschränken soll. Der japanische Gesandte fordert für den 15. Februar Antwort.

Eine befristete Note Japans an China.

Kopenhagen, 11. Februar. (Privat-Telegramm.) Die Petersburger „Nowoje Wremja“ meldet: Der japanische Botschafter in Peking überreichte in Sachen Tschingtau und Schantung eine zweite Note der japanischen Regierung mit der Forderung nach Erledigung durch China innerhalb 14 Tagen.

Neuerlicher Protest Chinas an Rußland.

Zürich, 11. Februar. Die „Neue Züricher Zeitung“ meldet aus Petersburg: Die Antwort Rußlands auf den Protest Chinas wegen des russisch-mongolischen Vertrages über die Eisenbahnen und Telegraphen in der Mongolei wurde in Peking für nichtbefriedigend erklärt. Die chinesische Regierung überreichte einen zweiten Protest.

Ungarn im Weltkriege.

Eine Unterredung mit Dr. Waltherr v. Rathenau.

(Von unserem Spezialberichterstatter.)

Berlin, 10. Februar.

Dr. Waltherr v. Rathenau ist sicherlich einer der hervorragendsten Gestalten des wirtschaftlichen Lebens Deutschlands, nicht nur, weil er als Generaldirektor der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft an der Spitze eines der größten industriellen Betriebe Europas steht, sondern auch deshalb, weil die Ausdehnung der elektrischen Betriebe im Deutschen Reich ureigentlich sein Werk ist. Auf diesem Gebiete ist Dr. Rathenau der erste Fachmann Europas, der in dem wirtschaftlichen Leben Deutschlands eine wahrhaft fürstliche Stellung einnimmt. Das größte Gewicht und das größte Ansehen gibt aber seiner Person nicht die Thatfache, daß er die Angelegenheiten der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft leitet, sondern in erster Linie sein Talent, welches auch auf literarischem Gebiete bedeutende Erfolge erzielt hat. Man muß nämlich wissen, daß Dr. Rathenau einer der allerersten modernen Essayisten Deutschlands ist, dessen im Verlage S. Fischer erschienenen Bücher Sensationen des deutschen Büchermarktes waren, durchwegs bleibende Schöpfungen der deutschen wissenschaftlichen Literatur.

Dr. Rathenau empfing mich in einem der im zweiten Stockwerke gelegenen Zimmer des Kriegsministeriums. Wie nahezu alle bedeutenden Persönlichkeiten Deutschlands hat auch Dr. Rathenau seine Dienste dem Kriegsministerium angeboten und befaßt sich jetzt mit der Versorgung der Familienangehörigen der Soldaten und überhaupt mit der Leitung der Kriegsfürsorge-Angelegenheiten. Es ist ganz eigentümlich und für unsere Verhältnisse wohl unsäglich, daß dieser Mann, der die Geschäfte von Unternehmungen mit Hunderten von Millionen Kapital leitet, jetzt alle Nachmittage in einem kleinen, bescheidenen Zimmerchen arbeitet, wie es bei uns dem kleinsten Ministerial-Hilfskonzipisten zu unansehnlich wäre. Ein einfacher Schreibtisch, zwei, drei Stühle, ein Tisch bilden das ganze Mobiliar, und derselbe Dr. Rathenau, dessen jede Minute unge-

zählte Tausende werth ist, arbeitet tag-täglich volle vier Stunden ununterbrochen in diesem kleinen Gemache. Es scheint, auch sein Phisikum ist eines von denen, die Alles ertragen. Er ist noch verhältnismäßig jung, eine hohe, schlanke, elastische und kräftige Gestalt. Seine Sprache ist einfach und ungeschwätzt, dabei aber so überzeugend, daß man unwillkürlich sofort den Essaiisten Rathenau vor sich sieht, mit seinen neuen Gesichtspunkten und Einstellungen.

Dr. Rathenau sprach in erster Reihe über die Thätigkeit der österreichisch-ungarischen Armee.

— In diesem Kriege — meinte er — übrigens der komplizierteste und schwerste Krieg, der jemals geführt worden ist, kommt die Theorie der gegenseitigen Ergänzung der Rassen überaus prächtig zur Geltung. Die Fähigkeit, Widerstandskraft und Aktionsfähigkeit einer jeden Rasse wird in unglaublichem Maße erhöht dadurch, daß die eine Rasse Schulter an Schulter mit der anderen kämpft. Es ist nicht nur die Rivalität, welche die Produktion zu ungeahnter Höhe potenzirt, sondern auch der Umstand, daß die auf den Schlachtfeldern gemeinsam kämpfenden Rassen ihre Eigenschaften gegenseitig ergänzen. Ein klassisches Beispiel hierfür bietet der westliche Kriegsschauplatz. Da sind zum Beispiel die Franzosen und die Engländer. Nicht den zehnten Theil der Widerstandskraft hätten die Franzosen gehabt, würden nicht die Engländer in ihren Reihen gefochten haben; andererseits wieder kam den Engländern der französische Elan zugute. Die Briten sind vorzügliche Soldaten, die Franzosen ein brillantes Volk: diese beiden Rassen ergänzen einander und vervielfachen mit den eigenen Fähigkeiten die des Bundesgenossen. Das selbe Beispiel des Ausgleichens der Rassen sehen wir auch bei der österreichisch-ungarischen Armee. Die Oesterreicher sind gute, die Ungarn überaus temperamentvolle Soldaten, und die einen ohne die anderen hätten meinet Ansicht nach niemals solche Leistungen aufzuweisen vermocht, wie wir sie gesehen haben.

Die Frage, wie ich die Rolle Ungarns in diesem Weltkriege beurtheile, kann ich mit einem Worte beantworten: ich halte diese Rolle für wichtig aus zwei Gesichtspunkten: aus unserem Gesichtspunkte und aus dem des Ungarthums. Aus unserem Gesichtspunkte ist diese Rolle eine wichtige, weil Ungarn mit zwei Schwertern kämpft, gegen das Slaventhum im Norden und gegen das Slaventhum im Süden, gegen jenes Slaventhum, welches in diesem Kriege Alles vernichten will, was germanisch ist, die deutsche Macht, die deutsche Volkswirtschaft, die deutsche Kultur, mit einem Wort, die Quintessenz des Germanenthums. Vom ungarischen Gesichtspunkte aber hat die jetzige Stellungnahme Ungarns geradezu historische Bedeutung. Wohl war Ungarn immer die östlichste Expositur des Westens, aber jetzt hat es sich zum ersten Male mit voller Entschlossenheit, mit seiner Existenz und seinem Leben dem Westen angegeschlossen. Mit dieser Stellungnahme beginnt eine neue Ära in der Geschichte Ungarns, welche — ich will es hoffen — die bisherige an Reichthum und Glanz weit überstrahlen wird.

— Was halten Sie, Herr Doktor, von der Rolle Ungarns in der auswärtigen Politik der Monarchie?

— Ich glaube, diese Rolle ist jetzt wesentlich gewichtiger, als sie bisher war. Es ist auch nach dieser Richtung die Parität mit Oesterreich hergestellt. Lange genug war Oesterreich das führende Element in der auswärtigen Politik der Monarchie und nun hat sich die Situation so geändert, daß der Schwerpunkt nach Ungarn verlegt worden ist. Ich halte diese Gestaltung der Sachlage für sehr richtig, denn sie entspricht im Wesen der Struktur der österreichisch-ungarischen Monarchie.

— Und wie stellen Sie sich, Herr Doktor, die Gestaltung unseres wirtschaftlichen Verhältnisses zu Deutschland in der Zukunft vor?

— Auf diese Frage in dieser Form will ich nicht antworten, entgegnete Dr. Rathenau. In Wahrheit denke ich mir nach dem Kriege ein engeres wirtschaftliches Verhältniß, eigentlich ein wirtschaftliches Gerüstsein, wenn ich mich so ausdrücken darf, aber nicht in der Form, daß die Centralmächte ihre Grenzen gegen die Entente durch Zollschranken abschließen sollen, sondern so, daß nach dem Kriege ganz Europa sich wirtschaftlich gegen Amerika wappnen muß. Amerika ist einigemale so groß wie ganz Europa, Texas allein übertrifft Deutschland an Größe, und die bereits geradezu bedrohlich entwickelte Volkswirtschaft dieses ungeheuren Gebietes wird nach dem Kriege, welcher die Entwicklung Europas auf lange Zeit hinaus lähmen wird, sicherlich mit Siebenmeilenstiefeln vorwärts schreiten. Die kontinentalen wirtschaftlichen Kämpfe werden einfach aufhören, weil wir uns gegen Amerika wappnen

müssen! Nur gegen Amerika! Und wenn Amerika die Monroe-Doktrin aufgestellt hat: Amerika den Amerikanern, dann müssen wir dieser Doktrin eine neue Monroe-Doktrin entgegenstellen: Europas Volkswirtschaft für Europa! Hierin sehe ich den großen wirtschaftlichen Kampf, das wirtschaftliche Problem der Zukunft, und es ist meine feste Ueberzeugung, daß sofort nach Wiederherstellung des kontinentalen Friedens das große wirtschaftliche Rüstren gegen Amerika seinen Anfang nehmen wird.

Im Oberelsaß.

— Der Kampf um Hartmannsweilerkopf. —

Die Franzosen hatten gleich zu Beginn des Krieges große Anstrengungen gemacht, sich in den Besitz Elsaß-Lothringens zu setzen. Durch deutsche Offensive wurde der Gegner vertrieben, der heute nur das Weiler- und Münsferthal in den Vogesen und den Belfort unmittelbar gegenüberliegenden Grenzstrich in Besitz hat. In letzter Zeit wurde auch um den Besitz einer Höhe westlich Sennheim Tag für Tag erbittert gekämpft. Die Franzosen kamen jedoch über diese Höhe nicht hinaus. Dagegen gelang es den deutschen Truppen, Gelände zu gewinnen.

Bis Ende Dezember hatten sich auf dem in 956 Meter Höhe, fast 700 Meter über dem Rheinthale gelegenen, dicht bewaldeten Hartmannsweilerkopfe nur deutsche und französische Wachen befunden, die einander beobachtend gegenüber lagen. Die Deutschen hielten den östlichen, die Franzosen den westlichen Theil des Kopfes besetzt. Inzwischen hatten die Franzosen eine Reihe von Alpenjäger-Bataillonen in die Südvogesen entsandt und auf den Hartmannsweilerkopf eine ganze Alpenjäger-Kompagnie vorgeschoben, die sich dort eine festungsartige Stellung schuf, die ellipsenförmig den höchsten Punkt umschloß.

Die ersten deutschen Vorstöße gegen die Ringburg auf dem Hartmannsweilerkopf scheiterten. Auch mußte die dem Flachland entstammende Angriffsgruppe erst die Schliche des im Gebirge erfahrenen Gegners kennen und bekämpfen lernen, der, mit schwarzen Ziegenfellen behangen oder mit Tannenreisig bedeckt, die Gipfel der schneebedeckten Tannen bestieg und von dort aus, in Körben sitzend, aus seinen Verstecken auf den deutschen Soldaten herabschoß. Endlich hatten diese die Ringfestung von außen völlig umschlossen. Inzwischen hatte man die weiter nördlichen Angriffsmittel bereitgestellt, so daß am 19. Januar der Sturm unternommen werden konnte. Die ersten wohlgezielten Schüsse trafen den Offiziersunterstand in der Ringfestung. Zwei Offiziere wurden getödtet und einer verwundet. Der letzte Offizier streckte, auf dieses Ereigniß hin, die Ausichtslosigkeit weiteren Widerstandes einsehend, mit dem Rest der Besatzung die Waffen. Ein Offizier und 150 Alpenjäger wurden so zu Gefangenen gemacht. Zwei Tage später wurde auch der Hirzstein genommen und dort noch 2 Offiziere und 40 Mann gefangen genommen.

Die deutschen Truppen waren während dieser Kämpfe im Gebirge den allergrößten Strapazen und Entbehrungen ausgesetzt. Auf hoher Bergeshöhe kämpfend, wo tiefer Schnee lag, die Tannen hoch zum Himmel ragen, und wo dichtes Unterholz den Ausblick auf wenige Meter beschränkt, Tage lang ohne warme Nahrung und ohne schützendes Obdach, hatte die Truppe Außerordentliches zu leisten. Erst nachdem der Feind vertrieben war, konnte man sich einigermaßen häuslich einrichten, Wege und Hütten bauen und warmes Essen bereiten. Jetzt befindet sich auch Kavallerie hoch oben in den Bergen, aber nicht etwa zu Pferde, sondern angethan mit Rucksack, Bergstock und Eissporen. Stunden — ja halbe Tage lang gehen die Kavalleristen die längsten und gefährlichsten Patrouillen und bringen oft die besten Meldungen.

Nachdem der französische Versuch, über Sennheim auf Mühlhausen durchzustoßen, an dem Widerstande der Deutschen gescheitert war, unternahm der Feind am 27. Januar einen Durchbruchversuch an anderer Stelle. Er hatte sich des Deutschen Kaisers Geburtstag für seine Angriffe ausgewählt. Ein höherer Stab war gerade in der Kirche, wo der Festgottesdienst abgehalten wurde, als um 11 Uhr Vormittags von dem Nachbarverbände die Meldung einlief, daß ein feindlicher Angriff in Richtung Ammerzweiler erfolgt sei, und um artilleristische Unterstützung gebeten wurde. Kaum war diese zugesagt, so wurde auch innerhalb des eigenen Abschnittes des betreffenden Truppenverbandes ein französischer Infanterieangriff gegen einen vorgeschobenen Posten an Rhein-Rhone-Kanal gemeldet. Die in schwierigen, weil sehr unübersichtlichen Gelände stehende deutsche Feldwache wurde von einer weit überlege-

nen feindlichen Truppenmacht überrannt. Gleichzeitig erfolgte ein dritter französischer Angriff in Richtung auf Aspach. Dieser Angriff sowie jener auf Ammerzweiler wurden bis auf Sturmfernung durchgeführt, brachen dann aber unter schweren Verlusten für den Feind zusammen. Dagegen begann der bis an den Kanal vorgebrungene Feind sich dort einzurichten, indem er die deutsche Feldwachstellung umbaute, mitgebrachte Pfähle einschlug, Drahtrollen entfaltete, auch Maschinengewehre auf Bäumen so gleich in Stellung brachte.

Der deutsche Führer hatte mittlerweile den Gegenangriff befohlen und um 7 Uhr Abends war die Stellung wiederum in deutscher Hand. Es war schon Nacht, als der Feind einen letzten Versuch machte, um im Hirzbacher Walde die Linien der Deutschen zu durchbrechen und die Kanalstellung wieder zu erobern. Alle diese Angriffe wurden abgewiesen. Am nächsten Tage fand man eine große Anzahl tochter Franzosen vor den deutschen Stellungen.

Ägyptisches Mosaik.

Die Türken kommen! — Die Australier gehen. — Lugardhotels als Lazarethe. — Der verkaufte Kinderballon. — Kriegerarten. — Gäste aus Flandern.

Ueber die nervöse Stimmung, die in Kairo angesichts des Vorrückens der Türken jetzt Platz gegriffen hat, erzählt ein italienischer Berichterstatter. Kairo hat ein vollständig verändertes Gesicht bekommen. Die leichtsinnig lärmende Stadt ist mit einem Schlage schweigsam und nachdenklich geworden. Sie ist aus ihrer beschaulichen Ruhe aufgeschreckt und spürt lauschend die Ohren. Man weiß jetzt endlich, daß sich die Türken nähern. Die Gerüchte haben also doch wahr gesprochen; es ist nicht länger daran zu zweifeln, daß die Sache ernst wird, und daß auch in Ägypten der Krieg seinen Einzug gehalten hat. Seit Monaten hatten es sich die Behörden angelegen sein lassen, Ägypten in Sicherheit zu wiegen. Man hatte nicht aufgehört, zu versichern, daß es den Türken nie gelingen würde, einen Plan, wie den des Marsches durch die Sinai-Halbinsel, zu verwirklichen. Da kam eines schönen Tages wie ein Blitz aus heiterem Himmel die offizielle Mittheilung, daß das türkische Heer in Syrien konzentriert und, durch zahlreiche Beduinenstämme verstärkt, mit Artillerie wohl ausgerüstet, im Anmarsch auf Ägypten sei. Die Wirkung dieser Alarmnachricht kann man sich denken. Die europäische wie die arabische Bevölkerung gerieth in lebhaftest Aufregung, die sich freilich nicht in Worten Luft machte, die dafür aber in dem zahlreichen Besuch der Moscheen Ausdruck fand. Der Abtransport der australischen Truppen aus Kairo vermehrte noch die Unruhe. Drei Nächte hintereinander wurden die lärmenden und übermüthigen Antipoden, die so lange hier ihr Unwesen getrieben hatten, mit der Bahn nach einem unbekanntem Bestimmungsort befördert. Aber Alle kannten diesen Bestimmungsort, und man war nicht einen Augenblick im Zweifel, wohin die australischen Truppen gingen.

Zwei oder drei Tage nachher begannen unbestimmte Gerüchte umherzuschwirren, die von Zügen Verwundeter, die nächtllicherweise in Kairo eingetroffen, von Zügen aus Ambulanzwagen, die mit heruntergelassenen Vorhängen in die Citadelle eingefahren seien, wo man seit längerer Zeit schon ein Lazareth eingerichtet hatte, zu berichten wußten. Wie verlautet, soll auch das große Hotel „Mena House“ bei den Pyramiden zum Hospital eingerichtet worden sein. Auch hier sollen, ebenso wie in Lazareth von Heliopolis, bereits zahlreiche verwundete Offiziere eingetroffen sein. Die Damen vom australischen Rothen Kreuz, die seit einigen Tagen in Alexandria weilten und dort mit ihren grauen Nonnenkleidern und scharlachrothen Ueberwürfen lebhaftest Aufmerksamkeit erregt hatten, sind plötzlich verschwunden, was die Gerüchte von den zahlreichen Verlusten der Engländer nur zu bestätigen geeignet ist. Kurz, Kairo ist seit einigen Tagen recht nervös geworden und sieht Gespenster. Viele Leute haben denn auch ihre Koffer bereits gepackt und sind nach Alexandria abgereist. Eines Sonntags streckte, als der Tag zur Rüste ging, die ganze Stadt eine halbe Stunde lang die Nase in die Luft, um den Flug eines türkischen Flugzeuges zu beobachten. Es war in Wahrheit nur ein harmloser Kinderballon, der sich von der Schmir getrennt hatte, und der nun frei zwischen den Wolken herumbaumelte. Gleichwohl blieb man in Kairo tagelang dabei, daß man auch hier eine „Taube“ gehabt habe, und da die Taube Niemand ein Uebel zugefügt hatte, so war man über den Besuch nicht wenig stolz und zufrieden. Inzwischen geht das Getuschel weiter. Alle wissen, daß man nicht weit von der

Stadt entfernt kämpft. Ein Fluß und Rückfluß von unbestimmten und widerspruchsvollen Nachrichten, die aber in der Hauptsache und im Wesentlichen übereinstimmen, läuft unaufhörlich durch die Stadt. Die arabischen Diensthöfen in den europäischen Häusern sind die Zwischenträger dieser Nachrichten, die sie aus Eigenem noch phantastisch ausschmücken. Das sind die Quellen, aus denen die Familien heute ihre Wissenschaft beziehen. Und alle Welt beschäftigt sich auch mit der Strategie. Generalstabstarken machen die Kunde. Blühende Augen starren auf die Karten, man hört halb unterdrückte Ausrufe: „Also hier stehen die Türken?“ „Mein Gott, so nahe sind sie schon?“ Die englischen amtlichen Berichte sprechen zwar nur von kleinen Scharmützeln; aber sie müssen zugeben, daß dabei die feindlichen Geschütze eine große Rolle spielen. In Alexandrien kam in diesen Tagen ein Dampfer voll von Verwundeten an. Mit dem ernstesten Gesichte der Welt erklärten die Zeitungen, daß diese Verwundeten aus Flandern hierhergeschickt wurden, um sich unter der milden Sonne des egyptischen Frühling zu erholen. Aber das hat Niemand geglaubt; Jedermann wußte, daß der Dampfer mit den Verwundeten aus Port-Said kam. So hat denn der Krieg mit harter Faust an das östliche Thor Egyptens geklopft. Inzwischen ist hier die warme Jahreszeit hereingebrochen; wir haben bereits die ersten warmen Tage, und in Kairo insbesondere herrscht geradezu Sommer-temperatur. Zu diesem lachenden leuchtenden Frühling will freilich die nachdenkliche, trübe Stimmung der Bevölkerung wenig passen. Die Stadt hat sich, wie gesagt, in wenigen Tagen völlig verändert. Ihre rosenrothe Hoffnungslosigkeit hat sich von einem Tage zum andern in düsteres Grau gewandelt, das immer dunklere Töne annimmt und morgen schon tiefschwarz sein wird.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 11. Februar.

*** Wetterbericht.** Das Wetter war heute stark neblig und unfreundlich feucht. Die Temperatur betrug Früh 7 Uhr +10 Gr. C., Mittags 1 Uhr +24 Gr. C., Abends 7 Uhr +41 Gr. C. Barometerstand 762.1. Es ist unwesentliche Temperaturveränderung, mildes Wetter, stellenweise mit Niederschlägen voraussichtlich.

*** Unsere heutige Beilage** enthält Folgendes: Lokal-Anzeiger (Städtische Neuigkeiten), Theater, Kunst und Literatur, Flüchtlings- und Vermisste, Marktberichte, Getreide- und Mehlverkehr, Viehmärkte, Witterungsbericht der k. u. meteorologischen Anstalt, Wasserstand, ferner die Feuilleton-Zeitung („Merlei“) und die Fortsetzung des Romans „Der Schatten“, sowie den Theater- und Vergnügungs-Anzeiger und Inserate.

*** Auszeichnungen für Verdienste im Kriege.** Se. Majestät hat verliehen: den Orden der Eisernen Krone zweiter Klasse mit der Kriegsfeldmedaille dem Feldmarschalllieutenant Kasimir Freiherrn v. Lütgendorf, dem Generalmajor Koloman Tabajdi; das Militärverdienstkreuz 2. Klasse mit der Kriegsfeldmedaille dem Feldmarschalllieutenant Stephan Bogat v. Kostanjebac; das Ritterkreuz des Leopold-Ordens mit der Kriegsfeldmedaille den Generalmajoren Heinrich Trichtel, Albert Ritter Le Gay v. Vierfels, dem als Kommandanten des Husarenregiments Nr. 9 vor dem Feinde gefallenen Obersten Otmár Múhr, dem Obersten Silvio Spieß v. Braccioforte, dem Generalmajor mit Titel und Charakter Johann Formanek Eblen v. Waldringen; das Offizierskreuz des Franz-Joseph-Ordens mit dem Bande des Militärverdienstkreuzes den Militär-Oberintendanten zweiter Klasse Karl Böhm und Eduard Böschek; den Orden der Eisernen Krone dritter Klasse mit der Kriegsfeldmedaille dem Generalmajor Karl Maulik, dem Obersten Anton Madziara, den Oberstlieutenants Franz Latinek, Karl Edling, Wendelin Kowarzh, dem Oberstlieutenant i. d. Res. Julius Gebauer, dem vor dem Feinde gefallenen Obersten Eugen Brunswid v. Korompa, den Obersten Eduard Wieden Eblen von Alpenbach, Eugen Grandowski, den Oberstlieutenants Kornel v. Papház, Johann Weiskopf, David Blajchke, dem vor dem Feinde gefallenen Major Heinrich Uffenheimer, dem Obersten Arthur Traubek, dem Major Rudolf Freiherrn v. Dempruch, den Oberstlieutenants Karl Simacek, Rudolf Pfalz, dem Hauptmann Albalbert Molnár, dem Oberstlieutenant Philipp von le Beau, den Majoren Rudolf Böhm, Alfred v. Hanel-

stein, dem vor dem Feinde gefallenen Hauptmann Ludwig Budich, dem vor dem Feinde gefallenen Oberstlieutenant Joseph Amann, dem Oberstlieutenant Magimilian Jz Eblen v. Milbenstein, dem vor dem Feinde gefallenen Major Julius Tambornino, dem Major Friedrich Forner, dem Major Joseph Freiherrn v. Waldstätten-Zipperer, dem Oberstabsarzt erster Klasse Dr. Gustav Frühau; das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens am Bande des Militärverdienstkreuzes dem Oberstabsarzt zweiter Klasse Dr. Adolf Marwan, dem Stabsarzt Dr. Jakob Reumann, den Stabsärzten Dr. Leon Weisberg, Dr. Adolf Tazl, Dr. Wenzel Bloch, dem Oberstabsarzt zweiter Klasse Dr. Stephan Kurylowicz, den Militärintendanten Franz Bachmann, Alexander Stanischitz.

*** Abreise der österreichischen Minister.** Der österreichische Ministerpräsident Graf Karl Stürgkh hat sich in Begleitung des Sektionsrathes Grafen Ullmas heute Früh 7 Uhr 55 Minuten mit dem Marchegger Zug nach Wien zurückgegeben. Mit demselben Zuge reisten auch Handelsminister Eder von Schuster, Ackerbauminister Jenker und Finanzminister Baron Engel nach Wien zurück. Ein Theil der Fachreferenten hat die Rückreise nach Wien bereits mit den Nachtzügen angetreten, ein anderer Theil kehrt mit dem heutigen Vormittags-schnellzuge heim.

*** Glückwünschtelegramm an den Thronfolger aus Przemysl.** Das „Ang. Tel. Korr.-Bureau“ meldet aus dem Kriegspresquartier: Dem Erzherzog Karl Franz Joseph ist die folgende Depesche zugekommen: Freudigst bewegt durch die soeben auf radiographischem Wege zu uns gelangte Kunde von dem beglückenden Familienereigniß, das Ew. k. u. k. Hoheit und Höchstihren durchlauchtigsten Frau Gemahlin beschieden wurde, bitte ich die tief-ehrfurchtvollsten und treuergebensten Glückwünsche der Besatzung von Przemysl gnädigst entgegenzunehmen zu wollen. Kusmanek, G. d. J.

*** Personalmeldungen.** Graf Elemér Lónyay und Gräfin Lónyay, Prinzessin Stephanie, sind in Berlin eingetroffen. — Wie aus Wien telegraphisch wird, wurde der gewesene Ackerbauminister Graf Bela Serényi heute Vormittag von Sr. Majestät in Audienz empfangen. — Geheimrath Graf Andreas Csékonics wird morgen von Sr. Majestät in Audienz empfangen werden, um über die Thätigkeit des Rothen Kreuzvereins seit dem Ausbruch des Krieges Bericht zu erstatten. Graf Csékonics hat sich heute in Begleitung des Fürsten Nikolaus Esterházy nach Wien begeben. — Aus Ugram telegraphisch man: Der König ernannte den Chef des Präsidialbureaus der Landesregierung, Regierungsssekretär Titularsektionsrath Peter Knoll zum Sektionsrath. Der Banus ernannte den dem Präsidialbureau zugetheilten Regierungskongzipisten Dr. Mikot Jafobn zum Regierungsssekretär der VII. Rangklasse. — Aus Wien telegraphisch man: Wie mitgetheilt wird, erlitt Kardinal Fürstbischof Piffel in Folge Erkältung eine vorübergehende Lähmung der Nerven der rechtsseitigen Gesichtshälfte. Das Gerücht, daß der Kirchenfürst einen Schlaganfall erlitten habe, bewahrheitet sich nicht. — Aus Wien telegraphisch man: Se. Majestät ertheilte heute Vormittag Audienzen und empfing unter Anderen den Landesverteidigungsminister Freiherrn v. Georgi, den ungarischen Minister für Landesverteidigung Baron Hajai und den Bischof von Szombathely Grafen Miksz.

*** Begrüßungsdepeschen des Komitats Veröze.** Aus Esseg telegraphisch man: Aus der heutigen außerordentlichen Kongregation des Verözeer Komitats wurden auf Antrag des Obergespanns Baron Adamovich an die Erzherzoge Feldmarschall Friedrich und G. d. R. Eugen, sowie an den Ministerpräsidenten Begrüßungsdepeschen abgesandt. Die an den Grafen Stephan Tisha gerichtete Depesche lautet:

Unter dem Eindruck der charakteristischen Worte der Anerkennung und des Lobes Eurer Excellenz für den Heldenmuth der kroatischen Truppen und für die Treue des kroatischen Volkes fühlt sich die zu einer außerordentlichen Sitzung versammelten Kongregation des Verözeer Komitats angenehm veranlaßt, Ew. Excellenz ihre Freude darüber zum Ausdruck zu bringen. Wir erblicken in den anerkennenden Worten des Führers der nugarischen Nation das Unterpfand einer glücklicheren Zukunft unseres geliebten kroatischen Vaterlandes und erhoffen auch die Erfüllung der berechtigten kroatischen Wünsche. Der Vorliegende: Obergespan Baron Adamovich.

*** Der neue Jesuitengeneral.** Aus Rom telegraphisch man: Pater Wladimir Ledochowski wurde zum Jesuitengeneral gewählt.

*** Ein neues Bildniß des Papstes.** Aus Rom wird uns telegraphisch: Der Heilige Vater empfing heute den päpstlichen Hofmaler geheimen Kämmerer Grafen Lippay, der das lebensgroße offizielle Bildniß des Papstes mitbrachte, in längerer Privat-audienz. Umgeben vom gesammten Hofstaate besichtigte der Heilige Vater mit großem Wohlgefallen das im Konsistorialsaale ausgestellte prächtige Porträt, welches allgemeine Bewunderung erregte. Der Papst beglückwünschte mit Worten schmeichelhafter Anerkennung den Meister zu diesem Kunstwerke und verlieh ihm als Zeichen seiner besondern Werthschätzung und Wohlwollens die höchste Auszeichnung, das Großkreuz des Pius-Ordens und betraute den Künstler mit der Anfertigung mehrerer neuer Papstporträts. Der Heilige Vater ordnete die Unterbringung des Bildes in der vatikanischen Galerie an und gewährte heute Lippay, der auch den Kardinalstaatssekretär malt, eine längere Sitzung. Das Porträt bleibt einige Tage für das diplomatische Korps und geladene Gäste im Konsistorialsaale ausgestellt und dürfte dann zu Gunsten der Opfer der Erdbebenkatastrophe gegen Entrée zu sehen sein. Interessant war das Zusammenreffen Lippay's mit dem berühmten französischen Bildhauer Rodin, der im Begriffe steht, die Büste des Papstes anzufertigen und bei der Besichtigung des Bildes anwesend war, welches ihm ausnehmend gut gefiel und sich darüber vor dem Papste und dessen Umgebung mit lobender Anerkennung äußerte.

*** Der Spitalszug der Erzherzogin Augusta,** der im Auftrage des Augusta-Fonds für rasche Hilfe in der Istvánfeller Hauptwerkstätte der ungarischen Staatsbahnen erbaut wurde, ist bereits fertiggestellt. Heute Nachmittag wurde der Spitalszug von mehreren Direktionsmitgliedern des Fonds unter der Führung der Frau Alexander v. Lónyay besichtigt. Die Gesellschaft wurde vom Inspektor Alexander Herzmann und vom Ingenieur Ladislaus Homonay an der Spitze des technischen Personals empfangen. Der Spitalszug ist ein Meisterwerk in seiner Art und der einzige Spitalszug der Monarchie, der seinem Zwecke in jeder Beziehung entspricht. Der Zug kann nicht nur in der österreichisch-ungarischen Monarchie, sondern auch in Deutschland als Vorbild dienen; er wird übrigens in der in Deutschland zu veranstaltenden Kriegsanitäts-Ausstellung theilnehmen. Zum Kommandanten des Zuges wurde Oberarzt Dr. Joseph Weber, Assistentarzt an der Klinik des Professors Koranyi ernannt, dem entsprechendes Arzte- und Pflegepersonal zur Seite steht. Der Spitalszug wird Sonntag, den 14. d., von der Erzherzogin Augusta seiner Bestimmung übergeben werden.

*** Lokalitätskundgebungen des Komitats Warasdin.** Aus Ugram wird telegraphisch: In einer außerordentlichen Kongregation des Komitats Warasdin hielt Obergespan Stephan v. Belosevic eine Ansprache, worin er hervorhob, die Bevölkerung des Komitats und die Bürgerschaft der Stadt Warasdin haben in diesen schweren Zeiten stets unerschütterliche Treue und Ergebenheit gegenüber dem Herrscherhause und dem Vaterlande bewiesen und sich auf den Schlachtfeldern des alten Ruhmes der Vorfahren würdig gezeigt. Ueber einstimmigen Beschluß der Versammlung richtete der Obergespan an den Kommandanten der Balkanstreitkräfte Erzherzog Eugen folgendes Telegramm:

Ew. k. u. k. Hoheit! Die außerordentliche Versammlung des Warasdiner Komitats erlaubt sich Ew. k. u. k. Hoheit allerunterthänigst als Führer unserer heldenhaften Balkanarmee begeistert zu begrüßen und ist überzeugt, daß dieselbe mit Gottes Hilfe unter sicherer Führung Ew. k. u. k. Hoheit einen glänzenden Sieg erkämpfen wird.

Ferner wurde ebenfalls auf Grund des einstimmigen Beschlusses der Kongregation folgendes Telegramm an den Ministerpräsidenten Grafen Stephan Tisha gesendet:

Ew. Excellenz! Die außerordentliche Versammlung des Warasdiner Komitats begrüßt herzlich Ew. Excellenz und besetzt von der patriotischen Rede Ew. Excellenz vom 30. Januar, ist sie tief überzeugt, daß die staatsmännische Weisheit Ew. Excellenz bei Berücksichtigung der gesetzlichen Rechte dieser Königreiche die in diesen ersten Tagen gestählte Freundschaft und Erkenntniß der Gegenseitigkeit und Solidarität befestigen wird, damit sich unter der glanzvollen St. Stephans-Krone Bruder mit Bruder, Ungar mit Kroaten aufrichtig die Hand reichen.

Ueber Antrag des Obergespanns wurde derselbe einstimmig ermächtigt, einen Aufruf an die Bevölkerung und alle Korporationen des Komitats zu richten, behufs Sammlung freiwilliger Beiträge für die Gründung eines Fonds zur Unterstützung der nach dem Feldzuge er-

merksunfähig gewordenen Soldaten, beziehungsweise ihrer nothleidenden Familien, und zwar für alle Waffengattungen der gemeinsamen Armee und Landwehren, deren Angehörige im Komitat Barasdin zuständig sind. — Der Obergespan Stephan v. Belosebics erhielt folgendes Telegramm: „Lebhaft erfreut über die mir namens der außerordentlichen Versammlung des Komitats Barasdin übermittelten, in begeisterungsfreudigen Worten zum Ausdruck gebrachten patriotischen Wünsche sage ich für dieselben meinen wärmsten Dank. Erzherzog Eugen.“

*** Bestliche und östliche Kultur.** Die Japaner, die im Weltkrieg eine schmachvolle politische Rolle spielen und sich durch Rußland und England als Werkzeuge zur Erreichung ihrer unlauteren Ziele benützen lassen, erweisen sich auf dem Gebiete der Kultur und Menschlichkeit ihren europäischen Bundesgenossen weit überlegen. Während die „Kulturvölker“, die Franzosen und Engländer, die fremden Untertanen in brutalster Weise drangalirt haben, Verwundeten und Gefangenen eine Behandlung zutheil werden lassen, welche in der ganzen gestitteten Welt die größte Entrüstung hervorruft, kommen aus Japan Nachrichten, welche besagen, daß diese Asiaten europäischer denken und handeln, als man ihnen zumutigen gewagt hätte. Die Gefangenen haben über Unterkunft und Verpflegung nicht zu klagen und die Verwundeten werden mit der größten Sorgfalt gepflegt. Für die humane Gesinnung der Japaner zeugt auch folgende Petersburger Depesche: Nach einer Meldung der „Rjetsch“ veranstalteten die japanischen Behörden überall dort, wo sich deutsche Gefangene befinden, großartige Weihnachtsfeiern. Ein besonders prachtvoller Tannenbaum, der eigens zu diesem Zwecke von den Sendaibergen gebracht und mit unzähligen Lichtern geschmückt wurde, war für den Kapitän von Meyer-Walden bestimmt. — Aus Zürich wird uns telegraphirt: Heute 1 Uhr Morgens langten hier 39 Frauen, zum größten Theil Gattinen von Beamten der Chantung-Bahn mit 41 Kindern an. Trotzdem die Straßenbahn um diese Zeit nicht mehr verkehrte, hatte die Stadt, welche für die Verpflegung sorgte, Extravagen bereit gestellt, um die Gäste in ihr Nachquartier zu befördern. Nach reichlicher Verpflegung wurden die Reisenden Mittags über Wintertur nach Singen gebracht. Eine Berliner, die die ganzen Kämpfe in Singtau miterlebte, erzählte, daß alle Nichtkombatanten Ende November nach Shanghai überführt wurden, von dort nach Newyork und von da mit einem italienischen Dampfer nach Genua, wo sie am 6. d. anlangten. Die Dame hob besonders die Fürsorge hervor, welche die Deutschen in Amerika den Reisenden angedeihen ließen. Sogar Weihnachtsbäume wurden ihnen herbeigeschafft. Auch die Behandlung durch die chinesischen und japanischen Behörden sei ausgerechnet gewesen. In einigen Tagen treffen auch die Angehörigen der deutschen Offiziere aus Ostafrika ein.

*** Ein Prozeß der Stadt Arad.** Aus Arad wird telegraphirt: Die Stadt Arad hat noch im Jahre 1907 beschlossen, das Wasserwerk, das sich im Besitze eines englischen Konsortiums befand, abzulösen. Die englische Gesellschaft protestirte gegen die Ablösung und wollte die Ablösungssumme mit mehreren Millionen Kronen feststellen. Die Stadt deponirte anderthalb Millionen Kronen bei Gericht und im Sinne eines gerichtlichen Beschlusses wurde das Wasserwerk von einem Sequestriercurator verwaltet. Der Arader Gerichtshof und die Nagyvárader kön. Tafel entschieden zu Gunsten der Stadt Arad. Die kön. Kurie, die sich mit diesem Prozeß in den jüngsten Tagen beschäftigt hat, fällt heute ihr Urtheil, laut welchem das Wasserwerk der Stadt Arad zugesprochen wird. Bezüglich der Feststellung des Ablösungspreises ordnete die kön. Kurie die Einleitung eines neuen Beweisverfahrens an.

*** Werbemittag der Bürgerwehr.** Die Zahl der Mitglieder der Freiwilligen Bürgerwehr wird in Folge der neueren Einberufungen abermals bedeutend abnehmen, weshalb die Leitung sich veranlaßt sah, eine Werbung zu veranstalten. Der Werbemittag findet Sonntag, am 14. d. um halb 4 Uhr im Sitzungssaale des alten Abgeordnetenhauses, unter Mitwirkung der Künstler Alexander Göth, Joseph Gábor, Dr. Franz Székelyhid, Andreas Komáromi-Kas, Julius J. Major, Emma Komlóshy, Karl Szűs und Arthur Cséger statt. Zur Werbung kann jeder Erwachsene erscheinen.

*** Fräulein Förster.** Auf der Komenczepataker (Komitat Bauj-Torna) Besichtigung des Grafen Ladislaus Karolhi war Joltán Sz. als Förster angestellt. Bei Ausbruch des Krieges wurde er als Artillerielieutenant der Reserve einberufen. Eine seiner

Schwestern, eine diplomirte Lehrerin, die ihm auch bei den schriftlichen Arbeiten behilflich war, verrichtete provisorisch seine Aenden. Sz. hat vor Kurzem auf dem serbischen Schlachtfelde den Heldentod erlitten. Graf Karolhi ernannte nun das Fräulein, welches ihren Bruder vortrefflich vertreten und auch weiter gelernt hatte, zum herrschaftlichen Förster. Die Dame versieht zur vollen Zufriedenheit des Guts herrn ihr Amt und hält in ihrem Bereich musterhafte Ordnung.

*** Das Leben in Przemysl.** Aus Mährisch-Osterau telegraphirt man uns: In einem Fliegerbrief aus Przemysl heißt es: Daß die Przemysler trotz der Kriegszeit und Belagerung in zeitgemäßer Weise die Gesellschaft pflegen, beweist ein in den „Kriegsnachrichten“ vom 4. Februar enthaltener, sehr ausführlicher Bericht über ein Wohlthätigkeitskonzert, das zu Gunsten der Wittwen und Waisen nach den bei der Vertheidigung der Festung gefallenen Mannschafspersonen veranstaltet wurde. Dem Konzert sollte der Festungskommandant G. v. S. v. Kusmanek mit seinem Stab und der hohe Alerus durch persönliches Erscheinen ehrende Anerkennung. Im lokalen Theil der Zeitung vom gleichen Tage ist die Nachricht enthalten, daß am 2. Februar innerhalb des Stadtbereiches ein lebender Schmetterling eingefangen wurde, also scheint sich der Winter auch in Przemysl nicht allzu streng anzulassen. Aus allen Veröffentlichungen des Blattes geht unzweideutig hervor, daß in der Festung thatsächlich zuberichtliche Stimmung und ein musterhaft geordnetes Leben herrscht.

*** Wohlthätigkeitskonzert.** Zu Gunsten seines Rekonvaleszentenheims veranstaltete heute Nachmittag der Ungarisch-Polnische Verein im „Hotel Ritz“ ein Konzert. Das reichhaltige Programm leitete der Präsident des Vereins Baron Albert Nyáry ein, der auf die gemeinsamen Momente der Geschichte der ungarischen und der polnischen Nationen einen Rückblick warf. Hierauf hielt Magnatenhausmitglied Eugen v. Ráksi einen fesselnden und geistreichen Vortrag, in dem er über die ungarisch-polnische Freundschaft sprach und seiner Hoffnung Ausdruck gab, daß der Krieg der polnischen Nation die Freiheit und das selbstständige Königreich bringen werde. Das Konzert leitete Fr. Jibiko Gedon mit ihrem virtuosen Cellovortrag ein. Stürmischer Beifall dankte der jungen Künstlerin für die meisterhafte Wiedergabe eines Nocturnos von Chopin und einer ungarischen Rhapsodie Popper's, die man sich formvollendeter gespielt kaum denken kann. Die Opernsängerinnen Böste Hajós und Marie Béki sangen mehrere Lieder. Fr. Emma Komlóshy sang Volkslieder mit Zigeunermusikbegleitung. Der Saal war bis auf den letzten Platz von dem elegantesten Publikum der Hauptstadt gefüllt und dem wohlthätigen Zwecke kann eine beträchtliche Summe zugeführt werden.

*** Todesfälle.** Einer der angesehensten hauptstädtischen Hoteliers, der Miteigentümer des „Hotel Bristol“ Joseph J. J. J. J., ist heute nach langem, schwerem Leiden im 52. Lebensjahre gestorben. Der Verbliebene, der sich durch werththätigen Wohlthätigkeitsinn hervorhat, wird von seinem Bruder, dem gegenwärtigen Eigentümer des „Hotel Bristol“ Julius J. J., von seinem Schwiegerohn Dr. Johann Lenárt und einer geachteten Familie betrauert. Das Leichenbegängniß findet Samstag halb 4 Uhr Nachmittag im Kerepeser Friedhofe statt. — Der pensionirte Richter der Györier k. Tafel Kurialrichter Johann P. J. J. ist gestern im Alter von 67 Jahren gestorben. — Der Finanzhilfssektar Ludwig Bejczy ist am 9. d. im Alter von 38 Jahren nach kurzem Leiden gestorben. Das Leichenbegängniß findet morgen, Freitag, Nachmittag halb 4 Uhr von der Todtenhalle des Volksthaler Friedhofs aus statt. — Der Oberinspektor für Trauben- und Weinkultur Géza Szilvássy ist gestern nach langem Leiden im 49. Lebensjahre gestorben.

*** Die Affaire Desclaux.** Aus Paris telegraphirt man: Frau Beschow ist verhaftet und ins Gefängniß St. Lazare eingeliefert worden. Sie wird der Mitthäterschaft an dem Verbrechen Desclaux beschuldigt.

*** Kriegsvortrag.** Der ehemalige Ministerpräsident Dr. Alexander Wekerle hält im Rahmen des vom Kriegsvororganat veranstalteten Vortragschlus Dienstag, den 16. d., um 6 Uhr Abend im alten Abgeordnetenhaus unter dem Titel „Die wirthschaftlichen Folgen des Krieges“ einen Vortrag.

*** Russische Gefangene.** Nach Kassa wurden gestern etwa 400 russische Gefangene gebracht. Die meisten haben zerfetzte Kleider. — In Kolozsvár sind gestern gleichfalls etwa 400 russische Gefangene

eingetroffen. Die aus den Kämpfen in der Bukowina stammen. — Aus Graz meldet man: Aus den Karpathenkämpfen wurden 550 russische Kriegsgefangene in das Feldbacher Gefangenenlager überführt.

*** Mißlungener Betrugsversuch gegen die Hauptstadt.** Die Polizei verhaftete heute den Tischlermeister Joseph Dvoracek, der auf sehr gelungene Art den Versuch unternommen hatte, die Hauptstadt um 150,000 Kronen zu schädigen. Dvoracek, der erst vor einigen Monaten aus der Irrenanstalt entlassen wurde, dürfte, da seine betrügerische Manipulation den Eindruck erweckt, als wäre es die That eines Berrückten, unter gerichtsarztliche Aufsicht gestellt werden. Dvoracek hatte in öffentlicher Feilbietung die Tischlerarbeiten für den Thiergarten, das Bruckbad und das Széchenyi-Bad erhalten. Die Kaution in der Höhe von 15,000 Kronen erlegte für ihn der Holzhändler Joseph Spig. Nach Durchführung der Arbeiten forderte Dvoracek von der Hauptstadt ein Plus von 135,00 K. mit der Begründung, daß in Folge der Holz- und Arbeitspreise er ohnedies einen namhaften Schaden erlitten habe. Es kam zu einem Zivilprozeß, und die Hauptstadt hielt behufs Deckung der eventuellen Speisen die Kaution zurück. Dvoracek, der wenig Hoffnung hatte, den Prozeß zu gewinnen, fälschte mit Hilfe von Stempigilien, die er sich angeeignet hatte, Gerichtsurtheile, wonach er den Prozeß gegen die Hauptstadt gewonnen habe, und auch eine Urkunde, wonach er berechtigt sei, die Hauptstadt auf einen Betrag von 135,000 Kronen zu pfänden. Außerdem fälschte er eine Notariatsurkunde, wonach ihm Joseph Spig die bei der Hauptstadt deponirte Kaution überlasse. Mit Hilfe der gefälschten Dokumente versuchte er, der Hauptstadt die 150,00 Kronen zu entlocken; der plumpe Schwindel wurde indeß sofort entdeckt und Dvoracek nach erstatteter Anzeige in Haft genommen.

*** Die Gesellschaft für Lebensmittelvertheilung** vollendete am 10. d. den sechsten Monat ihrer Thätigkeit. Die Gesellschaft hat seit Ausbruch des Krieges an 116,400 Familien mit 349,200 Mitgliedern Lebensmittel vertheilt und setzt, trotzdem ihr die Unterstützung des Publikums nicht in dem gewünschten Maße zutheil wurde, dank der Opferwilligkeit der Herren Wilhelm Platischek und Bernhard Kattler, ihr menschenfreundliches Werk unverdroffen fort. Die Gesellschaft gibt sich der Hoffnung hin, daß das gute Herz der Budapestener Bevölkerung ihr nunmehr ein größeres Interesse entgegenbringen wird, umso mehr, als das Elend der armen Familien in Folge der abnormen Theuerung geradezu unerträglich zu werden beginnt.

*** Das Leichenbegängniß der Frau Witwe** Jzidor Herzfelder fand heute Vormittag unter überaus großer Theilnahme vom Trauerhause (Andrássystraße 6) aus statt. Unter den Anwesenden befanden sich der pensionirte Staatssekretär Dr. Alexander Saller, Baron Dr. Adolf Kohner, Baron Bela Dirghaj, Baron Moriz Leopold Herzog, Universitätsdozent Dr. Wilhelm Friedrich, Abgeordneter Elemér Hantos, der Präsident des Heiligen Vereins Hofrath Winterberg, Sekretär kön. Rath Dr. Franz Mezsech und viele Andere. In dem mit schwarzem Tuch ausgeschlagenen Hofe des Trauerhauses hatten die Deputationen des Waisenhauses, des israelitischen Ferienkolonienvereins und ein Detachement der leichtverwundeten Soldaten Aufstellung genommen, die im Spital der Firma Julius Wolfner u. Komp. gepflegt werden. Nach einem Choral, der der Tempelchor unter Leitung des Prof. Lazarus vorgetragen, widmete Rabbiner Dr. Simon G. v. e. j. der Verbliebenen einen ergreifenden Nachruf, in dem er die hervorragenden Eigenschaften der Verstorbenen pries. Sodann wurde die Leiche in den israelitischen Friedhof geleitet und dort zur ewigen Ruhe beigesetzt. — Das Leichenbegängniß des Architekten Berthold Gál hat heute unter sehr großer Theilnehmung aus den besten Kreisen stattgefunden. Es sind viele Architekten, Baumeister und Andere erschienen. Rabbiner Dr. Weiß hielt eine tiefempfundene Trauerrede.

*** Vom Nothen Kreuzverein.** Erzherzog Franz Salvator hat ernannt: zu Generalbevollmächtigten-Stellvertretern die Bevollmächtigten Generalauditor Ludwig Horváth, Ministerialsekretär Ladislaus Callay und Stephan Jemberh, sowie die Bevollmächtigten Stephan Kolosy und Georg Böves, die gegenwärtig auf dem Schlachtfelde Dienst leisten.

*** Ein deutscher Kriegsfreiwilliger** sendet aus Berlin-Schöneberg einem Budapestener Jüngling, dessen Erzieher er in Friedenszeiten gewesen, folgendes Schreiben:

Mein lieber kleiner Bandita! Vielen Dank für Dein reizendes Rätchen, dessen Ungarisch ich mir

einem verwundeten Ungar übersehen ließ. Ich bin jetzt zum drittenmal verwundet und leider, leider vorläufig felddienuntauglich, weil mein rechtes Auge durch Granatplitter erblindet ist. Ob Heilung möglich? Gott weiß es. Ich trat am 2. August als Freiwilliger ein, kam am 12. Oktober ins Feld, hatte zuerst entsetzliche Straßenkämpfe in Belgien, dann am 21. begann das fürchterliche Schlachten um Ypern, wo ich zuerst verwundet wurde; aber trotzdem hielt ich aus und fing Abends noch zwei Engländer. Alles Andere wurde niedergeschossen. Ich erhielt das Eisene Kreuz und wurde Unteroffizier. Sechs Wochen habe ich mit der Kopf- wunde im Schützengraben gelegen. Weihnachten sollte ich Bisefeldwebel, am 27. Januar Lieutenant werden. Nun hat ein Kamerad von mir, der am 14. Dezember noch gemeiner Soldat war, diese Karriere gemacht. Sollte ich aber auch nicht mehr ins Feld kommen: geht es gegen England, so melde ich mich mit einem Auge noch einmal. Gott strafe diese Hunde! Sonst bin ich ziemlich wohltaut. Der Kopf ist noch stets dick, wie der Hals. Bei uns liegen hier noch zwei Ungarn und vier Rumänen aus Ungarn, die sehr gut beschenkt werden von ihren Landsleuten. Na, und nun lebe wohl, mein lieber Junge. Gott gebe uns den Sieg! Gott mit uns Allen. In Bundestreue Abby Bogt.

*** Die Bauarbeiter an das Kriegsfürsorgeamt.** Der Verband ungarländischer Bauarbeiter hat heute an das Kriegsfürsorgeamt eine Eingabe gerichtet, in welcher das Ersuchen gestellt wird, die in Folge der Stagnation im Baugewerbe erwerbslos gewordenen Bauarbeiter zu unterstützen. In der Eingabe wird darauf hingewiesen, daß seit dem Ausbruch des Krieges das Baugewerbe vollständig daniederliegt. Während in Deutschland und in Oesterreich die Arbeitslosen vom Staat durch Geld und Arbeit unterstützt werden, ist in Ungarn nach dieser Richtung hin noch nichts geschehen. Aus den vom Verband gesammelten statistischen Daten geht hervor, daß nahezu 3500 Bauarbeiter und deren Familien seit fünf Monaten der bittersten Noth ausgesetzt sind. Der Verband richtet an das Kriegsfürsorgeamt die Bitte, bei der Regierung vorstellig zu werden, damit die arbeitslosen Bauarbeiter unterstützt werden mögen. Mit der Art und Weise der Feststellung dieser Unterstützungen wäre das Kriegsfürsorgeamt zu betrauen. Auch möge die Regierung zur Vinderung der Arbeitslosigkeit verfügen, daß die öffentlichen und privaten Bauten mit dem Eintritt des Frühjahrs in Angriff genommen werden.

*** Tolstoi's Enkel im Kriege.** Aus Kopenhagen wird berichtet: Graf Tolstoi, ein Enkel Leo Tolstoi's, kämpfte als Freiwilliger an der ostpreussischen Front und erhielt das Georgs-Kreuz für die Ueberbringung einer wichtigen Botschaft an das Oberkommando während eines heftigen Granatfeuers. Ein zweiter Enkel Tolstoi's wurde verwundet und ist in Ungarn gefangen. Er erhielt ebenfalls das Georgs-Kreuz.

*** Für den Rothen Halbmond** sind neuestens bei der Ungarischen Bank und Handels-Aktiengesellschaft 13,108 Kronen 30 Heller eingelassen. Hieron spendeten: Reichstagsabgeordneter Hofrath Dr. Karl Németh (Győr) 7000 Kronen, Sammlung des Obergespanns Johann Ugron 906 Kronen 14 Heller, die Angestellten der Oesterreichisch-ungarischen Bank 500 Kronen. Bisher wurden insgesamt 237,868 Kronen 40 Heller gespendet. — Die Schriftstellerin Terfa Luy hat sich bereit erklärt, das Reinerträgnis zweier Sinfaker, die am 1. März im Urania-Theater von Künstlern des Nationaltheaters aufgeführt werden, sowie dasjenige ihrer an diesem Tage in Budapest und in der Provinz zur Aufführung gelangenden übrigen Werke dem Rothen Halbmond zuzuwenden.

*** Der englische Bergarbeiterstreik abgewendet.** Aus London telegraphirt man: Der Streit mit den Bergarbeitern in Yorkshire wurde durch eine Konferenz in Leeds beigelegt. Die Arbeitgeber bewilligten für die Kriegsdauer alle Forderungen der Arbeiter.

*** Das Erdbeben von Avezzano.** Aus Rom telegraphirt man: Das Centralamt für seismologische Statistik stellt die Zahl der Opfer der Erdbebenkatastrophe vom 15. Januar auf 24,203 fest. Das kalabrisch-sizilianische Erdbeben vom Jahre 1908 hatte 77,283 Opfer gefordert.

*** Die deutschen Gefangenenlager.** Aus Zürich telegraphirt man uns: Nationalrath Arthur Eugster, der vor einigen Tagen von seiner Reise durch die deutschen Gefangenenlager, in denen Franzosen und Russen untergebracht sind, zurückkehrte, arbeitet gegenwärtig an dem offiziellen Bericht hierüber. Er hat außerordentlich interessante und vielfache Beobachtungen in diesen deutschen Gefangenenlagern machen können. Nach Mittheilungen, die Herr Eugster machte, ist die Aufnahme der Gefangenen in Deutschland eine recht gute. Unterkunft, Verpflegung und Behandlung entsprechen allen gerechten Ansprüchen

und den internationalen Abmachungen. Die Organisation ist vorbildlich und sowohl für das physische, wie für das psychische Wohlbefinden der Gefangenen sind die verschiedensten Maßnahmen getroffen worden.

*** Trauergottesdienst für gefallene Helden.** Im Rahmen eines im Dfner israelitischen Tempel abgehaltenen Trauergottesdienstes veranstaltete der Dfner „Heilige Verein“ eine Feier, um das Andenken der im Kriege gefallenen Helden zu ehren. Oberrabbiner Dr. Arnold Kiss gedachte in einer poetisch schönen, tiefempfundenen Rede der auf dem Felde der Ehre gefallenen Soldaten und ihrer heldenmüthigen Kämpfe. Namentlich erwähnte der Oberrabbiner die im Kriege gefallenen Mitglieder der Dfner isr. Gemeinde, sowie die im Dfner Friedhofe begrabenen Soldaten. Am Schlusse seiner Rede gedachte er des Ablebens Karl Goldmark's, der Rabbiner Dr. Armin Schnizer, Dr. Armin Perls, Dr. Ludwig Adler und Dr. Samuel Dösy und des Sekretärs der israelitischen Landeskanzlei Dr. Joseph Simon.

*** Die in Frankreich beschlagnahmten Effekten.** Nach Ausbruch des Krieges wurde in Frankreich das Vermögen der dort befindlichen Deutschen, Ungarn und Oesterreicher mit Beschlag belegt. In jüngster Zeit wurde verfügt, daß die zurückbehaltenen Kleider, Wäsche und Effekten den Eigentümern auf deren Verlangen ausbezahlt werden. Diejenigen Personen, die auf die Ausfolgung ihrer beschlagnahmten Effekten reflektiren, haben dies mittels Gesuchs zu verlangen, welches an den Anwalt (procureur de la république) jenes Arrondissements zu richten ist, wo die beschlagnahmten Effekten sich befinden. Die kompetenten französischen Behörden haben angeblich den Auftrag erhalten, diese Gesuche günstig zu erledigen.

*** Artilleriegeschosse in Postpaketen.** Es ist wiederholt vorgekommen, daß Militär- und Civilpersonen von den Kriegsschauplätzen verschossene, aber nicht explodirte Artilleriegeschosse unter falscher Inhaltsangabe in Postpaketen versendeten. Da solche Geschosse noch explodiren können und daher das Postpersonal und das Publikum aufs höchste gefährden, ist die Aufgabe und Beförderung solcher Pakete auf das strengste untersagt. Wenn ein Paket in Folge seines großen Gewichtes den Verdacht erregt, daß der Aufgeber ein solches Geschöß unter falscher Angabe des Inhalts einschmuggeln will, so haben die Postbeamten das verdächtige Paket im Amtszimmer von dem Aufgeber selbst öffnen zu lassen und im Betretungsfalle die zuständige Behörde zu verständigen.

*** Ein Soldatengeschenk.** Das Stamm- und Hilfspersonal des Wirthschaftsamt des 3. Debreczener Landsturm-Infanterie-Regiments hat zwölf Stück 50 Kronen-Titres der 6proz. Kriegsanleihe gezeichnet. Das Personal des Amtes hat jetzt diese Kriegsanleihe-Obligationen dem Kriegsfürsorgeamt des Honvedministeriums mit der Bitte angeboten, diese Obligationen oder den Werth derselben nach dem Kriege den am ehesten darauf angewiesenen Familien solcher zwölf im Kriege gefallenen Landsturmmännern zu schenken, die dem 3. Landsturm-Infanterie-Regiment angehört haben.

*** Gottesdienste.** Öffentlichen biblischen Vortrag hält in der Baptistentapelle (Wesselenyigasse 53) Prediger Robert Feinsilber morgen, Freitag, Abends 8 Uhr. Thema: „Sarah's und Abraham's Leichenbestattung“. — Der Freitag-Abendgottesdienst in den Tempeln der Pester israelitischen Gemeinde beginnt bis auf weitere Verfügung um 5 Uhr.

*** Räuberlicher Ueberfall.** Die Gattin des Kaufmanns Joseph Altsädter ging gestern Nachmittag durch die Deak Terenzgasse, als sie von einem vorüberkommenden unbekanntem Mann angerannt und an der Brust ziemlich unsanft berührt wurde. Erst später bemerkte sie, daß der unliebame Zusammenstoß kein Zufall, sondern ein raffinirter Kniff eines Gauners war, der ihr in der Eile ein Brillantkollier im Werthe von 1600 Kronen entwendet hatte. Nach dem Räuber wird gefahndet.

*** Lebensmüde.** Im „Hotel Néopera“ in der Nemetgasse hat sich gestern Nachts der 24jährige Techniker Balthasar Salamon in selbstmörderischer Absicht vergiftet. Er wurde schwerverletzt in das Nothspital gebracht. Das Motiv der That ist unbekannt.

*** Das letzte Auftreten Friß Grünbaum's.** Der beliebte Wiener Humorist Friß Grünbaum, der so viele humoristische Stücke verfaßt hat, tritt Samstag im Krystallpalais zum letzten Male auf, da er zum Militärdienst einberufen worden ist. Sonntag tritt im Krystallpalais der berühmte Improvisator Otto Otto und der Wundertänzer Woodoo auf. Die ungarische Gesellschaft bringt die erfolgreiche Bauernkomödie Stephán Géczy's mit der Primadonna Hedwig Fátýol in der weiblichen Hauptrolle zur Aufführung. Im Cabaret vollständig neues Programm.

*** Polizeinachrichten.** Der Strafgerichtshof in Krakau turentirt den 33jährigen Schornsteinfeger Kaspar Swablik, der in Sachowek bei Krakau eine Frau Marie Riby ermordet und ausgeraubt hat. Die Budapest Polizei hat die notwendigen Verfügungen getroffen. — Gestern Nachts drangen bisher unbekannt Thäter in die Wohnung des Bezirksrichters Eugen Keller in Upest und entwendeten Kleider im Werthe von 500 Kronen. Von den Thätern fehlt bisher jede Spur.

Nicht schicken wir unser Geld nach England oder andere ausländische Staaten für Inhalations-Apparate, da wir ein derartiges ungarisches Fabrikat beziehen können, welches nicht nur besser ist in jeder Hinsicht als ausländisches Fabrikat, sondern alles bisher Dagewesene weitum übertrifft. Bei Athmungsbeschwerden unschätzbar und kommt dieser Universal-Inhalator unter dem Namen „Tirok in unserem Heim“ in Verkehr. Wir machen unsere geschätzten Leser auf das heutige Inserat mit diesem Schlagwort besonders aufmerksam.

Offener Sprechsaal.*)
Grosse Eck-Geschäftslokalitäten
äusserst frequenter Posten, mit grosser Gassenfront, fünf Oeffnungen in der Podmaniczkygasse, ebensoviel in der Gyár-utca, Centrum der elektrischen und sonstigen Waarenhäuser, Kreuzungspunkt aller elektrischen Strassenbahnen, geeignet für jede Geschäftsart, sind im Hause Podmaniczkygasse Nr. 21 zu vermieten. Auch hierzu notwendige Kellerlokalitäten vorhanden. Näheres daselbst.

Hold-utca 15 alatt különféle lakások, bolthelyiség és pinczeraktárak kiadó. Felvilágosítással az e házban lévő műépítési iroda szolgá. Telefon: 36-44. Ugyanitt megtudakolható **Andrássy-utó villanegyedben** 8 szobás urasági lakás.

KOMPTOIRISTÁT
keres fővárosi likörgyár, ki saldokonto vezetéshez is ért. Csakis szakmabeliek adják be ajánlatukat „Sch. F. 760“ jelige alatt a kiadóhivatalhoz.

Opern-Restaurant-Opern-Keller
Budapest, Andrássy-ut 25.
Vorzügliche Küche! Kaltes Buffet!
„Salvator“ und Pilsner Urquelle.
Bürgerliche Preise!
Frigyes Erdélyi.

FRIEDMANN SALAMON
Friedmann Salamon (VII. Dob-utca 22. sz.) által forgalomba hozott **czukrásszütemény** tárgyában alulírott hitközség közhírré teszi, hogy nevezett **czukrásszűdja** nem áll a hitközség felügyelete alatt.
Budapest, 1915. évi február hó 8-án.
A budapesti aut. orthodox izraelita hitközség elöljárósága.

Für Gewerbezwecke besonders geeignet.
In einer Nebengasse der Rakóczi-ut
im VII. Bezirk in der Nähe des grossen Ringes ist ein **Fabrikgebäude auf fünf od. zehn Jahre zu vermieten.** Mit Bureauzofalitäten und Wohnung, 25 HP Dampfmaschine und Dynamo. Der zu Fabrikzwecken verwendbare Raum im Gebäude ist circa 1600 q Meter, außerdem stehen zur Verfügung circa 300 q Meter gedeckter und circa 550 q Meter ungedeckter Hofraum, Stallungen, große Dachböden ufm. Bureauzofalitäten und Wohnung circa 430 q Meter. Uebernehmbar gegen Ende des Jahres, Geßl. Anträge unter „Gyártelep 765“ im Doppelcouvert an die Expedition erbeten.

JOSEF ILLITS
welcher am 11. Februar l. J. Vormittags 10 Uhr, nach längerem Leiden, im 52. Lebensjahre sanft im Herrn entschlafen ist.
Die irdischen Ueberreste des theuren Verbliebenen werden am 13. d. M. Nachmittags 1/4 Uhr im **Leichenhause des Friedhofes nächst der Kerepeserstrasse** nach evangelischem Ritus eingeseget und daselbst in der Familiengruft zur ewigen Ruhe bestattet.
Budapest, den 11. Februar 1915.
Gott lasse ihn in Frieden ruhen!
Regine Illits geb. Strohm als Mutter. Julius Illits als Bruder. Dr. Johann Lenárd als Schwiegersohn. Margarete Lenárd als Enkel. Matilde Illits geb. Eder als Schwägerin.

* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Der Kapitalist.

Ungarn und die Getreideversorgung Oesterreichs.

Die Verhandlungen, welche zwischen den beiderseitigen Ministern der Monarchie im Interesse der Getreideversorgung Oesterreichs seitens Ungarns gepflogen wurden, sollen angeblich mehrere Projekte gereift haben, unter welchen die Idee einer Getreide-Einkaufsgesellschaft mit staatlicher Unterstützung nach deutschem Muster, die ein Kontingent aufzuteilen würde, den österreichischen Interessen am besten konveniren würde.

Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß auch der österreichische Bedarf berücksichtigt und die Solidarität der beiden Staaten vor Augen gehalten werde, doch besteht in erster Reihe die Frage, ob wir in der Lage sind, den Wünschen Oesterreichs entsprechen zu können, ob wir über — den notwendigen, bis zur neuen Ernte reichenden Bedarf deckende — Bestände verfügen, welche einen Ueberfluß ergeben und eine Abgabe ermöglichen. Eine Beantwortung dieser Frage fällt umso schwerer, als wir selbst über die vorhandenen Bestände nicht orientiert sind und auch von den Requirungen noch kein zuverlässiges Bild haben. Eine statistische Aufnahme der Getreidevorräte ist nicht erfolgt und das seit Monaten geringfügige, in den letzten Wochen gänzlich fehlende Angebot von Brotgetreide beweist, daß die Waare alles weniger als abundant wäre. Es hat sich schon knapp nach Festsetzung der amtlichen Ernteschätzung ergeben, daß die bekanntgewordenen Ziffern, besonders für Weizen, zu hoch gegriffen waren; das Erntergebnis hat sich in der That als bedeutend geringer ergeben.

Es wäre mit einer Gefahr für die Alimentierung unseres Landes verbunden, wenn sich die Regierung schon jetzt zu Verpflichtungen entschließen würde, bevor wir selbst volle Orientierung über die vorhandenen Bestände besitzen, ganz abgesehen von der zweifellos eintretenden Preissteigerung, welche der ohnedies stark belastete Konsum von einer weiteren Verringerung der Vorräte zu erwarten hätte. Eine kluge Mäßigung und ein forciertes Sparen bildet auch für uns eine Lebensbedingung. Es bedarf seitens der Regierung einer energischen Klarlegung unseres Standpunktes, um die Interessen des Landes zu schützen, wobei jene des Nachbarstaates nur nach reiflicher, von Geschäftsmomenten freier Ueberlegung berücksichtigt werden könnten.

Ueber das Ergebnis der gestern in Budapest abgehaltenen gemeinsamen Ministerbesprechungen wird mitgeteilt, daß in ihnen das Bestreben zutage getreten ist, den berechtigten Interessen, die sich an die Frage der befriedigenden Getreideversorgung der Monarchie auch vom Gesichtspunkte der militärischen Widerstandsfähigkeit knüpfen, in vollkommenem Maße gerecht zu werden, und daß dieses Bestreben auch in dem Ergebnisse der Konferenz zum Ausdruck komme. Beide Regierungen werden nunmehr in ihrem eigenen Wirkungskreise jene Maßregeln treffen, welche den von allen Seiten angestrebten Zweck voraussichtlich in vollem Umfange erreichen lassen werden. Im Uebrigen wird betont, daß auch die gestrigen Besprechungen ergeben haben, daß die Lebensmittelversorgung der Monarchie, vorausgesetzt, daß mit den vorhandenen Vorräten sparsam umgegangen wird, bis zum Hereinbringen der neuen Ernte vollkommen gesichert ist, und daß in dieser Hinsicht keinerlei Besorgnisse gerechtfertigt sind. Unter solchen Umständen ist der gereizte Ton, welchen einige Wiener Blätter in Verbindung mit dieser Frage gegen Ungarn anzuschlagen für gut finden, vollständig deplaciert. Man hätte ganz gut das Resultat der Beratungen abwarten können und nicht notwendig gehabt, im Vorhinein Zeter und Mordio zu schreien. Die Wiener Blätter hätten sich zwei Dinge vor Augen halten können: vorerst, daß die Regierungen die Interessen der beiderseitigen Staaten sicherlich in erster Reihe zu schützen berufen sind und auch schützen werden und zweitens, daß es durchaus nicht notwendig ist, dem Auslande wieder einmal Anlaß zu geben, über das in der Monarchie herrschende wunderbare Einvernehmen hämische Bemerkungen zu machen.

Aus Wien wird telegraphiert: Das „Fremdenblatt“ bringt heute einen Artikel des Abgeordneten Licht über die Lebensmittelversorgung der Bevölkerung und bemängelt darin, daß Ungarn sein

natürliches Uebergewicht auf dem Gebiete der Erzeugung der Lebensmittel für sich in einer Weise ausnützt, die den Grundsätzen voller Solidarität in allen Landesfragen des Gesamtstaates und seiner Bevölkerung durchaus nicht immer angemessen sei. Licht theilt mit, daß er am 21. Oktober an den Ministerpräsidenten Grafen Stephan Tisza ein Schreiben gerichtet habe, in dem er der Nothwendigkeit Ausdruck gab, auch auf dem Gebiete des wirtschaftlichen Lebens Mißverständnisse, Verwicklungen und Hemmnisse zu beseitigen. Auf diesen Brief antwortete Graf Tisza am 9. November wörtlich wie folgt: „Es ist wohl nicht notwendig zu betonen, wie sehr ich mit Ihrer dahingehenden Intention übereinstimme, daß wir die Reibungen unter den zwei Staaten dieser Monarchie auf das Minimum reduzieren und wirtschaftliche Fragen womöglich in ruhiger, sachlicher Weise ohne Erregung und Unannehmlichkeiten erledigen. Jedensfalls ist es zweckdienlich, wenn Politiker möglichst wenig, Sachleute möglichst viel bei diesen Fragen mitreden. Nur weiß ich nicht, ob das Ihnen vorschwebende neue Forum die Erledigung, statt sie zu erleichtern, nicht erschweren würde.“ Im Hinblick auf diese Erklärung des Grafen Tisza und auf das jetzige Zusammentreten der beiderseitigen Regierungsvertreter spricht der Abgeordnete v. Licht die Hoffnung aus, daß die Einigung auf dem Gebiete der Nahrungsmittelversorgung sich durchsetzen lassen würde. Es sei ein undenkbarer Gedanke, daß die Bevölkerung in Oesterreich unter einem Nothstand leide, während in Ungarn Ueberflüsse zur Deckung des Lebensmittelbedarfes vorhanden seien.

Die Kriegssteuer.

— Vortrag in der Advokatenkammer. —

Anlässlich der bevorstehenden Faturung der Kriegssteuer hielt der hauptstädtische Advokat Dr. Alexander Fraenkl in der Advokatenkammer über das Kriegssteuergesetz, dessen Anwendung und Wirkung einen interessanten Vortrag, welchem ein sehr zahlreiches Auditorium beiwohnte.

Hofrath Dr. Béla Burján eröffnete die Sitzung und ertheilte dem Vortragenden Dr. Alexander Fraenkl das Wort. Das Kriegssteuergesetz — führte Redner aus — werde ein Jahr in Kraft bestehen, und dessen Wesen beruht auf dem Grundsatz des Einkommen- und Erwerbsteuergesetzes. Die Durchführung des Gesetzes werde viel Mühe verursachen, und es sei zweifelhaft, ob es den erwünschten Erfolg bringen wird. Im Jahre 1912 wurden nämlich im Lande zusammen 19,000 Steuerträger kontribuir, die mehr als 20,000 Kronen Einkommen hatten, d. h. soviel ist nach dem Gesetz erforderlich, um besteuert werden zu können. Die Feststellung des steuerpflichtigen Minimaleinkommens werde viel Schwierigkeiten bereiten, weil die Bedingungen ungenau kompliziert sind. So gilt als Einkommen nicht nur das Einkommen des Familienhauptes, sondern auch seiner Familienmitglieder, auch wenn sie mit ihm nicht im gemeinschaftlichen Haushalte leben, deren Einkommen aber von ihm verwaltet wird. Steuerpflichtig sind Inländer und Ausländer gleichmäßig, auch wenn sie nicht im Lande leben, aber hier begütert sind. Ausgenommen von der Bestimmung sind kirchliche und kulturelle Stiftungen, das königliche Haus, der Staat, Konsulate, die Vertreter des eigenen Landes haben, Offiziere, die nach Auszeichnungen, wie beispielsweise nach dem Maria Theresia-Orden, Bezüge haben. Bei Privatpersonen werden dagegen alle Einkünfte, auch Trinkgelder, als Einkommen betrachtet. Wenn ein Straßenbahnkondukteur beispielsweise aus den Trinkgeldern mehr als 20,000 Kronen Einkommen erreicht, wird er steuerpflichtig. Renten nach Lebensversicherungen und sonstige gleichviel wiegeartete Einkommen, sowie nach Erbschaften sind steuerpflichtig. Vom Einkommen können in Abzug gebracht werden: Schäden, Investitionen, Werthe verlorener Prozesse, Erhaltung von Gebäuden, jedoch nur in entsprechendem Betrage, Hauszinssteuern, Entwerthung von Immobilien, Betriebsanleihe, jedoch nur des vergangenen Jahres, Zinsenverluste, Hauszinsverluste oder Hauszinsentgänge, Krankenpflegekosten von Angestellten u. Lebensversicherungsgebühren können nur bis 200 Kronen, wenn auch Familienmitglieder versichert sind, bis 400 Kronen in Abzug gebracht werden, ferner bei öffentlichen Beamten die im vorigen Jahre bezahlten Steuern, sowie freiwillige Spenden für Kriegszwecke.

Redner erörtert nun die Art des Faturungsvorgehens und gibt seinem Zweifel darüber Ausdruck, ob dieselbe gewissenhaft erfolgen werde, nicht etwa weil es an der ehrlichen Absicht fehle, sondern

wegen der Komplizirtheit des Gesetzes, welches beispielsweise auch an Verwandte oder sonstige Personen verabsorgte Unterstützungen, Schuldentilgungen, Zinsen nach Darlehen als Einkommen und daher als steuerpflichtig bezeichnet.

Als Quellen für diese Steuer werden Grundbesitz, Handel und Industrie und aus geistigem Berufe stammende Einkommen angenommen. Dabei fährt wieder besonders Handel und Industrie schlecht. Während nämlich bei öffentlichen Beamten Reispesen und sonstige Speisevergütungen nicht unter die Steuerpflicht fallen, müssen Privatangestellte, beispielsweise Reisende ihre Tagesdiäten, Wagenspesen usw. als Einkommen fiktiven und fallen demnach unter die Steuerpflicht.

Die Faturungsbogen müssen bis zum 28. Februar eingereicht werden. Wer dies versäumt, hat als Strafe ein Prozent des faturirten Betrages zu bezahlen. Wird er vergebens ermahnt, kann die Strafe bis vier Prozent erhöht werden. Der Faturungsbogen muß genau datirt und eigenhändig unterfertigt werden. Als Faturungsort gilt immer die Wohnung des Steuerpflichtigen, niemals dessen Geschäfts- oder Bureau-lokal. Auf die Faturungskommissionen übergehend erklärt Vortragender, daß er deren Wirken mit Besorgniß entgegensehe, weil dieselben zu wenig Kenntniß der Verhältnisse besitzen und auf die Informationen der Hausmeister angewiesen sein werden. Die Selbstfaturungen bilden ein Amtsgeheimniß. Informationen von Postsparkassenbeamten, Krankenkassen, Bezirkskrankenkassen und sonstigen öffentlichen Aemtern dürfen von der Kommission nicht zur Kenntniß genommen werden. Die Reklamationskommission besteht aus sieben Personen. Diese Kommission kann Verhöre anstellen, darf jedoch Konkurrenten, Angestellte oder gewesene Angestellte des Reklamirenden nur mit dessen Einwilligung vernehmen. Wenn Jemand zur Feststellung der Richtigkeit seiner Angaben eine Bücherrevision beantragt und sich dabei herausstellt, daß seine Angaben den Thatfachen nicht entsprechen, hat er die Speise der Revision aus Eigenem zu decken. Redner meint, solche Fälle werden wohl kaum vorkommen, da Niemand in seine Geschäftsgeheimnisse Einsicht gestatten wird wollen. Falsche Angaben werden als Gefälligkeitsübertretung behandelt und können mit dem ein- bis achtmaligen Betrag der beabsichtigten Schädigung des Staates bestraft werden. Bei judizierten Geldstrafen, wenn sie uneintreibbar sind, werden bei einer Strafe bis 600 K. je 10 K. in einen Tag Arrest, über 600 K. nach je 10 K. in einen Tag Gefängniß umgewandelt. Als Basis für die Bestimmung im Falle der amtlichen Einschätzung von Kaufleuten, Industriellen, Ärzten oder Advokaten usw. dient das allgemeine Erwerbsteuergesetz vom Jahre 1909, laut welchem die Geschäfts- oder Wohnungsmiethen zwecks Feststellung der Minimalsteuerjahre 67—250 Prozent der Miethen angenommen werden können. Bei Wohnungen von 3000 K. kann als Einkommen das 5—17fache, von über 3000 K. das 7—20fache der Miethen als Einkommen angenommen werden. Dr. Fraenkl schloß seine Ausführungen unter für michem Beifall der Anwesenden mit einem Hinweis darauf, daß, obwohl zu diesen Steuerträgern nur wenige Advokaten gehören werden, der Advokatenstand sich mit der Steuer doch viel befassen wird müssen.

Die wirtschaftliche Lage und der Krieg.

Verweigerte Einlösung der belgischen Rentencoupons.

Aus Paris wird telegraphiert: Die belgischen Rentencoupons werden von den hiesigen Zahlstellen nicht mehr eingelöst. Die Einlösung wird an den Zahlstellen auch dann verweigert, wenn nachgewiesen wird, daß die Coupons zu in belgischem Besitze befindlichen Stücken gehören.

Das italienische Ausfuhrverbot für Lebensmittel.

Wir haben bereits gemeldet, daß die italienische Regierung die Ausfuhr von fast allen Lebensmitteln verboten hat, die zur Ernährung von Menschen und Thieren notwendig sind. Wie nun aus Mailand gemeldet wird, sind es die folgenden wichtigeren Gegenstände, deren Ausfuhr untersagt ist: Schweine, Salami und Dauerfleisch jeder Art, Konserven, welche mit Produkten hergestellt sind, Kastanien, Hühner, Fischfette, Palmöl, thierisches und Pflanzenfett, Knochenöl, Ammoniak, Schwefelammoniak, Ammoniaksalze, Salicylsäure, frische und konservirte Fische, frische und eingemachte Gemüse, Hülsenfrüchte, Oliven, Delfamen, Eicheln, Kleie und jede Art Viehfutter. Die Ausfuhr von Butter und Milch ist gestattet.

Telegraphische Geldanweisungen für Kriegsgefangene in Rußland.

Aus Berlin wird telegraphiert: Die Deutsche Bank theilt mit, daß sie jetzt in der Lage sei, auch die telegraphische Auszahlung von Geldbeträgen an deutsche, sowie österreichische und ungarische Kriegsgefangene in Rußland zu vermitteln.

Rapide Erhöhung der Lebensmittelpreise in Petersburg.

Aus Zürich wird gemeldet: Die „Neue Züricher Zeitung“ meldet aus Petersburg: Der Salzpreis ist um 70 Prozent gestiegen. Auch die anderen Lebensmittel sind bedeutend theurer geworden.

Die Brotversorgung von Berlin.

Aus Berlin wird telegraphiert: Die Beratungen über die neue Regelung der Brotversorgung Großberlins sind beendet. Nach den von der Stadtverwaltung getroffenen Bestimmungen ist die Ausgabe von Brotkarten vom 22. d. an in Aussicht gestellt.

Ausnahme vom russischen Zahlungsverbot.

Laut einer in der heutigen Nummer des Amtsblattes veröffentlichten Verordnung des Finanzministers und des Handelsministers wurden die für die Erwerbung, die Erhaltung oder die Verlängerung von Patentschutzmarken- und Musterrechten in Rußland zu leistenden Zahlungen bis auf weitere Verfügung von dem diesem Lande gegenüber erlassenen allgemeinen Zahlungsverbot ausgenommen.

Der Preis des Benzins.

Der Mangel an Motorbenzin hat den Handelsminister veranlaßt, das Abkommen, welches bezüglich der Abgabe von Motorbenzin zu Begünstigungspreisen an Kleingewerbetreibende mit den österreichischen Petroleumraffinerien bestand, bis zum Abschluß des Krieges zu suspendieren.

Starkes Steigen der Reis- und Kollgerstepreise.

Aus Wien wird uns gemeldet: In den letzten Tagen sind die Preise für Reis und Kollgerste sprunghaft in die Höhe gegangen. Größere Käufe in Reis seitens Lieferanten haben die Waarenbesitzer erregt, umso mehr, als italienische Waare fehlt und derzeit nicht bezugsbar ist.

Budapest, 11. Februar.

(Von der Wiener Börse.) Aus Wien telegraphiert man: Das zur Vorbereitung der Maßnahmen der feinerzeitigen Wiedereröffnung des

Börsenverkehrs eingesetzte Spezialkomite hat in seiner heutigen Sitzung ein Subkomite gewählt, welches mit der Ausarbeitung von Detailvorschlägen betraut wurde. Die bisherigen Verfügungen über die Siftierung des Börsenverkehrs bleiben vorläufig auch weiterhin unverändert aufrecht.

(Berliner Börse.) Aus Berlin wird telegraphiert: Im freien Börsenverkehr blieben die Umsätze in recht engen Grenzen. Für deutsche Anleihe wurden die gestrigen Schlusskurse genannt, und von Industriewerten wurden Adler und Oppenheimer zu etwas festeren Kursen umgesetzt.

(Miskolczer Handels- und Gewerbekammer.) Aus Miskolcz wird gemeldet: In der heute abgehaltenen Sitzung der Handelskammer wurde der bisherige Vizepräsident L. Rath Soma Kooz einstimmig zum Präsidenten gewählt.

(Salgótarján Steinkohlenbergbau-A.-G.) Der Haupt-Rechnungsabschluss pro 31. Dezember 1914 enthält die folgenden Daten:

Aktiva: Anschaffungs-, Bau- und Investitionskonto: Bewertung der Bergwerke in Salgótarján, Kis-Terence, Pálfalva, Somlyó, Petrosjény, Bultán etc. 12.553,042 K. Immobilien-, Inventar- und Materialbestände: Einrichtungen, Maschinen und Inventarien 27.281,260 K., Grundbesitz in Salgótarján, Baghahajja, Jaghva, Jnaphó, Ctes, Petrosjény, Bultán etc. 1.896,146 Kronen. Zur Abstockung angekaufte Wälder 958,972 K., Materialvorräte 1.947,706 K., Virtualienvorräte 1.191,557 K., Kohlenvorräte 59,694 K., zusammen 33.335,337 K. Kassebestände und Effekten: Baarhaft in der Centralkasse in Budapest 244,378 K., Baarhaft in den Werkstätten in Salgótarján und Petrosjény 202,905 Kronen, Baareinlagen bei Geldinstituten 2.528,939 K., Wertpapiere (ungarische Kronenrente, Pfandbriefe, Aktien und Anleihen) 12.343,812 K., Kautionsseffekten 537,795 Kronen, zusammen 15.857,832 K. Debitoren: Guthaben bei Kohlenkunden und diverse Debitoren 4.027,971 K., Beamten-Pensionsfonds-Effekten und Realitäten: 2.860,940 K., Hauptsumme: 68,635,124 K. Passiva: Gesellschaftskapital: 110,000 Stück Aktien zu 200 Kronen gleich 22,000,000 K. Reserven: Abschreibungs-Reservekonto 14.811,114 K., Reservefondskonto 19.705,241 K., Reserve für Kursdifferenzen bei den Wertpapieren 285,425 Kronen, Reserve für zweifelhafte Forderungen 178,000 Kronen, Spezialreserve für projektierte Neuanlagen etc. 419,780 K., zusammen 35.399,562 K. Kreditoren: Diverse Kreditoren 2.101,182 K., Vergarbeiterlöhne per Dezember 1914 in Salgótarján und Petrosjény 332,688 K., unbehobene Aktiendividenden und Rückzahlungen 237,7 K., Lantien der Direktoren und der Beamten 467,240 K., Kautionen in Effekten 537,795 K., zusammen 3.441,462 Kronen. Beamten-Pensionsfonds: 2.876,581 K. Gewinn- und Verlustkonto: Für Reingewinn sammt Vortrag von 1913 4.917,517 K. Hauptsumme: 68.635,124 K. — Gewinn- und Verlustkonto pro 1914. Soll: Für Steuern 581,701 K., für durch Abnutzung entstandene Wertverminderung der Maschinen, Utensilien und sonstigen Zubehögegenstände 1.200,000 K., für Dotierung des Reservefonds 400,000 K., für Beitrag zum Pensionsfonds 50,000 K., für Bruderladebeiträge 215,000 K., für Beitrag zum Dr. Franz Chorin-Arbeiterlinder-Unterstützungsfonds 25,000 K., für für Lantien der Direktion und der Beamten 467,420 K., für Saldo als Reingewinn sammt Vortrag von 1913 4.917,517 K. Hauptsumme: 7.856,638 K. Haben: Gewinnvortrag von 1913 1.110,736 K., für Zinsen unserer Wertpapiere und Sparfasseinlagen 431,411 K., für Erträgnis unseres Grundbesitzes 243,927 K., für Erträgnis der Bergwerke 6.070,563 K., zusammen 6.745,902 K. Hauptsumme: 7.856,638 K.

(Erste Ofen-Pester Dampfmaschinen-A.-G.) Die Direktion hat in ihrer heutigen Sitzung beschlossen, der demnächst abzuhaltenden Generalversammlung die Vertheilung einer Dividende von 70 K., wie im Vorjahre, in Vorschlag zu bringen.

(Leipziger Frühjahrsmesse.) Als ein Beweis für die Kraft und Stärke des Wirtschaftslebens in Deutschland ist der kürzlich vom Rath der Stadt Leipzig nach Vernehmen mit den Aussteller- und Einkäuferkreisen gefasste Beschluß anzusehen, die Leipziger Frühjahrsmesse in den Tagen vom 1. bis 5. März d. J. bestimmt abzuhalten. Die am Messeverkehr beteiligten Geschäftszweige werden nach den Versicherungen ihrer Fachverbände wie in Friedenszeiten durch zahlreiche Aussteller vertreten sein. Dies wird umso sicherer der Fall sein, als die deutsche Industrie in jeder Beziehung durchaus lieferungsfähig ist. Ebenso ist auf das Erscheinen zahlreicher Einkäufer nicht nur aus Deutschland und Oesterreich-Ungarn, sondern auch aus neutralen Ländern wie Holland, Dänemark, Schweden, Norwegen, Vereinigte Staaten von Amerika,

Italien usw. mit Bestimmtheit zu rechnen. Dabei muß hervorgehoben werden, daß die Reise nach und aus diesen Ländern und weiter von ihnen nach und in Deutschland keinerlei Gefahren mit sich bringt und daß das ganze Leben in Deutschland sich von dem zu normalen Zeiten nicht wesentlich unterscheidet. Nur eines ist ausländischen Messebesuchern angeichts des Kriegszustandes dringend zu empfehlen, daß sie sich nämlich für die Reise auf alle Fälle, wie dies von Vielen schon in Friedenszeiten mit Rücksicht auf die Ausständigung von Postfachen, Werthsendungen usw. vorzugsweise ohnedies geschieht, mit ordnungsmäßigen Reisepässen und sonstigen Ausweispapieren versehen möchten. In Leipzig selbst wird den Messebesuchern von den Messehausbesitzern, auch vom Rath der Stadt Leipzig, in weitestgehendem Maße entgegengekommen werden. Auch gelangen in den Hotels und Gasthöfen nur die normalen Preise wie außerhalb der Messezeit zur Anwendung.

(Die Ernte in Argentinien.) Aus London wird telegraphiert: Laut der Mittheilungen des „Standard“ sollen die Aussichten der argentinischen Ernte für Mais sehr günstig sein; der Exportüberschuß wird voraussichtlich fünf Millionen Tonnen betragen. Dagegen müsse in Folge der Witterungseinflüsse die Schätzung des Exports für Weizen auf 3 1/2 Millionen Tonnen, von Hafer von 1.30 auf 0.50 Millionen Tonne ermäßigt werden. Für die Einsaat wird der Bedarf auf 1.20 Millionen Tonnen geschätzt.

(Gegen das Kartell der österreichischen Wäschefabrikanten.) Die hauptstädtischen Herrenwäsch- und Modewaarenhändler hielten gestern unter dem Präsidium des Kommerzialrathes Joseph Kunz eine Versammlung, um gegen das Kartell der österreichischen Wäschefabrikanten Stellung zu nehmen, durch welches die Zahlungs- und Lieferungsbedingungen verschärft wurden. Nach den Ausführungen des Vorsitzenden, sowie der Herren Moriz v. Petecés, Victor Kovács, Paul Kertész, Emil Vertes, Wilhelm Brachfeld, Joseph Forster und Anderer beschloß die Versammlung, diesen Anschlag gegen die ungarischen Kaufleute auf das entschiedenste zurückzuweisen und ein Komite mit den Vorarbeiten zur Errichtung von ein, zwei Kragen- und Manschettenfabriken in Ungarn zu betrauen.

(Lizitation unbestellbarer Waaren.) Im Magazin Nr. III des Westbahnhofs gelangten am 18. d., Vormittag 9 Uhr, die folgenden unbestellbaren Waaren an den Meistbietenden zum Verkauf: 2 Ballen Kleiderrechen, 3 Drehschmaschinen, 5 Ballen Cotton, 1 Faß Branntwein, 1 Kiste Radspiechen, 1 Kiste Kanditen, 6 Kisten Kleider, 8 Bund Rouleaux, diverse Möbel, 1 Ballon Aether, 3 Kisten Autoautomaten, 1 Kiste Geschirr, 1 Kiste Rasirmesser, 3 Sägemaschinen, 2 Kisten Pfeffer, 1 Saß Paprika, 1 Ballen Korke, 8 Stück Eisenguß, 6 Bund Pappendeckel, 1 Faß Elbowitz, 2 Faß Wein, 16 Bund Holzwaaren, 8 Bund Icee Säde.

(Vom Getreidemarkt.) Die Herabsetzung des Weizenstandards von 76 Kg. auf 73 Kg., was eine Preisbesserung der Maximalnotiz um 30 S. per 50 Kg. involvirt, hat kaum welche Bedeutung. Ein Offer fehlt nach wie vor. Die Requisitionen werden eifrig betrieben und dürften kürzest in einem großen Theile des Landes die Bestände in Beschlag genommen sein. Natürlich ist auch der Handel ganz ins Stocken gerathen und kann sich in Getreidesorten auch kein Verkehr entwickeln. Sporadisch kommen kleinere Posten solcher Waaren zum Verkauf, welche den Maximalpreisen nicht unterliegen. Interessant ist die Nachricht eines hiesigen Blattes, wonach das Kriegsministerium die Preisdifferenz zwischen den Requisitions- und den gegenwärtigen Maximalpreisen vom Oktober rückwirkend vergüten wird. Mais ist nicht offerirt, obzwar guter Begeh besteht. Man scheint auf höhere Maximalpreise zu warten, welche wahrscheinlich auch erscheinen dürften. Es ist dabei nicht ausgeschlossen, daß auch Weizenmais requirirt wird. Bohnen sind gut gefragt, doch fehlt das Offer. Ab hier ist bis 38 K. machbar. Kleie blieb heute unverändert fest. Weizenkleie per prompt und per Februar notirt K. 14.75 bis K. 15 per Kasse. Der hiesige Lagerbestand beträgt in Weizen 1617 Meterzentner, in Roggen 7015 Meterzentner, in Gerste 54,927 Meterzentner, in Hafer 3491 Meterzentner und in Mais 157,400 Meterzentner.

Eigentümer:

„Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft Sigmund Bródy, Verantwortlicher Chefredacteur: Dr. Ludwig Bródy, Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft.

Kleiner Anzeiger des „Neues Pester Journal“

Auskünfte werden erteilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inveratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourkarte nötig. (Telephon 26-10). Jedes Wort kostet pro Einzeile 8 (acht) Heller, das Titelwort, sowie jedes fettgedruckte Wort 16 (sechzehn) Heller. Kleine Anzeigen bis zu zehn Worten 80 (achtzig) Heller.

Unterricht

Korrepturkalt.
Gymnasial-, Real-, Bürger- u. Handelschüler erhalten fachgemäße, gewissenhafte Nachhilfe in allen Lehrgegenständen durch Fachprofessoren. Studium: Vormittag, Nachmittag, Halbtags, Csengeri-u. 64.

Schulunterricht.
Tüchtigen ungarisch-deutsches Fräulein mit glänzenden Zeugnissen, übernimmt auch kleines Kind, wie auch mehrere deutsche Bonnen empfiehlt Bureau Pontelli, Szerecsen-utca 57. Telefon. 40611

Gyrosirás.
Gyrosirás, kereskedelmi szak tanfolyamok „Belvárosi“-Gyrosiró Szakiskolában, Kosuth Lajos-utca 1, I. em. Telefon 145-15. 64815

Német.
francia, kitűnő zongorista és svájci nevelőnőket, német, magyar bonnokat ajánl Halminé, Nagymező-utca 21. Telefon. 64827

Intelligentes
Kinderfräulein mit Jahreszeugnissen sucht Nachmittagsstelle mit Mittagmahlfürpáhsz, Proféta-utca 5, II. 22. 17280

Deutsches
einfaches Kinderfräulein, das im Haushalte behilflich ist, wird zu Kindern in feinem Hause aufgenommen. Wesselényi-utca 18, I. 12. 40617

Norddeutsches
Fräulein wird gesucht. Französisch Sprechende bevorzugt. Ungarisch Sprechende berücksichtigt nicht. Vorzustellen Nachmittags Vilmos császár-ut 15, Komlós. 46152

Süde
für Nachmittags zu Knaben junge Deutsche. Miklós Géza, Rádaygasse 7. 17283

Junges
deutsches Fräulein zu zwei Kindern gesucht. Nemes, Akácza-utca 30, I. 4. 43278

Hochgebildete
diplomirte Französin mit ungarischen Kenntnissen gibt Stunden auch in ihrer Wohnung. Gest. Zuschriften bitte unter „Bürgererschul-lehrerin“ an die Exp. 44964

Offene Stellen

Komptoirist.
selbstständiger ungar.-deutscher Korrespondent, mit Aktiven, wird für ein hiesiges Bankgeschäft gesucht. Offerte mit Angabe bisheriger Tätigkeit, Referenzen, Gehaltsansprüche etc. nimmt die Exp. dieses Blattes unter „Komptoirist 808“ entgegen. 64808

Korrespondent.
der auch bei Administrationen behilflich sein möchte, flüchtig, flott deutsch, ungarisch, ev. französisch, findet bei Rohproduktbranche Lebensstellung. Nur schriftliche Offerte mit Lebenslaufangabe und Gehaltsansprüche sind zu richten an Braun u. Fleischmann, Randoberggasse Nr. 9. 40609

Fatermész cég
keres fővárosi irodájába komptoiristát, ki a puha-faüzletben ügy irodai, mint fűrésznél szerzett jártassággal bír. Ajánlatok fizetési igényekkel „D. V. 8948“ jellegű dupla borítékkal Haasenstein és Voglerhez, Budapest, Dorottya-utca 11. 64823

Magazineur gesucht.
der in der Installations-, Wasserleitungs-, Eisen- und technischen Branche bemannt ist. Offerte mit Bescheinigung der bisherigen Tätigkeit und Gehaltsansprüche unter „M. 3. 22576“ an Josef Schwarz, Andrássy-ut 7, erbeten. 46161

Komptoiristin
Maschinenschreiberin, die perfekt deutsch stenographiert, findet dauernde Stellung. Offerte u. Chiffre „K. D. 822“ an die Exp. 64822

Fényképész.
operátor, modern erő, magas fizetéssel vidéki nagy városba felvétetik, esetleg részesedést is adok. Jelentkezni Lambert fényképésznél, Rákóczi-ut 36, este 6-7 óra között. 43803

Jüngeres Fräulein.
Israelitin, deutsch-ungarisch wird für leichte Kanzleiarbeiten sofort aufgenommen. Anfangsgehalt 75 K. per Monat. Gute Behandlung und Familienanschluss wird zugesichert. Reisepesen werden verg. Offerte zu richten an Leopold Blöcher, Versandgeschäft in Nachod, Böhmen. 64818

Irodaszolga
inkasszalásra 1000 korona övadákkal, 100 korona havi fizetéssel felvétetik. Csanády-utca 21, házmesternél. 44965

Strazzistát
azonnali belépésre keres fővárosi textiláru nagykereskedés. Szakmabeliek magyar-német nyelvismerettel előnyben részesülnek. „Jó számoló 824“ jellegű ajánlatokat kiadóhivatal közvetít. 64824

A Magyar
Wolfraamlámpa-gyár V. Váci-ut 74, keres intelligens, szakképzett munkásokat és munkásnőket, mechanikus, üvegfüvőt, továbbá intelligens idősebb férfimunkást, ha nem is szakembert, de némi technikai ismerettel az osztályozó és csomagoló vezetésére. Jelentkezni reggel 7 óráig. 64813

Post-Maschinenschreiberin.
im Ungarischen und Deutschen perfekt für technisches Geschäft zum sofortigen Eintritt gesucht. Offerte unter „K. 48510“ an Josef Schwarz, Annoncenabnahmestureau, Andrássy-ut 7. 46160

Hadikölcsön
és sorsjegyek kedvező fizetési feltételek mellett eladásával, régi jó hírnevű bankcég részére, bármily hivatásuk — a kik magas jutalék, esetleg fix díjazásban részesülnek foglalkozhatnak. Ajánlatok küldendők Budapest, V. postafiók 78. 64154

Acceptite
tüchtigen, flotten Korrespondenten der Getreidebranche, der deutsch-kroatischen, eventuell ungarischen Sprache in Wort u. Schrift mächtig ist. Deutsche Stenographie und Maschinenschreiber bevorzugt. Eintritt ev. per sofort. Nur bewährte Kräfte werden berücksichtigt. Offerte mit Gehaltsansprüchen unter „Dauernde Stellung 175“ an die Exp. erbeten. 49175

Stellen-Gesuche

Hadmentes
nőtlen könyvelő, levelező, gépiró, gyorsíró irodai gyakorlatlall foglalkozást keres. „Mérlegképes“ jellegű Schwarz hirdetőbe, Andrássy-ut 7. 46159

Hauptmannstochter.
zuverläßig, sucht Stelle als Reisebegleiterin, Stütze der Hausfrau oder als Fräulein zu einem Kinde. Gruber Janka, Geislergasse, Dfen, Lánchid-utca 12. 64767

Bilanzfähiger
Buchhalter, erste Kraft, vorzüglicher deutscher Korrespondent, spricht, schreibt auch ungarisch, 31 Jahre alt, militärfrei, sucht Posten per sofort. Drechsler, Rombach-utca 3, III. 50. 64825

Felügyelő.
gondnoknő, raktárnoknő, esetleg főkezelőnő állást keres intelligens megbízható hölgy. Szives ajánlatokat kér Aranyiné, Baross-utca 77, III. 6. 48342

Buchhalter.
ledig, maturirt, in allen Bureauarbeiten versiert, sucht per sofort Stellung. Beste Referenzen. Gest. Offerte unter „G. B.“ Budapest, VII., Rózsa-utca 37, I. 16, erbeten. Derjelbe ist auch bereit, eine Stelle als Kassier zu versehen. Verfügt über 2000-3000 Kronen Kautions. 48339

Witwe.
katholisch, nicht alt, hübsch, angenehme Erscheinung, ungenügendlich solid, sucht dauernde, guten Posten als Wirtschaftlerin, kann Kochen, waschen, bügeln, nähen, im häuslichen tüchtig, rein, ungarisch, deutsch in Wort und Schrift. Budapest, III., Szőlőkert-utca 32, Hoffmann. 48337

Deutscher
gewandter Korrespondent, Postschreiber, tüchtiger Organisator, mit verschiedenen, im Auslande erworbenen Kenntnissen, in allen Bureauarbeiten sowie Annoncen- und Reklamafache erfahren, spricht und versteht ungarisch, sucht Stelle in Budapest oder Provinz. Könnte auch als Reisender oder Verkäufer sehr gute Dienste leisten. Repräsentation, Skaution, Nebeneinkünfte vorhanden. Ansprache sehr becheiden. Benutzung erbittet kinderloser Witwer Zuber Bertalan, Budapest, VI., Lehel-utca 14, II. 3. 48335

Tischler.
gewesener selbstständiger Chef, tüchtige Kraft, sucht sammt Sohn dauernde Stelle in einer großen Fabrik als Bau- oder Möbelschlichter. Offerte oder Auskunft aus Gefälligkeit an Kemény Ede, Budapest, Rákóczi-ut 62, I. 2. 17291

Kanzlist.
Inkassant oder dergleichen Stelle sucht älterer fleißiger Kaufmann unter mäßigen Bedingungen, wenn auch nur halbtägige. Anträge u. „N. 3.“ an Eckstein's Annoncenbureau, Erzsébetkörút 38. 48277

Gesundheitspflege

Masseuse
und Maniküre empfiehl ich. Hajós-utca 26, I. 8. 64718

Zwei
Masseusen empfehlen sich. Mária-utca 23, földszint 7. 17287

Diverse

Brutil
tetük ellen 70 fillér. Desztinyi Frigyes, Budapest, Vilmos császár-ut 6. 47604

Güternachrichtensmaschine
neue Maschine 125. Verlegen ausgießlichen. Neuesten-projekt gratis. Wiederverkaufsen Rabatt. Ingenieur Molnár, Budapest, Rákóczi-ut 11/J. 47743

Realitäten

Eladó családi ház.
Ujpesten, a vasuti állomás mellett, a villamosoktól 3 percznyire, eladó egy modern 4 szobás családiház. A ház két utcára nyílik, 300 öles telek közepén fekszik. Vizvezetékek, csatornázás, villany és gázvilágítás, tapetázott szobák. A vételhez 15-18,000 korona készpénz szükséges. Felvilágosításul szolgál a tulajdonos, Ujpest, Dobó-utca 22a. 48343

Geld

Verkaufstiel
kaufe von Brillanten, Juwelen und Diverse. Zahle höheren Preis wie Jeder. Székely Emil, Wesselényi-utca 6. 63487

Pénzöloggel
is beraktározunk levonás nélkül butort, zongorát, varrógépet, kerékpárt, árukat. Altalános Beraktározás, Király-utca 88, Bejárát Vörösmarty-utczából, Telefon 129-48. 64527

Zálogszedulákat.
ékszer, aranyat legmasabb árban veszek. Olcsón eladok. Singer, Nagymező-utca 11. 43780

Hausbesitzerin
beschäftigt Bankdarlehen auf I. Satz Krahnai, Bankkommission, Andrássy-ut 1. Zu treffen 8-10 und 1-3 Uhr. Auch brieflich. 64812

Pénzöloggel
is beraktároz butort, zongorát, gépeket stb. legjutányosabban Markovics, Vilmos császár-ut 12. 64816

Konkurse

A Tolnai Izz. Hitközség
Előjáróságát. 25 szám. 1915.

Pályázat.
Alulírott hitközségnek azonnali betöltendő ideiglenes kisegítő előmádkozó-metszői állásra pályázat hirdetettik. Pályázni óhajtok felhívottnak, hogy képesítés, eddigi működés, kor és családi állapotot feltüntető bizonyítványmásolatokkal felszerelt kérvényeket, melyekben a fizetési igények említtendők, í. hó 20-ig alulírtelőjáróságuk küldeni sziveskedjenek. Utazási költség a megírottak mindenesetre megtérítetik. Tolna, 1915. február 10. A tolnai izz. hitközség előjárósága. 49174

Möbel

Möbelfredit
neuen System, Möbel in bester Ausführung erhältlich bei Balázs és Társa, Möbelwaarenhaus, Budapest, Vilmos császár-ut 43 (Eigene Fabrik). Kreditanfrage kostenfrei, bei 6% Zinsen von verbietender Schuld. 64814

Lebensmittel
Wein. Naturechte träftige Dalmatiner Schwarz-, Weiß-, Schillerweine liefert preiswerth Edmund Baur, Weinimportgumme 43793

Kost, Quartier

Wetterer
Bankbeamter sucht bei kinderloser, intelligenter Familie pedant reine häusliche Verpflegung. Restentirt wird auf ein helles, elegantes Caffezimmer mit Tischbenügung, oder wo kein Tisch ist, am 1. Stock; ferner diäte Kost. Anträge unter „Preiswerthes Meisenheim 281“ an die Exp. 17281

Kauf u. Verkauf

Gold.
Silber, Brillanten, Perlen kaufe in vollem Maße. Umwelen verkaufe ich allerbilligst. Schmelzer Benó, Budapest, Wesselényi-utca 1. Telefon 164-25. 64176

Schneebanan.
Schafwolle, circa 3000 Stück, per Dd. 12 K. zu haben. Fuchs és Társa, VI., Szerecsen-u. 17. 46158

100 Kronen Gold in einem Stück österr. Jubiläum, ung. Jubiläum, österr. Adler und ung. Engelstüch
kaufe für meine Sammlung um 115 Kronen per Stück. Auskunft in der Expedition des Blattes. Gedard Krauß. 48341

Dienst u. Arbeit

Nettes
deutsches Kinderstubenmädchen, das gut schneidern kann, wird zu größeren Kindern gesucht. VII., Thököly-ut 72, 2. St. Th. 7. 17279

Deutsches
Mädchen zu Kindern wird aufgenommen. Wesselényi-utca 39, II. 4. 17284

Ein anständiges
junges Ehepaar sucht Hausmeisterstelle in Kőbánya. Briefe unter „Gärtner 784“ an die Exp. 64784

Bedienerin
mird für Zimmer und Lohn aufgenommen. Podmaniczky-utca 13, II. 12. 64807

Besseres Kinderstubenmädchen
mird aufgenommen. Teréz-körút 27, II. 22. 64820

Süde anständiges
deutsches Stubenmädchen. Damjanich-utca 52, III. 5. 46157

Wohnungen

Krisztina-térnél.
villarayonban, Naphegy-utca 19 és Lisznyai-utca 16, Belvárostól és Lipótvároستól 8 percznyire, négy egymás mellett levő külön házban előkelő ideális 2-, 3-, 4- és 5szobás lakások és két garzonlakás fölépcsőházi bejárattal, minden lakás külön emeleten, legmodernebb berendezéssel, két házban központi melegvízfűtés és melegvízszolgáltatással, kiadók. Udülhely a város szívében, nyaralás felesleges. Mérsékelt bérek. 40563

Margit-körút 41
uj házban a körútra és Mechwart térre néző háromszobás nagy erkélyes előkelő berendezésű gyönyörű lakások és két szép üzlethelyiség májusra kiadók. 40562

Zu vermieten
schöne Wohnungen im II. und IV. Stock des Hauses Vörösmarty-utca 69/71 per sofort oder nächstes Quartal. Näheres beim Hausbesorger. 48316

Der Wohnung
sucht oder zu vermieten hat, wende sich vertrauensvoll an den seit 29 Jahren bestehenden Budapesti Lakásbirtokó, Gizella-ter 6. 64693

Modern
3, 4, 5 szobás lakások májusra a központi városarok közelében kiadók. Vácoz-utca 78. Telefon 111-55. 46144

Zu vergeben
sofort aus 2 und 3 Zimmern bestehende moderne Wohnungen und 2 schöne Keller. V., Zápolya-utca 24. 64770

Háromszobás
modern lakás keresek I. emeleten, vagy magas földszinten az Andrássy-ut közelében, esetleg a villarayonban. Ajánlatot kérek „P. E. 340“ jellegű kiadóhivatalba. 48340

Háromszobás
utcai lakás modern kiállítással május 1-ére jutányosan kiadó. Csengery-u. 9. 17268

Háromszobás
utcai lakás modern kiállítással, uj házban, május 1-ére jutányosan kiadó. Petöfi-u. 4. 17265

Háromszobás
udvari lakás modern kiállítással május 1-ére jutányosan kiadó. Csengery-u. 9. 17267

Négyszobás
utcai lakás modern kiállítással, uj házban, május 1-ére jutányosan kiadó. Petöfi-u. 4. 17264

Gyönyörű 5 szobás
lakás uj házban, központi fűtéssel, gáztakaréküzlethely, melegvízszolgáltatással, kiadó Országház-ter 16 alatt. Ugyanevak 5szobás lakás kiadó. Báthory-utca 4. Telefon 165-32. 46141

Königsgrasse 112.
Ede Löwöde-ter, sind vierzimmrige Wohnungen mit allen Nebenräumlichkeiten, Gas und Elektrizität ausgestattet, per Mai zu vermieten. Näheres dortselbst beim Hauseigentümer. 43276

Butorozva
vagy anélkül szoba, konyha és mellékhelyiségek gyermektelen házaspárnak vagy urinőknek fiatal embernél kiadó. Leveleket „Háztartás vezetőhöz 810“ jellegű kiadóba kérek. 64810

Modern
erkélyes gyönyörű két lakás (lift, gázkályha, villamos porszívó stb.) három- és négyszobás májusra, liget közelében kiadó. Aréna-ut 17. 17282

Kétszobás
lakások minden mellékhelyiségekkel az Aréna-ut mellett Szabolcs-utca 29. sz. alatti uj házban azonnala kiadók. 46153

Fiatalemler
takarításért lakást ad. Leveleket „Főzést vállalom 811“ jellegű kiadóba kérek. 64811

Ein.
zwei- und dreizimmerige Wohnung, großes Magazin, elektrisches Haltefeuer, sofort zu vermieten. Randoberggasse 34. 64805

Süde
möblirte, zweizimmerige Familienwohnung, Küche, etc. für 1. März. Mittheilung nebst Preisangabe erbeten unter „Bürgerlich 828“ an die Exp. 64828

Öfner Gartenwohnung
per August, modern, 4-5 Zimmer, wird gesucht. Briefe unter „Billamohnung 829“ an die Exp. 64829

Möblirte Zimmer

Egy vagy
két szoba azonnali kiadó. Ein junges Caffezimmer ist preiswürdig zu haben. Podmaniczky-utca 1-3, III. em. 3. özv. Dr. Blumgrundné. 48338

Schön
möblirtes Caffezimmer, auch für Durchreisende, sofort zu vermieten. Bethlen-gasse 9, Thür 1. 17289

Elegant
möblirtes Zimmer zu vermieten. Andrássy-ut 91, I. 9. 17286

Zimmerkollegin
sucht alleinftehendes Möblirten. Vörösmarty-utca 15, II. em. 16. 17290

Mietung u. Vermietung

Gyári czélokra,
mühelynek, garagának, raktárnak alkalmas világos helyiség, villamos közelében, irodával május 1-re kiadó. Bövebhet Szentkirályi-utca 2, III. 30. Telefon 57-44. 40582

Nagy üzlethelyiség
raktárral és világos nagy pinceszével azonnali vagy május 1-re jutányosan kiadó. Petöfi-utca 4. 17266

Rendkívül
olcsó kétszobás lakások minden mellékhelyiségekkel, a Thököly-uti megálló közvetlen közelében lévő Gizella-uti 49. sz. uj házban azonnali kiadók. 46153

Minden
czélnak megfelelő bolt-helyiségek az Aréna-ut mellett Szabolcs-utca 29. sz. uj házban azonnala kiadók. 46153

Minden
czélnak megfelelő bolt-helyiségek és egy 800 négy-szög méteres világos raktárhelyiség olcsón azonnala kiadó. Gizella-ut 49. sz. uj házban. 46156

Stellung sammt Gegenremise im „Hotel zum weißen Schwan“
Rákóczi-straße 4, zu vermieten. Telefon 21-97. 40616

Korrespondenz

Serioser
Beamter sucht die ehrende Bekanntheit einer jungen intelligenten Dame mit Beruf. Briefe unter „Gegenfeitige Aufschreibung 771“ an die Exp. erbeten. 64741

Elbuvölö
Közszönm levelet. Ott le-szek. Kézscsök hadnagytól. 64821

Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 11. Februar. Der Verifikationsausschuss hat bekanntlich an den Bürgermeister das Ersuchen gerichtet, die Steuerämter, beziehungsweise die Bezirksvorstellungen anzuweisen, auf Grund der Steuerhauptbücher des Jahres 1914 jene zu konfribieren, die eine direkte staatliche Steuer von 1000 Kronen und darüber bezahlen. Der Bürgermeister hat die diesbezügliche Verordnung bereits erlassen und die Bezirksvorstellungen angewiesen, bis zum 1. Dezember dem Verifikationsausschuss die bezüglichen Konfribitionsblätter zu übermitteln.

Steuereinkauf im Januar. Im Monat Januar laufenden Jahres flossen bei den hauptstädtischen Bezirks-Steuerkassen folgende Beträge an Steuern ein: Staatssteuer 1.094.637 K. 63 S., kommunaler Steuerzuschlag 592.689 K. 84 S., Wegsteuer 18.084 K. 42 S., Kammergebühren 8741 K. 50 S., Krankenpflegesteuer 69.209 K. 65 S.; die gesammten Steuereinkäufe betragen also 1.783.363 K. 4 S., welche Summe von 12.380 Parteien bezahlt wurde. Im Januar 1914 zahlten 19.503 Parteien 1.458.117 K. 79 S. an Steuern ein, das Resultat ist daher heuer um 325.245 K. 25 S. günstiger als im Vorjahre. — Durch die Postsparkasse gingen im Januar laufenden Jahres bei den Steuerkassen insgesamt 457.871 Kronen 87 Heller ein; die Zahl der Parteien betrug 2998.

An die geehrten Abonnenten des „Neues Pester Journal“.

Mit 16. Februar beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement am 15. Februar zu Ende geht, dasselbe rechtzeitig zu erneuern, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind:

Table with subscription rates: Im Inlande: Jährlich 32.-, Halbjährlich 18.-, Vierteljährlich 8.-, Monatlich 2.80.

Wir ersuchen dringend, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschriften die Adresschleife beizulegen.

Die Administration des „Neues Pester Journal“.

Theater, Kunst und Literatur.

(Konzert.) Unserem Publikum ist Ignaz Friedmann am liebsten als Chopin-Spieler. Er darf das Unternehmen wagen, in einer Saison gleich zwei Chopin-Abende zu veranstalten. Auch der zweite verlief im überfüllten Akademiesaal. Diesmal war es die H moll-Sonate, um die sich als solches Hauptstück ein buntes Gewinde von Valladen, Mazurkas, Etuden, Preludes und anderem Brillanten und Eleganten wand. Probleme der Technik gibt es für Friedmann schon längst nicht mehr, und an Probleme des Stils und der Vertiefung tritt er lieber gar nicht heran. Er trifft meistens instinktiv aus der Stimmung des Augenblickes heraus mit einer elementären Kraft, der das bischen innerer und äußerer Pose nichts anhaben kann. Das Ungeheime, Unmittelbare und doch Theatralische ist eben das Geheimnis seines suggestiven Chopin-Spielers. Am schönsten geriethen diesmal die Etuden (die in Gis moll spielt dem Künstler in dem Tempo kein Zweites nach) und die mit prächtigem rhythmischen Elan gemischtesten Mazurkas. Es gab auch heute Stürme des Beifalls.

Im Nationaltheater gelangt Samstag Molière's „Tartuffe“ zur Aufführung; die Rolle der Torina wird zum ersten Male Frau Juliska D. V.iget darstellten. Auch die Rollen der beiden Verliebten werden zum ersten Male von Herrn Mészáros und Fräulein Gisella Bayer, dem jüngsten Mitgliede des Theaters, gespielt. Am selben Abend geht auch der Einakter Molière's „A könyveskedő“ (Les précieuses) mit Herrn Rózsafahygyi in der Hauptrolle in Szene.

Im Lustspieltheater wird morgen, Freitag, das Lustspiel Alexander Hajó's „Delibabutoza 7“, das populärste Repertoirestück der Lustspielbühne, wiederholt. Das Stück ist bereits für die ungarische Provinz und das Ausland erworben worden. Samstag Nachmittag spielen die Eleven der Landes-Theaterschule in dem Volksstück „A piros bugyollár“, am Abend erfolgt eine Wiederholung des Cabaretprogramms.

Im Königstheater folgen einander die Aufführungen der Granichstädter'schen Operette „Nad-M6“ unter stetigem Beifall vor vollen Häusern. Von

den Darstellern finden insbesondere die Damen Betrács, Tísa, die Herren Ráttai und Király viel Beifall. — Inzwischen wird die Lehár'sche Operette „Végrogyodul“ („Endlich allein“) zur Aufführung vorbereitet. Ein spezielles Interesse gewinnt die Darstellung dieses Werkes durch die Mitwirkung der Mitglieder der kön. Oper Olga Szamosi und Béla Körnei.

Im Ungarischen Theater alterniren diese Woche die beiden erfolgreichen Stücke „Holén“ und „Az élet királya“. In dem erstgenannten Stück wirken Sári Fedák und Julius Hegedűs, in dem anderen Eugen Főz és Frida Gombógi als Hauptdarsteller mit. Die nächste Novität des Theaters ist die Posse „Papa kedvence“, die durch Gesangseinlagen und eine interessante Rollenvertheilung eine besondere Anziehungskraft erhalten wird.

Angeichts des außerordentlichen Erfolges, den der Künstlerabend des Gesangschors der dem Ungarischen israelitischen Landes-Kulturverein angehörenden Hochschüler und der Kantoren der ungarländischen isr. Gemeinden errungen hat, wird diese Veranstaltung im Monat März wiederholt. Das Arrangirungskomitee macht die Kantoren und Sänger darauf aufmerksam, daß sie an dem Konzert nur in dem Falle teilnehmen können, wenn sie auch den Proben beigewohnt haben. Anmeldungen nimmt Chordirigent Ludwig Burger, 7. Bezirk, Pfeisergasse Nr. 12, entgegen.

Für das Sonntag, am 14. d., Nachmittags halb 4 Uhr im großen Redoutensaal zu Gunsten der Familien seiner eingerückten Mitglieder stattfindende Konzert des unter Führung des Reichstagsabgeordneten Dr. Wilhelm Básonyi stehenden Landesvereins der Handelsangestellten gibt sich ein überaus großes Interesse kund. Das glänzende Programm enthält u. A. folgende Nummern: Emerich Csáfar's deklamirt ein Gedicht eigener Faßart; Frau Marie Hegyessy trägt, von ihrer Tochter Rózsika am Klavier begleitet, das Melodrama Anton Barabys „Der König betet“ vor; Marie V. L. ist, eine Enkelin Franz Liszt's, singt die große Arie aus „Tannhäuser“, Dr. Franz Székely-Hidy singt das Preislied aus den „Meisteringern“, Desider Arányi die große Arie aus „Hunyadi László“; Ernst Király, von der Kapelle Béla Verkes begleitet, singt ungarische Volkslieder. Unter den Mitwirkenden befinden sich ferner: Bilma Medgyassay, Dékar Beregi, Aranka Fodor, Jzso Buday, Emma Komlóssy, Dékar Dienstl und die 12jährige Cabaretdiva Rózsika Eisenbach. Karten im Vereinssekretariat (Andrássystraße Nr. 67) und in der Bardschen Musikalienhandlung.

Die Ungarische Historische Gesellschaft hielt heute unter Vorsitz Dr. Desider Csánski's eine Ausschüßsitzung, in welcher nach Erledigung laufender Angelegenheiten Johann Karácsonyi einen Vortrag über „die Verwandtschaft König Koloman's mit der kroatischen Königsfamilie“ hielt. Die Jahresversammlung wurde für den 11. März anberaumt; in derselben wird der neue Präsident Ludwig Thallóczy seine Antrittsrede halten.

Die Klavierkünstlerin Adele Tóth-Ludányi gab jüngst ihren fünften Musikjour zur Pflege klassischer Kunst. Neben den trefflichen Leistungen der Gastgeberin, die auch alle Gesangs- und Violinnummern begleitete, hörte man schöne Gesangsvorträge von Fräulein Anny Dentler, Frau Dr. Mariska Ladányi-Gebon, Jzso Budai, Anton Jakob, Graf Heinrich Heningen und Caecia Gianino. Die kleine Semere Magbuzka, das vielversprechende Geigentalent, entzückte durch ihr Spiel. Schöne Klavier-vorträge boten Elvira Könyo, Béla Feldstein, Giza Malczek und Micsike Schent.

Die Landes-Gesellschaft für Kunstgewerbe hat einen Konkurs auf den Entwurf von Gedanktafeln und Standbildern ausgeschrieben, welche nach Abschluß des Krieges den einzelnen Gemeinden zum Zwecke der würdigen Bewerigung des Andenkens der gefallenen Soldaten zur Verfügung gestellt werden sollen. Die Jury, welche gestern unter Vorsitz Eugen Kadzsi's zusammentrat und 273 Werke von 102 Bewerberinnen zu beurtheilen hatte, konstatierte mit Bedauern, daß es nur einer geringen Anzahl der Konkurrenten gelungen sei, die Aufgabe in würdiger Weise zu lösen, weshalb die für den Ankauf der Konkurrenzwerke bestimmte Summe nicht erschöpft wurde. Angekauft wurden die Werke von Elisabeth Kovács, Julius Tóth, Anton Dióffy, Anton Meyer, Emerich Spiegel, Johann Thain und Wilhelm Wehely. Sämmtliche Konkurrenzwerke können im Kunstgewerbemuseum bis zum 19. d. zwischen 9 und 1 Uhr unentgeltlich besichtigt werden.

Das Budapest Central-Hilfskomitee veranstaltet am 25. d. in der St. Stephans-Basilika ein Kirchenkonzert. Zur Aufführung gelangen Werke von Bach, Voss, Hugo Wolf, Demény, Händel, Cherubini und Rheinberger. Die Soli werden von der Kammer Sängerin Klona R. Durigo, vom Mitgliede der kön. ung. Oper Eugen Déri, den Professoren Eugen Gubay und Adolf Schiffer und dem Orgelvirtuosen Ludwig Schmidthauer vorgetragen. Karten zum Preise von 1 bis 10 Kronen bei Rózsafahygyi u. Komp.

Die unter dem Protektorat des Erzherzogs Joseph stehende Landesgesellschaft für bildende Kunst veranstaltet demnächst, seit Ausbruch des Krieges ihre dritte Ausstellung, die in den Monaten März und April stattfinden wird. Unterrichtsminister Jankovich hat für diese Ausstellung zwei staatliche große goldene Medaillen bestimmt, wäh-

rend die Gesellschaft selbst ihren großen 4000 Kronen betragenden Preis und Baron Friedrich Sarkányi seinen 450-Kronen-Preis zur Verfügung gestellt hat.

Flüchtlinge und Vermißte.

Wir erhalten folgende Zuschriften mit der Bitte um Veröffentlichung:

Judas Schmir aus Wojmilow, derzeit Wien, 3. Bezirk, Adamsgasse 18, sucht seine Frau Rísta. — Leizer Gärtner, derzeit Nagylároly, theilt dem Feldwebel Salomon Kamiel mit, daß sich seine in Koffow weilenden Eltern wohl befinden. — Roza Menis aus Bodhaje, derzeit in Budapest, Szerdahelygasse 16, sucht den k. k. Richter Sigmund Menis, derzeit Landsturmsoldat. — Mendel Diamantstein aus Chodorow, derzeit Zugführer, Arbeiterabteilung (S. P. 99), sucht seine Gattin geb. Schein und Abraham Beer. — Jakob Rojenthal, bei Jakob Windholz, Felsötúresok, I. P. József gözfüresok, sucht seinen Onkel Jzidor Seienfeld.

Die Vorziehung der Wiener isr. Gemeinde erjucht uns um die Veröffentlichung folgender Vermißtenliste:

Familie Jakob Grubel aus Borabta bei Dobru gesucht vom Zugführer Samuel Grubel, derzeit Seidenfabrik-Spital Nr. 8 in Sárbar. — Frau Gittel Süßer mit vier Kindern aus Rawaruska gesucht von Feimel Süßer, derzeit im k. u. k. Reservespital Nr. 2 Andrachow bei Bielitz. — Frau Janna Münzer mit zwei Kindern aus Czernowiz gesucht von Ignaz Münzer, derzeit Quarantainespital Lehrerbildungsanstalt Troppau. — Frau Minna Schnapp aus Czernowiz gesucht von Moses Schnapp beim 27. Feldjägerbattillon in Stainz bei Graz. — Familie Mailek Rotenberg aus Jaroslaw gesucht vom Pionnier Rosenberk bei der k. u. k. Feldbahn-Trainbegl.-Eskadre Nr. 3 in Wáspö bei Pozsony. — Frau Chari Brodinger, Markus und Chaje Chari, Djas und Klara Chari, Jonas und Sabine Latt, sämmtlich aus Lemberg, werden gesucht von Eijig Chari recte Brodinger vom 30. Infanterie-Reg., derzeit k. u. k. Reservespital in Jungbunzlau. — Jakob und Gittel Lippe aus Sloboda-Plota, sowie Pauline Lippe aus Komosilka gesucht vom Infanteristen Lazar Lippe; Abraham und Klara Süßer aus Topolowide (Bukowina) gesucht vom Infanteristen Jsal Süßer; Frau Amalie Blech aus Stanislaw gesucht vom Infanteristen Gisel Blech; Jzrael Färber und Rejel Weinstod aus Tarnow gesucht vom Infanteristen Simon Weinstod recte Färber; Anna Krieger aus Jaroslaw gesucht von Ing. Mendel Krieger; Eva Rieman mit Kindern aus Tarnopol gesucht vom Infanteristen Moriz Rieman. Nachrichten an die k. u. k. israelitische Militärseelsorge Wien, 9. Bezirk, Latzfakgasse 7.

Marktberichte.

Eier. (Preisnotierungen der Budapester Eierbörse.) Theisthalwaare, original 142 K. bis 143 K. (Die Preise sind sammt Kiste zu verstehen); Korowaare (Engrospreis 10 bis 10 1/4 Stück 1 Krone) umgerechnet 140 K. 45 S. bis 144 K. — Tendenz: fest. — Witterung: feicht.

Budapest, 11. Februar. Rohspiritus notirt K. 70.— Geld, K. 71.— Waare.

Wiener Fruchtbörse vom 11. Februar. (Privat-Telegramm.) Die Ministerberatungen in Budapest stehen hier im Vordergrund des Interesses. Man hofft, daß eine Einigung über die fruchtigen Fragen baldigt er-

OMNIA VIII. József-körut 31. Tel.: József 1-25. Zwei grosse Sensationen. Die blaue Maus II. Lustspiel in 4 Akten. In der Hauptrolle Magda Lessing. Dieses Lustspiel war in der vorigen Saison 4 Wochen auf dem Spielplan. Der rothe Thurm. Sensationellster künstlerischer Film der Saison in drei Akten. An Wochentagen beginnen die Vorstellungen um 4, 6, 8 und 10 Uhr, Sonntag Nachmittag um 1/24, 1/26, 7, 1/29 und 10 Uhr. Kartenvormerkung: Blau und White, Herrenmodewaaren-Geschäft VI., Andrássystraße 47 und bei der Kasse der „Omnia“, Vormittag von 10—1/21 Uhr und Nachmittag von 3 Uhr. Alle Plätze sind numerirt! :

folgen wird, damit die Versorgung des heimischen Konsums kluglos bewerkstelligt werden kann.

Prag, 11. Februar. (Zuckerbörse.) Tendenz fest. Rohzucker prompt 25.25, neue Campagne 25.75.

Berlin, 11. Februar. (Getreidemarkt.) Das Geschäft am Getreidemarkt war heute klein.

Dreslau, 11. Februar. (Getreidemarkt.) Weizen loco M. 25.65 (= R. 15.14), Roggen loco M. 21.65 (= R. 12.78).

Paris, 11. Februar. (Fondsbörse.) 3/4 französische Rente 71.50, spanische Extérieur —, 5/8 Russen 1906 —, 4/8 Spanier —, 4/8 unifizirte Türken —.

London, 11. Februar. (Fondsbörse.) Konfols 68 3/16, Japaner 91 1/4, Union Pacific 122 3/8, United Steel —.

London, 11. Februar. (Baltic.) Weizen und Mais fest, später ruhig.

London, 11. Februar. (Metall.) Kupfer prompt 62 3/8 Sh., per drei Monate 63 3/8 Sh., Zinn prompt 174 Sh., per drei Monate 154 Sh., Blei prompt 18 5/8 Sh.

London, 11. Februar. Terpentin prompt 42 1/4 Sh., per Mai-August 37 3/8 Sh., Leinöl prompt 29 3/4 Sh., per Mai-August 28 1/2 Sh.

Glasgow, 11. Februar. (Eisenmarkt.) Roheisen prompt 55 Sh. 11 P., per einen Monat 56 Sh. 4 P.

Sull, 11. Februar. Leinöl per Februar 26.50, per Mai-August 27 Sh.

Liverpool, 11. Februar. (Baumwollmarkt.) Umsatz 8000, Import 33,999 Ballen, hievon amerikanische 20,357. Loko 5.10, per Mai-Juni 4.99, per Juli-August 5.08, per Oktober-November 5.20, ägyptische per Mai 7.04.

Newyork, 11. Februar. (Fondsbörse.) Wechsel auf London 483.35, per 60 Tage 481.50, Wechsel auf Paris 520.—, Wechsel auf Berlin 85 1/2, Silber 48 1/4.

Newyork, 9. Februar. (Eisenmarkt.) Atchinson Topoka and Santa Fe Com. 94 1/4 (93 3/4), Baltimore and Ohio Com. 69.— (69.—), Canada Pacific 158 (157 3/4.—), Chesapeake and Ohio Com. 41 1/2 (42 1/2), Chicago Milwaukee and St. Paul Com. 86 1/2 (87.—), Colorado and Southern 25 1/2 (25 1/2), Denver and Rio Grande Com. 6 1/2 (6 1/2), Erie Common — (—), Erie Pf. Pref. 22 1/4 (22 1/4), Illinois Central Com. 35 1/2 (36.—), Louisville and Nashville Com. 105 1/2 (105 3/4), Missouri Kansas and Texas Com. 117.— (116.—), Missouri, Kansas and Texas Pref. 31 1/4 (30.—), Missouri Pacific com. 10 3/4 (11 1/4), National Railways of Mexico and Pref. — (—), Newyork Central Com. 85 5/8 (88 1/4), Newyork Ontario and Western Com. 23 1/4 (23.—), Norfolk and Western Common 100 3/4 (100 1/4), Northern Pacific Com. 103 1/2 (102 1/2), Pennsylvania Com. 105.— (105 1/4), Reading Com. 143 3/4 (145 3/8), Rock Island Common 3/4 (3/4), Southern Pacific 84 1/4 (83 1/2), Southern Railway Com. — (—), Southern Railway Pref. 50.— (55.—), Union Pacific Common 119 3/4 (119 3/8), Wabash Preference — (—), Amalgamated Copper Com. 54 1/2 (53 1/2), American Can Com. 28 3/4 (28 1/4), American Can Pref. 94 1/2 (94 1/4), American Smelting and Refining Com. 64 3/8 (64 3/8), American Smelting and Refining Pref. 103 3/4 (104 3/8), American Telephone and Telegraph 119 1/4 (120 1/4), Anaconda Copper Mining Common — (—), Bethlehem Steel 57 1/4 (56 1/2), Bethlehem Steel Pref. 104 3/8 (103 1/4), Central Leather 36 3/8 (35 3/4), Internationale Mercantile Marine Pref. 4 (4.—), Mexican Petroleum 76 3/8 (76 1/4), United States Steel Corp. Com. 42 (40 3/4), United States Steel Pref. 103 3/4 (103 1/2), Utah Copper Com. — (—), American Car and Foundry 42 1/2 (43.—), International Harvester 44 3/4 (44 1/2), Republic Iron and Steel 20 1/2 (20.—).

Die in Klammern befindlichen Ziffern bezeichnen den Kurs des vorhergehenden Tages.

Newyork, 11. Februar. Weizen per Mai C. 170.25 (= R. 15.71), per Juli C. 146 1/8 (= R. 13.53), Northern Nr. 1 C. 173.75 (= R. 16.02), Northern Nr. 2 C. 174.75 (= R. 16.11), Mais loco C. 84.50 (= R. 8.35).

Newyork, 11. Februar. Kaffee loco 7 7/8, per März 5.74, per Mai 5.93, per Juli 6.96.

Newyork, 11. Februar. Terpentin loco 47.—.

Newyork, 11. Februar. Zinn loco 36 bis 37.

Chicago, 11. Februar. (Getreidemarkt.) Weizen per Mai C. 163 3/8 (= R. 15.13), per Juli C. 139.25 (= R. 12.89), Mais per Mai C. 81 1/8 (= R. 8.03), per Juli C. 82.75 (= R. 8.18), Hafer per Mai C. 61 3/8 (= R. 6.06), per Juli C. 58.25 (= 5.76).

Chicago, 11. Februar. Schmalz per Mai 10.77, per Juli 10.92, Port per Mai 18.90, per Juli 19.20.

Rippen per Mai 10.10, per Juli 10.32. Schweine, leichte C. 6.65 bis 6.90, schwere C. 6.50 bis 6.90. — Zufuhren: im Westen 145,000 Stück, in Chicago 30,000 Stück.

Getreide- und Mehlverkehr.

Das königlich ungarische statistische Centralamt veröffentlicht den folgenden Ausweis über die vom 9. Februar Abends 6 Uhr bis 10. Februar Abends 6 Uhr in Budapest mittels Eisenbahn und Dampfschiff eingelangten und von hier verendeten Getreidemengen und beim Budapest Hauptzollamt vorgemerkten Getreide- und Mehlmengen:

Table with columns: Angekommen (Eisenbahn, Schiffe, Transit, Totale) and Versendet (Eisenbahn, Schiffe, Transit, Totale) for Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Weizenmehl, Roggenmehl, and Kleie.

Viehmärkte.

Budapester Schlachtviehmarkt vom 11. Februar.

(Original-Bericht von Leopold Fischl u. Komp.) Auftrieb: 214 Stück Stiere, 1790 Stück Ochsen, 1522 Stück Kühe, 180 Stück Büffel, 32 Stück Jungvieh, Nachtrieb 28 Stück, zusammen 3766 Stück. Preisnotierungen: Ungarische Mastochsen bester Qualität 130 K. bis 152 K., ungarische Mastochsen mittlerer Qualität von 106 K. bis 128 K., ungar. Mastochsen minderer Qualität von 88 K. bis 104 K., farbige Ochsen bester Qualität von 132 K. bis 152 K., ausnahmsweise 160 K. bis 162 K., farbige Ochsen mittlerer Qualität von 110 K. bis 130 K., Stiere besserer Qualität von 104 K. bis 126 K., ausnahmsweise 128 K. bis 132 K., Stiere minderer Qualität von 84 K. bis 100 K., ungarische Kühe von 76 K. bis 110 K., ausnahmsweise von 114 K. bis 116 K., farbige Kühe und Kalbinnen von 88 K. bis 128 K., ausnahmsweise 130 K. bis 132 K., Büffel von 72 K. bis 100 K., Vieh und minderes Vieh von 60 K. bis 84 K., Jungvieh von 90 K. bis 110 K. Alles per 100 Kilogramm Lebendgewicht. — Der gesammte Auftrieb war diese Woche um 3500 Stück kleiner als in der Vorwoche. Tendenz lebhaft, die Preise um 6 bis 14 Kronen per Meterzentner besser; verkauft wurde Alles rasch.

Budapester Schweine- und Mastochsenmarkt vom 11. Februar.

(Original-Bericht von Leopold Fischl u. Komp.) Zufuhr 284 Stück lebende Kälber (darunter 34 Stück Zwitter). Preisnotierungen: Lebende Kälber besserer Qualität von 150 H. bis 160 H., ausnahmsweise 162 H. bis 172 H., lebende Kälber mittlerer Qualität von 140 H. bis 148 H., mindere und Zwitter von 90 H. bis 110 H. Alles per Kilogramm (ohne Abzug). — Die Tendenz war flauer, die Preise sind um 6—8 H. per Kilogramm billiger.

Budapester Stechviehmarkt vom 9. Februar.

(Original-Bericht von Leopold Fischl u. Komp.) Zufuhr 284 Stück lebende Kälber (darunter 34 Stück Zwitter). Preisnotierungen: Lebende Kälber besserer Qualität von 150 H. bis 160 H., ausnahmsweise 162 H. bis 172 H., lebende Kälber mittlerer Qualität von 140 H. bis 148 H., mindere und Zwitter von 90 H. bis 110 H. Alles per Kilogramm (ohne Abzug). — Die Tendenz war flauer, die Preise sind um 6—8 H. per Kilogramm billiger.

Röbánya, 11. Februar. (Original-Telegramm.)

Bericht der Vorkontrollhandlung in Röbánya. Vorrath am 9. Februar blieben 26,274 Stück. Am 10. Februar wurden aufgetrieben —, abgetrieben 221 Stück, demnach verblieb am 11. Februar ein Bestand von 26,053 Stück. — Wir notiren: Mastochsen: Ungarische Prima: Alle schwere von — K. — H. bis — K. — H., mittlere von — K. — H. bis — K. — H., junge schwere von — K. — H. bis — K. — H., mittlere von — K. — H. bis — K. — H., leichte von — K. — H. bis — K. — H. Ungarische Baurenwaare: schwere von — K. — H. bis — K. — H.,

mittlere von — K. — H. bis — K. — H., leichte von — K. — H. bis — K. — H. —. Da kein Verkauf stattgefunden, notiren keine Preise.

Wiener Stechvieh- und Schaftmarkt vom 11. Februar.

(Privat-Telegramm.) Dem heutigen Markt wurden zugeführt: 4695 Stück Kälber, 4426 Stück Weidener Schweine, 306 Stück lebende und 198 Stück Weidener Schafe, sowie 952 Stück Lämmer. Bei um circa 500 Stück größeren Zufuhren als in der Vorwoche verkehrte der Kälbermarkt in schwacher Haltung und sind Primarkälber um 4 H., die anderen Sorten um 8 bis 10 H. gesunken. Fettschweine sind um 20 bis 30 H. gestiegen. Fleischscheine behaupteten schwach die letzten Preise. In lebenden Schafen war der Verkehr belanglos. Es notiren: Weidener Kälber von R. 1.48 bis R. 1.72, Prima von R. 1.74 bis R. 1.94, Hochprima von R. 1.96 bis R. 2.04, Weidener Schweine von R. 1.90 bis R. 3.10, Schafe ausnahmsweise 90 H. bis R. 1.08, Weidener Schafe von R. 1.56 bis R. 1.60 per Kilogramm und Lämmer von R. 36 bis R. 64 per Paar, Alles inklusive Verzehrungssteuer.

Witterungsbericht der k. u. meteorologischen Anstalt

vom 11. Februar 1915, 8 Uhr Morgens. In Mittel- und Südeuropa war das Wetter überwiegend bewölkt und ziemlich milde. Mäßige Nachfröste waren in Ostpreußen. Niederschläge gab es hauptsächlich in Oesterreich und Italien. In Ungarn war das Wetter überwiegend bewölkt und milde. Niederschläge gab es in Transdanubien, im nördlichen Hochland und stellenweise im Alföld. Schwache Nachfröste waren zumeist in den Karpathen. Das Maximum der Temperatur von +14 Gr. C. war in Cerkvenica, das Minimum von -9 Gr. C. in Botfalva. — Prognose: Es ist unwesentliche Temperaturänderung, mildes Wetter, stellenweise mit Niederschlägen voraussichtlich.

Table with columns: Station, Temperatur Celsius, Windrichtung u. Stärke, Bewölkung, Niederschlag in mm. Lists various European cities and their weather conditions.

Gestern betrug in Budapest das Temperaturmaximum +2 Gr. C., das Minimum hingegen +1 Gr. C.

Wasserstand.

Table with columns: Station, Centimeter, and water level data for various rivers and locations.

Erklärung der Zeichen: — unter Null; + über Null; < gestiegen um; > gefallen um; ° Temperatur nach Celsius; * Eiswasser; ? unbestimmt.

Allerlei.

(Der latonische Adolf.) Ein Mitarbeiter in Baden schreibt der „Frankfurter Zeitung“: Ein junger Bauersmann aus unserem Dorfe hatte vom Anfang an mitgekämpft und war zuletzt in Flandern dabei. In drei Monaten hatte er zwei Briefe geschrieben, der erste lautete:

„Liebe Frau!

Ich lebe noch, und das Päcklein habe ich erhalten, wenn der Bub böse ist, dann hau ihn.

Grüß Adolfs.“

Der zweite wich wenig davon ab:

„Liebe Bertha!

Ich lebe noch immer, was mich sehr wundert, wenn der Bub noch böse ist, dann hau ihn wieder!

Grüß Adolfs.“

Vor einigen Tagen kam eine Photographie aus einem Lazareth in Heidelberg; darauf sah die junge Frau ihren Mann neben einer Anzahl anderen, und er hatte das Eisene Kreuz auf der Brust. Auf der Rückseite des Bildleins stand:

„Liebe Bertha!

Ich war verwundet, ist wieder gut, morgen gehts los. Wenn der Bub böse ist, dann nimm ihn bei den Ohren!

Grüß Adolfs.“

Die Frau schrieb ihm, daß er doch wenigstens mittheilen möchte, wie er das Eisene Kreuz erhalten hätte.

„Das mit dem Eisernen Kreuz,“ schrieb er, „das

war sehr einfach: Der Major rief mir, ich mußte stillstehen, und der Feldwebel hat mirs angeheftet.

Grüß Adolfs.“

(Lord Kitchener im St. James-Palast.) Lord Kitchener wird, englischen Zeitungsberichten zufolge, aus seiner im Covent Garden gelegenen Wohnung nach dem St. James-Palast übersiedeln, den ihm der Prinz von Wales zur Verfügung gestellt hat. Seit seinem Bestehen hatte das berühmte Palais im Ganzen drei Inhaber: König Georg, der als Herzog von York hier residierte, den Herzog von Cumberland, späteren König von Hannover, und die Herzogin von Cambridge, die die Appartements bis zu ihrem im Jahre 1899 erfolgten Tode innehatte.

(Die Rechnung im Schützengraben.) Der Soldat Lecquien vom 146. Linienregiment erhielt von einem ungebildigen Gläubiger einen „Wisch“ dicht vor dem Feind. Eilends antwortete er, nach der „Humanität“: „Da ich stets meinen Verpflichtungen gerne nachkomme, steht die Summe zu Ihrer Verfügung.“ Sie brauchen also bloß Ihren Kassenboten in den Schützengraben meiner Kompagnie zu schicken. Der Weg ist nicht ungefährlich, und die Deutschen schießen gut. Ich rathe also dem Kassenboten, nicht den in Paris üblichen Zweimaster zu seiner Uniform aufzusetzen, damit man ihn drüben nicht für einen General auf dem Parademarsch hält...“

(Die Bibel und die Kriegsgefangenen.) Die Bibel, dieses göttliche Buch der sittlichen Grundsätze, dieser ewige Spiegel der Geschichtsereignisse, enthält auch eine interessante Stelle über die Behandlung der Kriegsgefangenen. Im Buche der Könige II. 6. 21—23.

lesen wir wörtlich (im Sinne des Kommentators Raschi): „Der König von Israel sprach zu Elisa, als er sie (die Gefangenen) sah: Mein Vater, soll ich sie erschlagen? Und er (der Prophet) erwiderte: Du sollst sie nicht erschlagen! Pflügt Du denn Jene, die Du mit Schwert und Bogen gefangen hast, zu erschlagen? Setze ihnen Speise und Trank vor, sie sollen essen und trinken und dann zu ihrem Herrn zurückgehen. Er (der König) bereitete ihnen daher ein großes Mahl, sie aßen und tranken, dann entließ er sie und sie gingen zurück zu ihrem Herrn.“

(Cocain.) Das beliebte „Coco“ des Montmartre, ist trotz des Krieges der Lebewelt noch nicht ausgegangen. In Lyon auf dem Cours La Fayette hatten sich Cocainomanen, Netheromanen und Morphinomanen eine Stätte für ihre Orgien geschaffen, die dieser Tage von der Polizei aufgehoben werden mußte. Das Gift wurde von einem gewissen Chappaz, Apothekergehilfe, besorgt, der verhaftet wurde und bei dem man ein ganzes „Arsenal“ von Giftsorten fand, alle mit dem Vermerk „Made in Germany“, unter Anderem eine Flasche mit 300 Gramm Phosphor, „ausreichend, ein ganzes pommerisches Regiment zu vergiften“, wie die Pariser Reporter gefühlvoll hinzusetzen. Da Chappaz eingezogen ist, wird er vor einem Kriegsgericht erscheinen.

(Einen „vernichtenden“ Schlag) hat die Canadian Pacific Co. gegen die Deutschen geführt. Sie hat nämlich, wie wir der „New Yorker Handelszeitung“ entnehmen, die Vernichtung aller für ihre Speisewaggons bestimmten Vorräthe von deutschem Käse angeordnet. (Wenn Deutschland nun noch nicht zu Kreuze kriecht!)

491

Der Schatten.

— Roman von Kurt Aram. —

Aber so schnell gab Grete sich nicht zufrieden. — Ich habe Alice sehr lieb gewonnen, deshalb frage ich. Sie ist ja immer noch in Amerika. Sonst säße sie jetzt bei uns.

Er blickte unwillkürlich neben sich, wo noch Platz für einen Stuhl war. Ja, dachte er, sonst säße sie wohl hier. Das ist richtig. Und wieder stieg eine Bitterkeit in ihm auf, die ihn sehr ärgerte. Er hatte geglaubt, das Schlimmste sei überwunden seit seinem Ausflug in die Bergstraße. Die an sich nur zu begreifliche Frage Grete's bewies ihm, daß er sich geirrt hatte.

Er blickte nicht übermäßig freundlich auf die junge Frau, trotzdem er sich alle Mühe gab, von seiner Bitterkeit nichts merken zu lassen.

Grete erschrak ein wenig vor diesen Blicken, aber sie ließ nicht locker.

— Wann kommt Alice eigentlich wieder?

Er war blaß bis in die Lippen, als er mit gekünstelter Ruhe antwortete:

— Sie hat mir darüber noch keine Nachricht zukommen lassen.

— Es geht ihr aber gut?

— Ich nehme es an.

Warte nur, dachte Grete, bis morgen Abend habe ich Zeit, Dich werde ich schon müde kriegen.

— Deshalb nimmst Du das nur an? Ich denke, Du könntest das wissen?

— Ich habe seit einiger Zeit keine Nachrichten von ihr.

— Mein Gott, sie wird doch nicht krank sein? fragte Grete erregt.

Daran hatte er noch nie gedacht, und sein Herz krampfte sich jählings zu sammen bei dieser Vorstellung. Vielleicht hatte Grete recht? Vielleicht lag sie irgendwo allein und elend und wünschte sich ihn herbei und beschäftigte sich mit ihm. Vielleicht wurde ihr da klar, wie lieb er sie hatte? Doch nein, das war ja Unfinn. Sie und krank? Das konnte er sich überhaupt nicht vorstellen.

— Das glaube ich nicht, meinte er mit etwas rauher Stimme.

— Warum? Es wäre doch möglich, wenn Du lange nichts von Alice gehört hast.

Sie nannte immer den Namen, denn sie sah, wie er jedesmal leicht zusammenzuckte. O, sie konnte auch grausam sein, wenn er es nicht besser haben wollte.

— Ich glaube es deshalb nicht, weil ich dann doch sicherlich Nachricht bekommen haben würde. Von ihrer Schwester in Newyork zum Beispiel.

— Vielleicht ist Alice gar nicht mehr in Newyork?

— Möglich, ich weiß es nicht.

— Wie lange hat sie denn nicht geschrieben?

Er that recht gleichmüthig.

— Vier, fünf Wochen mögen es schon her sein. Das beweist aber wenig. Sie ist keine fleißige Briefschreiberin.

— Und Du?

— Ich seitdem auch nicht mehr.

Grete war empört.

— Wenn Du so bist, dann würde ich Dir überhaupt nicht schreiben. Nein, das hätte ich wirklich nicht gedacht, daß Du so bist!

Er lächelte dünn. Wie sie sich aufregen konnte. Wie hübsch ihr das stand. Er kam sich sehr alt und würdig vor. Sich noch darüber aufregen? Eigentlich war sie zu beneiden, daß sie sich über so etwas noch aufregen konnte.

— Und da sitzt Du nun und wartest einfach?

Er blickte sie verwundert an.

— Ja, hast Du denn gar kein Herz für Deine Frau? Was glaubst Du denn, wie das eine Frau empfindet, wenn sie so weit fort ist, und der Mann thut so gleichgiltig und schreibt ihr nicht einmal!

Am liebsten hätte er ihr höhnisch ins Gesicht gelacht. Aber er gewann es nicht über sich. Dazu war denn doch Alles zu traurig. Gerade an ihrer Entzückung zeigte sich das. Sie schien ja wirklich immer noch anzunehmen, es handle sich um ein Ehepaar, wie es jedes Ehepaar ist. Das war ja der grundlegende Irrthum. Das hatte er sich auch einmal eingebildet, das hatte er auch einmal für selbstverständlich gehalten. Aber er war eines Andern belehrt worden, und es hatte lange gedauert, bis er die Lehre begriffen hatte und die nöthigen Konsequenzen daraus gezogen.

— Du sagst ja gar nichts mehr, Hans?

Er zuckte die Achseln.

— Was soll ich noch sagen, Grete?

— Das kann doch aber nicht so weiter gehen!

— Das kann es gewiß nicht.

— Wie denkst Du Dir das denn?

Er schwieg.

— So schreibe Alice doch wenigstens mal wieder einen hübschen Brief, gehe aus Dir heraus, schütte ihr Dein Herz aus!

Er erhob sich und sagte ruhig und ein wenig von oben herab:

— Das verstehst Du nicht, Grete. Du kannst es auch gar nicht verstehen, weil Du die Verhältnisse viel zu wenig kennst.

Sie hatte sich ebenfalls erhoben, sah ihn einen Augenblick prüfend an, nahm dann seinen Arm und meinte in einem ganz andern Ton:

— Ich möchte gerne ein bisschen spazieren gehen, Hans. Ich muß laufen jetzt. Sei nicht böse, aber ich finde es unglaublich, wie Du Dich benimmst. Du siehst, ich bin ganz aufgeregt. Gehen wir spazieren, Hans. Ich verspreche Dir auch, Dich nicht mehr zu fragen.

O, dachte sie wieder, bis morgen Abend, das ist noch lange hin. Ich werde ihn schon müde kriegen. Wenn ich nur endlich klar sehen könnte, was eigent-

lich vorgefallen ist zwischen den Beiden. Dann wüßte ich schon, was zu thun wäre.

Sie benahmen sich viel kühler zu einander als sonst. Sie waren Beide verstimmt. Um so ruhiger konnten sie sich auf dem Spaziergang über gleichgiltige und nebensächliche Dinge unterhalten.

Hans wäre gerne allein gewesen, denn er war erregt. Wenn sie nun wirklich krank war? Das beunruhigte ihn sehr. Er wäre am liebsten sofort abgereist. Aber er konnte die Schwägerin, solange Kurt in der Welt herumreiste, doch nicht allein lassen?

Grete dachte: Kurt hat mir ja erzählt, wie die Beiden zusammen gekommen sind. Auf dem Schiff haben sie sich kennen und lieben gelernt. Er war zu gewissenhaft, ihr das einzugestehen, weil es doch so schlecht um das Gut stand. Als sie aber davon in der Zeitung las, war sie sofort zu ihm gefahren und hatte ihm ihr Geld angeboten. Selbst Kurt schien das etwas ungewöhnlich zu finden. Aber jede Frau, die liebt und das Herz auf dem rechten Fleck hat, würde doch so gehandelt haben. Für ihre Anschauung war das ganz selbstverständlich. Sie hatte ihre paar Groschen doch auch sofort hingegeben. Am Geld scheitert bei anständigen Menschen das Glück nicht, das sie von einander erwarten? Wäre sie Millionärin, hätten die Millionen genau so gut Kurt zur Verfügung gestanden, wenn auch mit einigen Kantelen, da er so ein Leichtfuß war. Aber Hans war ja ganz anders. Es war ganz selbstverständlich, daß ihm die Frau, die ihn liebte, ihr Geld anvertraute. Damit konnte die Mißstimmung, die zwischen Alice und Hans herrschte, unmöglich zusammenhängen. Sie wußte ja auch, daß Alles nun recht gut ging auf Haus Niedenbusch. Auch die Ernte dieses Jahres würde vorzüglich sein.

Sie blickte fragend, prüfend auf Hans, der mit finsternem Gesicht stumm neben ihr her schritt.

— Hättest Du Lust, heute Abend ins Theater zu gehen? fragte er plötzlich. Im Theater habe ich jedenfalls Ruhe vor weiteren Fragen, dachte er.

Sie wußte zufällig, daß heute die „Justige Witwe“ gegeben wurde. Wie sie ihn kannte, würde er wenig Neigung verspüren, sich das anzuhören.

— Sehr gerne, wenn es Dir recht ist, antwortete sie auf seine Frage. Nur wollen wir uns erst gewis fern, was gegeben wird. In irgend einen Schrank oder dergleichen würde ich für meine Person nicht besonders gerne gehen. Freilich, wenn Du vielleicht gerade auf so etwas Lust hast...

Er schüttelte heftig ablehnend den Kopf.

Sie machten kehrt und lenkten ihre Schritte dem Hoftheater zu. Er wollte gleich sehen, was gegeben würde und dann gleich Billette bestellen.

Als er den Theaterzettel sah, stutzte er und sah auf Grete, die keine Miene verzog.

— Das wäre mir nicht sehr sympathisch, meinte er nach einer Weile.

(Fortsetzung folgt.)

Vigszínház.
Déliab-utca 7.
 Vigjáték 3 felvonásban. Irtá: Hájó Sándor.
 116 Varsányi
 Böske Gombaszögi
 Kalán Csontos
 Zimányi Fenyvesi
 Dr. Vidár Szerényi
 Mádai Tanay
 Laine Pécsi
 Mardich Bárdi
 Inas Gyöző
 Kezdeté fél 8 órakor.

Népopera.
Filharmonikusok hangversenye.
 Kezdeté 8 órakor.

Király Színház.
Nad-Mé.
 Operett 3 felvonásban. Irtá: Lipdau és Granichstäden. Zenejét szerzette: Granichstäden Bruno. Ford. Harsányi Zsolt.
 Fűzy Ábris Rátkai
 Jutka, a felesége Tisza
 Fűzy Gábor, báró Kardos
 Atrozser, herceg Latabár
 Hedviga, felesége Gerő
 Edgar, báró Raskó
 Karolina, felesége Fényes
 Ping-I-Ling Boros
 Nad-Mé Petrás
 Li-Hung-Fo Király
 Kezdeté 8 órakor.

Magyar Színház.
Az élet királya.
 Színmű 5 képmű. Irtá: Fritz Löhner és Bruno Hardt. Fordította Márkus László.
 Wilde Oskár Törzs
 Lord T. Douglas Papp
 Lord H. Douglas Vándory
 Sir Murphy Z. Molnár
 Sir Brown Rétvári
 Leikész Virányi
 Börtönőr Körmenydy
 Quessen hercegnő Forrai
 Lady Windale Nagy
 Lady Warlock Zala
 A grisette Dobos
 Kezdeté 8 órakor.

Fővárosi Orfeum
 Direktor: Imre Waldmann.
 Allabendlich um 8 Uhr
Der fliegende Rittmeister.
 Operette in einem Akte von Leo Stein und Béla Jenbach. Musik von Herman Dostal.
 Personen:
 Freiherr Felix v. Reythling G. Werner
Repertoire des Nationaltheaters. Samstag, 13. Februar, „Kényeskedők“, „Tartuffe“, Sonntag, 14. Februar, Nachm. „Rosenkranz és Gildenstern“, Abends „Falusi verebek“.
Repertoire der Volksoper. Samstag, 13. Februar, „Rip van Winkle“, Sonntag, 14. Februar, Nachm. „Tengerész Kató“, Abends „Rip van Winkle“.
Repertoire des Königtheaters. Samstag, 13. Februar, „Nad-Mé“, Sonntag, 14. Februar, Nachm. „Lengyelvér“, Abends „Nad-Mé“.
Repertoire des Lustspieltheaters. Samstag, 13. Februar, Nachm. „A piros bugyellárás“ (vizsgelődás), Abends „Kabare a Vigzínházban“, Sonntag, 14. Februar, Nachm. „Jó, éjt, Muki“, Abends „Déliab-utca 7“.
Repertoire des Ungarischen Theaters. Samstag, 13. Februar, „Helén“, Sonntag 14. Februar, Nachm. „Helén“, Abends „Az élet királya“.

FŐVÁROSI ORFEUM
 Waldmann I. Direktor. VI. Nagymező-u. 17
 Allabendlich um 8 Uhr das vollständig neue Programm!
Eine Stunde im Traumlande. Mysterien aus 1001 Nacht. Illusionsakt von Ernst Thörn. **Der fliegende Rittmeister.** Operette in 1 Akt von Leo Stein und Béla Jenbach. Musik von Hermann Dostal. **Vékony ur párbajozik.** Schwank von G. Kadolburg. Ins Ungarische übertragen von Zolt Harsányi. Gyárfás, Maria de Staza humoristischer Dressurakt. **Kriegsbilder** etc. etc.
 Sonntag, den 14. d., Nachm. um 3 Uhr bei bedeutend ermäßigten Preisen: „Der fliegende Rittmeister“ und **Eine Stunde im Traumlande.**

Kristálypalota.
 Ezelőtt Palais de Danse. VI. Szerecsen-u. 35.
 Beginn Abends 9 Uhr.
 Vorletztes Auftreten
Fritz Grünbaum
Voo-Deo
 die Wundertänzer.
Ha ló nincs . . .
 Eine Dorfgeschichte von Gézy.
 Um 12 Uhr Nachts Krystallcabaret mit vollständig neuem Programm.

Fabrik für Zentralheizungs- und Lüftungs-Anlagen modernsten Systems, Wasserleitungs- Kanalisations- und Gasleitungs-Einrichtungen.

Bründl János
 Kaiser. und königl. Hoflieferant
 Budapest, VII., Péterfy Sándor-utca 34.

Rosi, seine Frau L. Tirsch
 Baronin Marya v. Grabitz B. Zampa
 Miklósa v. Bököffy, Alois Resny
 Rittmeister Mennecke, Notar G. Frossard
 Maxi, seine Frau M. Langer
 Gäste. Offiziere. Dienerschaft.
 Spielt auf dem Landgute des Freiherr v. Reythling.
Vékony ur párbajozik.
 Bohózat 1 felvonásban. Irtá: Kadolburg Guszláv. Fordította: Harsányi Zsolt.
 Vékony Sándor, maganzó Gyárfás D.
 Mál, a felesége Molnár A.
 Juliska, a huga Sugár E.
 Bodnár Jenő dr. orvos Virágh F.
 Sonn- und Feiertage je zwei Vorstellungen. Anfang 8 und 8 Uhr. Ermäßigte Preise.

National ROYAL-ORFEUM
 VII., Elisabethring 31.
 Jeden Abend 8 Uhr im Rahmen des hervorragenden Februarprogramms unter Mitwirkung von
ANTON NYÁRAI „FLITTERWOCHEN“
 Posse und
„DER JUX-BARON“
 Operette in 1 Akt von Pordes Milo, Herman Haller und Walter Kollo. Ausserdem: Morello, Chester Dieck, The Saretis, ferner Hermine K. Solti, Ilona Szász, Szóke Szakáll, Eugen Virágh mit neuem Solo-Repertoire und die übrigen Attraktionen.
 Sonntag, den 14. Februar, Nachmittags 3 Uhr, grosse Familien-Vorstellung bei bedeutend ermäßigten Preisen.

Uránia Színház.
 Az országos magy. királyi színművészeti akadémia előadása.
 Kezdeté fél 8 órakor.

OLYMPIA.
 VII., Erzsébet-körút 26.

A szökött katona (Der Deserteur)
 ung. Volksstück in 3 Akten mit einem Vorspiel von Szilageti. Dargestellt durch die Mitglieder des Budapest National-Theaters.
 Vorstellungen von 1/2 bis nach Mitternacht.

FOLIES CAPRICE
 VI., Révay-utca 18. ♦ Telefon 14-22.
 Beginn der Vorstellung um 1/9 Uhr.
 9 1/4 Uhr! **A püspökfalat.** 9 1/4 Uhr!
 11 Uhr! **Stütze der Hausfrau.** 11 Uhr!
 Erstedeti bohózat 1 felv. Irtá: Tábori Emil. Rendező: Bott Sándor.
 Schwank in 1 Akt von Karl Schneider. Regie: Alexander Bott.
 Karten im Vorverkauf: FOLIES CAPRICE, Tageskasse von 9-1 und von 3-6 Uhr! HRSCH (Grosstrafik), Andrassystrasse 19, SOPRONYI (Grosstrafik), Rákóczi-ut 3/B und bei BREUER NÖVÉREK, Theresienring 54 (Trafik). — Im Casino mulató Aufreten der besten Gesang- und Tanznummern.

National Royal-Orfeum.
 Elisabethring 31. ♦ Telefon 110-22.
 Jeden Abend 8 Uhr im Rahmen des hervorragenden Februarprogramms unter Mitwirkung von Anton Nyárai
Flitterwochen. Posse und
Der Jux-Baron. Operette in 1 Akt. von Pordes Milo, Hermann Haller und Walter Kollo. Ausserdem: Morello, Chester Dieck, The Saretis, ferner Hermine K. Solti, Ilona Szász, Szóke Szakáll, Eugen Virágh mit neuem Solo-Repertoire und die übrigen grossartigen Attraktionen. Sonntag, den 14. Februar, Nachmittags 3 Uhr grosse Familien-Vorstellung bei bedeutend ermäßigten Preisen.

National ROYAL-ORPHEUM.
Sonntag
 den 14. Februar, Nachmittags 3 Uhr, bei bedeutend ermäßigten Preisen unter Mitwirkung von Anton Nyárai
Der Jux-Baron.
 Operette in 1 Akt.
 Ausserdem sämtliche Künstler und Künstlerinnen und die neuen Variété-Attraktionen. Karten sind ohne Vorverkaufsgebühr an der Kasse des (National)-Royal-Orpheums erhältlich.

250 Paar vorschrittmässige Spaltleder-
Bakanesen
 mit Spagat genäht, grosse Nummern, sind zu verkaufen.
 Miksa Reinitz, Miskolcz.

Seit 33 Jahren bestehende Ordinations-Anstalt
 Spezialbehandlung für Blut-, Haut- und Nerven Krankheiten ohne Störung des Berufes. Anwendung der Ehrlich „606“. Injektionen ohne jede Gefahr. In der Ordinations-Anstalt des Spezialisten
DR. KAJDACSÝ
 GEW. SPITALSARZT
 Budapest, VIII., József-körút 2, II. Stock.
 Ordination von 10-4 und von 7-8 Uhr Abends. Für Damen separate Abtheilung. Brieflich sicherer Heilerfolg für diejenigen, welche persönlich zu erscheinen verhindert sind oder entfernt von der Hauptstadt wohnen. Medikaments samt Gebrauchsanweisung werden a. Wunsch zugesandt.



Rachenkatarrh
Lungenkatarrh
Influenza
Schnupfen
Heiserkeit
Husten
Nasenskatarrh
Keuchhusten
Luftröhrenkatarrh
Asthma

Tirol in unserem Heim!
 Die hier angeführten Leiden heilt mit zweifellosem Erfolg mittelst Trocken-Inhalation der ges. gesch.
UNIVERSAL-INHALATOR
 der mit seinem 4fachen intensiven Verdunstungssystem die sämtlichen bisherigen Inhalatoren in Vollkommenheit weit übertrifft. Hierzu trägt viel bei auch das aus echtem Leitschenkieferöl (Oleum pini pumilionis aetheriolum) bestehende Inhalationsmaterial, welches die österr. Pharmakopöa Ed. VIII. (amtliches Medizinalorgan) als ein offizielles Heilmittel anerkannt hat. Komplet mit Öl (für eine Kur genügend), Nasengabel, Gebrauchsanweisung 15 Kronen. Prospekt gratis!
 Alleinverkauf: **Ángyán Béla,**
 Budapest, VIII., József-körút 19 J.

Städtische Wasserwerke u. Kanalisierungen, Kläranlagen, Enteisungs-Anlagen, Pumpenwerk, Heil- und Dampfbäder etc
 Projekte Kosten-voranschläge.
Bründl János
 Kaiser. und königl. Hoflieferant
 Budapest, VII., Péterfy Sándor-utca 34.

Rundmachung.
 Die Vereinigte Budapester Hauptstädtische Sparkasse hält ihre diesjährige
68. ord. Generalversammlung
 am 27. Februar l. J., Nachmittags 4 Uhr, in ihrer Centralabtheilung (V., Dorottya-utca Nr. 4, im eigenen Gebäude), wozu die p. t. Aktionäre im Sinne der §§ 12, 14 und 15 der Statuten höflich eingeladen werden:
Verhandlungsgegenstände:
 1. Vorlage des Berichtes der Direktion und des Aufsichtsrathes, sowie der vorjährigen Schlussrechnung, Festsetzung der Bilanz, Beschlussfassung bezüglich der Verteilung des Reingewinnes und Ertheilung des Abschlusses für die Direktion und den Aufsichtsrath.
 2. Dotation des Spezialreservefonds.
 3. Wahl von elf Direktionsmitgliedern auf drei Jahre; eventuell
 4. Wahl eines Aufsichtsrathmitgliedes auf ein Jahr.
 Gene p. t. Aktionäre, die an der Generalversammlung theilzunehmen und ihr Stimmrecht persönlich oder durch einen bevollmächtigten Aktionär auszuüben wünschen, sind im Sinne der §§ 18 und 20 der Statuten gehalten, ihre bis spätestens Ende Dezember 1914 auf ihren Namen gezeichneten Aktien samt den noch nicht fälligen Kupons bis spätestens drei Tage vor der Generalversammlung, d. i. bis inklusive 24. Februar l. J., in der Central- oder Finanz-Abtheilung der Sparkasse (V. Bez., Dorottya-utca 4 oder II. Bez., Fő-nice 2) zu deponieren, allwo auch Exemplare der geprüften 1914er Schlussrechnung und des Aufsichtsrathsberichtes laut § 154 der Statuten vom 19. Februar l. J. an übernommen werden können.
 Budapest, den 10. Februar 1915.
Die Direktion der Vereinigten Budapester Hauptstädtischen Sparkasse.
 (Nachdruck wird nicht honoriert.)